II.

BIOGRAFIE

SPORTMAGAZIN

kicker

Legenden & Idole

4 190363 504904 16001

Schweiz sFr. 8,70 Österreich € 5,00 BeNeLux € 5,30 Italien € 6,00 Deutschland € 4,90

Gerd Müller

Der größte Torjäger aller Zeiten

Die ersten Jahre

Aus Nördlingen ins Rampenlicht

Als Nationalspieler Welt- und Europameister

Müller, der „Bomber der Nation“

Komplette Statistik: Die DNA eines Genies

Alle 674 Tore seiner Profi-Karriere

Heynckes, Maier, Müller & Co. erzählen

So haben wir den Gerd erlebt

Mehr als 180 Fotos

Die Bilder seines Lebens

plus ein Special zum Ausklappen

DEMNÄCHST IN KICKER LEGENDEN & IDOLE

Uwe Seeler

ERSCHEINT: ENDE OKTOBER 2016

Die nächste Ausgabe der kicker-Heftreihe Legenden & Idole porträtiert HSV-Urgestein und Publikumsliebling Uwe Seeler. Er ist Ehrenspielführer der Nationalmannschaft und galt als einer der besten Mittelstürmer der Welt. „Uns Uwe“ war und ist für viele ein Vorbild auf und neben dem Rasen.

Exklusive Kolumnen, hintergründige Reportagen und sehr persönliche Interviews öffnen spannend und kompetent alle Kapitel seiner skandalfreien Karriere. Dazu liefern faszinierende Bildstrecken tiefe Einblicke.

5290_0316_hg_lg

Torjäger und Mensch

Man muss nur den Namen nennen, schon findet man überall auf der Welt leicht in ein Gespräch. Gerd Müller, der deutsche Torjäger. Viele sagen: der beste Stürmer, den es jemals gab. Er ist eine Legende. Ein Mann der Rekorde. Bekannt und beliebt. Ein Phänomen!

Ein kleiner, schüchterner Junge aus Nördlingen stieg auf zu einem Star des Weltfußballs. In dieser Ausgabe zeichnen wir diese atemberaubende Karriere nach, lassen Freunde, Mitspieler und Zeitzeugen die schönsten Anekdoten erzählen und zeigen einzigartige Fotos aus den Archiven des kicker und der Agentur imago. Daraus ergibt sich ein faszinierendes Gesamtbild des Menschen und Sportlers Gerd Müller. Seine Tore, das wird schnell klar, waren ihm das Wichtigste. Deshalb fehlt in dieser Ausgabe natürlich keines. In der großen Statistik ab Seite 90 finden Sie alle 674 Treffer, die der „Bomber der Nation“ als Profi erzielte.

Jean-Julien Beer,
kicker-Chefredaktion

Der kicker zeichnete Müller mehrfach als Fußballer des Jahres und Torschützenkönig aus. Auch wenn er verletzt war, las er den kicker. 1990 erhielt er verspätet die Kanone von 1978. Warum? Das erzählt Redakteur Günter Wiese auf Seite 80.

INHALT

Seite		
4	**Foto**	Sein wichtigstes Tor
6	**Interview**	Heynckes würdigt Müller
14	**Kapitel 1**	Die Anfänge: Der Knipser vom Stänglesbrunnen Nr. 6
24	**Kapitel 2**	Die ersten Bayern-Jahre
30	**Kapitel 3**	Bester WM-Torjäger 1970
36	**Kapitel 4**	Die 40-Tore-Sensation
42	**Kapitel 5**	Europameister 1972
48	**Kapitel 6**	Weltmeister 1974
54	**Kapitel 7**	Rücktritt im Nationalteam
58	**Kapitel 8**	Der silberne Hattrick
62	**Kapitel 9**	Der Abgang in München
68	**Kapitel 10**	Profi in den USA
80	**Kapitel 11**	Der Privatmann
86	**Kapitel 12**	Werbefigur und Sänger
90	**Statistik**	Alle 674 Tore als Profi
96	**Statistik**	Müllers Karriere in Zahlen
98	**Quiz**	Wie gut kennen Sie Müller?

„Ich war einfach schneller“

Mit diesem so typischen Tor macht Gerd Müller Deutschland 1974 zum Weltmeister. Es ist die 43. Minute des Endspiels zwischen dem DFB-Team und den Niederlanden im Münchner Olympiastadion. Es steht 1:1, nachdem Johan Neeskens und Paul Breitner jeweils per Elfmeter getroffen haben. Dann schießt Müller dieses 2:1. Ein Tor für die Ewigkeit, das er selbst später so schildert: „Es war das wichtigste Tor meiner Laufbahn. Ich hatte Glück, dass mir der Ball weggesprungen ist. Ich gehe nach vorne, die zwei Holländer gehen mit, dann zurück, der Ball springt mir an den linken Fuß, und dann war ich einfach schneller. Das haben eben Torjäger.“

„Es wird nie mehr einen größeren Torjäger geben“

Jupp Heynckes war wie Gerd Müller ein ehrgeiziger Stürmer. Hier würdigt er seinen Freund als Ausnahme-Fußballer und schildert interessante Details.

Jupp Heynckes ist hinter Gerd Müller und Klaus Fischer auf Platz drei der ewigen Bundesliga-Torschützenliste geführt. Müller traf für Bayern, Heynckes für Mönchengladbach. In der Nationalmannschaft spielten sie zusammen, spektakulär in der ersten Hälfte der 70er Jahre.

Herr Heynckes, war Gerd Müller für Sie mehr Kollege oder Konkurrent?
Gerd war für mich als Fußballer Kollege, und als Mensch ist er noch immer Freund. Gut, dass wir diesen Torjäger hatten: Er war eine Bereicherung für den deutschen und internationalen Fußball. Wir spielten in der Nationalmannschaft zusammen und verstanden uns persönlich sehr gut. Uns verband eine gegenseitige Sympathie. Ich habe immer seine Leistung respektiert und mich für ihn mitgefreut, weil ich selten einen Menschen erlebt habe, der so groß, dennoch so bescheiden ist. In seiner Art, Fußball zu spielen und Tore zu erzielen, war er unnachahmlich. Gerd ist ein ganz einfacher Mann mit einem wunderbaren Charakter. Man muss ihn einfach mögen. Heute, in dieser schwierigen Lebenslage, erkundige ich mich bei seiner Frau immer wieder nach seinem Gesundheitszustand. Sein schlimmes Schicksal macht natürlich ungemein betroffen.

Müller erzielte 365 Tore in 427 Bundesliga-Spielen, Klaus Fischer als Zweiter 268 in 535 Einsätzen, Sie 220 in 369 Partien. Müller gewann siebenmal die kicker-Torjägerkanone, Sie holten Sie zweimal. Sind Sie mit Ihrer Bilanz zufrieden?
Ich war immer ein wahnsinnig ehrgeiziger Spieler und hatte große Fähigkeiten vor dem Tor, insgesamt bin ich mit meiner Laufbahn als Spieler hochzufrieden. Als Realist wusste ich immer, dass es noch einen Besseren gab – einen Gerd Müller eben.
Sie wären 1972/73 mit 28 Treffern Torschützenkönig geworden, hätte Müller nicht 36 erzielt. Und 1973/74 hätten Sie sich Platz 1 mit ihm nicht

1

2

teilen müssen, Sie beide erzielten 30 Treffer.
Wenn dir 28 Tore gelingen, hoffst du natürlich, dass du Torschützenkönig wirst. Aber Gerd schoss in jener Zeit mehrmals zwischen 30 und 40 Tore. Seine Quoten waren gigantisch. Franz Beckenbauer, Uli Hoeneß oder Kalle Rummenigge sagen nicht ohne Grund, dass Gerd der wichtigste Spieler für Bayern war und der Verein ohne ihn nicht das wäre, was er heute ist. Das kann ich unterstreichen. Müller wird seit Jahren zu Recht größte Empathie entgegengebracht, er ist einzigartig.
Wie reagierte Müller, als Sie im letzten Saisonspiel 1973/74 noch zwei Tore gegen den FC Bayern schossen und mit ihm gleichzogen?
Für Gerd war das nicht so entscheidend, der FC Bayern hatte die Meisterschaft gewonnen und am Tag zuvor im Wiederholungsspiel gegen Atletico Madrid den Europapokal der Landesmeister. Da ordnete er den Gemeinschaftserfolg höher ein als seinen persönlichen. Wir haben uns hinterher freundschaftlich unterhalten: Zwischen uns gab es sportliche Rivalität, aber kein Ballyhoo.
Empfinden Sie es als ehrenvoll, sich hinter Müller einreihen zu müssen?
Gerd war eben besser; er war herausragend. Das erkenne ich mit Hochachtung und ohne Neid an, wie ich es schon damals tat: Weil Gerd außerdem sympathisch war. Hätte ich ihn nicht gemocht, wäre es mir sicher schwerer gefallen.
Sie kooperierten in 23 Länderspielen mit Müller, es gab 17 Siege, 3 Remis, 3 Niederlagen, 45:11 Tore …
… nicht so schlecht.
27 der 45 Treffer erzielte Müller, Sie vier. In fünf Länderspielen, die Sie mit ihm stürmten, gelang kein Tor: Wie kam es dazu?
Wir waren halt auch nur Menschen.

„Gerd Müller war ein Phänomen, ein Genie."

Dachte man als Mitspieler: Der Gerd macht schon noch sein Tor?
Die Bayern haben bestimmt immer so gedacht. Sie inszenierten sehr viel durch die Mitte, ihr Spiel war auf Franz Beckenbauer und Gerd angelegt sowie auf Konter über Uli Hoeneß. In der Nationalmannschaft hatten wir viele Topspieler, deshalb war sie nicht so abhängig von einem Mann, aber Gerd hat auch da die entscheidenden Treffer erzielt. Ein solcher Torjäger vergoldete das Ganze noch.
Sie kamen über links und rechts außen: Gab es Absprachen zwischen Ihnen? Oder lief alles intuitiv?
Intuitiv. Jeder hatte seine Art zu spielen, aber wir waren beide reaktionsschnell und haben antizipiert, so konnten wir die Gegner überraschen. Die verschiedenen Täuschungsmanöver hatten wir ganz natürlich drauf.
Gab es Ansagen des Bundestrainers Helmut Schön?
Wir haben schon Abschlüsse trainiert, aber nicht ganze Angriffsvarianten, wie es heute erfolgt. Wir alle waren Straßenfußballer, spielten intuitiv und waren deshalb eine goldene Generation.
Warum war Müller so treffsicher?
Er war ein Instinkt-Torjäger. Seine angeborenen Qualitäten hat er auf dem Bolz- und Trainingsplatz verfeinert. Gerd hatte wahnsinnige Drehungen, blitzschnelle Reaktionen und einen grenzenlosen Ehrgeiz.
Was konnte Müller, was sonst keiner konnte?
Er erkannte Situationen schneller als andere. Wenn Abwehrspieler noch überlegten, hatte er den Ball schon ins Netz gehauen. Außerdem gab es keinen Stürmer, der sich so mit dem Rücken zum Gegner zu behaupten wusste: Er ließ die Bälle prallen, spielte Doppelpässe und vollstreckte aus der Drehung. Obwohl klein, war er kopfballstark, einfach ein Phänomen vor dem Tor. Gerd hatte das Toreschießen intus und war auch torhungrig.
An welches Länderspiel mit ihm erinnern Sie sich besonders?

1 Der DFB-Sturm Heynckes/Müller 1973 beim 2:1-Sieg gegen Spanien

2 1974: Ehrung der großen Torjäger Hans Krankl, Hector Yazalde, Jupp Heynckes und Gerd Müller (v.l.)

3 u. 4 Freunde fürs Leben: Heynckes und Müller beim Armdrücken sowie 1974 beim Nationalteam

5 Nationalteam 1971: Müller neben Heynckes und dem Kölner Weber

Im EM-Endspiel 1972 harmonierten wir großartig, Gerd traf zweimal zum 3:0 gegen die UdSSR, ich war an allen drei Toren beteiligt. Wir wollten unbedingt diesen Pokal, die Mannschaft war total eingeschworen, die Spieler aus München und Gladbach verstanden sich. Gerd wollte die Bälle in den Fuß, ich als der Schnellere ging steil.

Wie war Gerd Müller als Mitspieler im Training?

Er konnte nicht verlieren. Es musste so lange gespielt werden, bis seine Mannschaft gewonnen hatte. Sonst war er fuchsteufelswild und feuerte schon mal seine Jacke auf den Boden. Da wurde er grantig. So war Gerd.

War er extrem trainingsfleißig oder auch mal trainingsfaul? Machte er Extraschichten?

Den Torschuss nach Doppelpässen oder Flanken übte er immer wieder. Oder Szenen im Strafraum.

Wie war er auf dem Platz?

Extrem torhungrig und extrem ehrgeizig. Sonst wirst du nie so ein Spieler. Neben Beckenbauer, Fritz Walter, Uwe Seeler und Lothar Matthäus zählte er zu den absoluten Größen des deutschen Fußballs.

War er sehr selbstbewusst? Oder brauchte er viel Zuspruch?

Wie jeder große Spieler hatte er ein natürliches Selbstbewusstsein. Aber wenn ein Stürmer eine Durststrecke hat – und die hatte auch Gerd –, dann brauchte selbst er moralische Unterstützung. Helmut Schön ließ nie Zweifel daran, dass Gerd Müller eben Gerd Müller war: Er lud ihn immer ein, und Gerd dankte mit Toren.

Hatte Müller Launen, Allüren?

Er war spontan und motzte auch. Wenn er den Ball nicht bekam, winkte er schon mal sauer ab und schimpfte: Leckt's mich doch am ...! Gerade auch zu Franz. Oder wenn er schlecht angespielt wurde oder eine Flanke nicht kam, reagierte er verärgert, seine Körpersprache war entsprechend.

> „Gerd würde heute nicht weniger Tore schießen."

Nach der WM 1974 hörte er in der Nationalmannschaft auf. Haben Sie seine Entscheidung verstanden?

Der DFB hatte es schon während des Turniers nicht verstanden, mit uns Spielern zu kommunizieren. Beim Bankett waren die Frauen ausgeschlossen, über die Prämien wurde diskutiert. Gerd zog die Konsequenz. Mir war klar: Wenn er sagt, es ist Schluss, dann wird er nicht zurückkehren. So ist sein Charakter, da war er konsequent.

Wird der 40-Tore-Rekord, den Müller in der Saison 1971/72 aufstellte, je geknackt?

Ich glaube es nicht. 40 Tore schießt man nicht so leicht.

Zu Ihren Zeiten gab es noch die Manndeckung: Wie viele Tore würde Müller heute erzielen?

Nicht weniger als damals. Ein Beckenbauer, Müller, Netzer, Overath oder Grabowski waren alle Ausnahmefußballer, wir wären mit dem heutigen Training vielleicht sogar noch besser.

Wo ist Gerd Müller in der globalen Fußballgeschichte einzureihen?

Ganz oben. Messi und Ronaldo sind heute außergewöhnlich, Pelé war es, Puskas, Maradona.

Wird es je einen größeren Torjäger in der Bundesliga geben?

In der Bundesliga gab es nie einen größeren, und es wird nie mehr einen größeren Torjäger geben. Gerd Müller war ein Genie, ein Phänomen, das nicht zu fassen war.

Was ist und bleibt Müller für Sie sportlich: ein phänomenaler Partner in der Nationalmannschaft? Auch ein Konkurrent?

Gerd war fast ein Freund, sportlich auch ein Konkurrent und Rivale.

Und menschlich?

Diesen Menschen mochte und mag man. Er geht in die Annalen des deutschen Fußballs ein als der beste Stürmer, den wir je hatten.

INTERVIEW: KARLHEINZ WILD

Gerd Müller schoss Tore wie kein anderer. Dadurch stellte er Rekorde auf, die in der Bundesliga wohl nie geknackt werden. Manche seiner internationalen Bestmarken wurden erst nach Jahrzehnten von Weltstars übertroffen.

Der Rekordtorjäger

Müllers Rekorde in der Bundesliga:

- 365 Tore (Klaus Fischer folgt mit 268 Treffern)
- 122 Führungstreffer (Fischer 108), davon 86-mal das wichtige 1:0 (den Rekord hält er zusammen mit Fischer)
- 250 Heimtore (Fischer hat 151)
- Vier Spiele mit fünf Toren (kein anderer mehr als ein Spiel)
- 14 Spiele mit mindestens vier Toren (Dieter Müller folgt mit vier Spielen)
- 32 Spiele mit mindestens drei Toren (Fischer schaffte zwölf Spiele)
- 87 Spiele, in denen er mehrfach traf (Jupp Heynckes hat 51)
- Fünf Saisons mit mindestens 30 Toren (kein anderer schaffte mehr als eine)
- 12 Saisons mit mindestens 20 Toren (es folgt Fischer mit sechs)
- In 13 Saisons zweistellig getroffen (es folgt Fischer mit zwölf Saisons)
- 40 Saisontore 1971/72
- 7-mal Torschützenkönig
- Einziger Spieler, der in drei aufeinanderfolgenden Jahren die kicker-Torjägerkanone gewann: 1971/72 (40 Tore), 1972/73 (36 Tore), 1973/74 (30 Tore)

Von 1974 bis 2006 war Müller mit 14 WM-Toren Rekordtorschütze bei Weltmeisterschaften. Erst beim Turnier in Deutschland zog Ronaldo vorbei.

Die 66 Europapokaltore von Müller für Bayern waren 33 Jahre lang ein Rekord – bis der Spanier Raul (zuvor Real Madrid) ihn 2010 im Trikot von Schalke 04 übertraf.

Im Kalenderjahr 1972 erzielte Müller 85 Pflichtspieltore. Dieser Rekord wurde erst 40 Jahre später gebrochen: 2012 von Lionel Messi (FC Barcelona).

68 Länderspieltore waren 40 Jahre ein unerreichbarer Rekord für deutsche Stürmer – bis Miroslav Klose ihn vor der WM 2014 knackte und in Brasilien auf 71 Tore verbesserte.

Beide prägten den FC Bayern, gewannen viele Vereinstitel und wurden Welt- und Europameister.

Uli Hoeneß über Gerd Müller

„Gerd war von Toren besessen“

Gerd Müller und ich haben gemeinsam einige große Spiele erlebt, das WM-Finale 1974, den Gewinn der EM 1972, die drei siegreichen Finals im Europapokal der Landesmeister. Und dieses 4:0 im Wiederholungsspiel gegen Atletico Madrid, damals im Mai 1974 in Brüssel – ein Traum. Es war unser perfektes Spiel, jeder von uns beiden erzielte zwei Tor und zwar in jeweils typischer Manier: Wenn wir Platz hatten, war ich dran; und wenn im Strafraum ein Kunsttor geschossen werden musste, eben Gerd, der damals zwei sensationelle Tore erzielte: das eine aus spitzestem Winkel, das andere mit einem cleveren Heber.

Typisch für seine Art, Tore zu erzielen, war auch das 2:1-Siegtor im WM-Finale 1974. Gerd war es völlig egal, wie der Ball kam, wie er vor ihm aufsprang, er ging ihm entgegen und haute ihn rein. Im Mai 1972, bei der Einweihung des Münchner Olympiastadions, trat er mich von hinten um und schob zum 2:0 ein, als ich das gerade tun wollte. Gerd gelangen damals alle vier Treffer zum 4:1.

Das Unglaublichste an Gerd war diese Fähigkeit, den Ball auf engstem Raum zu kontrollieren. Wenn ich in meiner Anfangszeit beim FC Bayern nicht mehr wusste, wohin mit dem Ball, habe ich ihn zu Gerd gepasst. Er hat immer etwas daraus gemacht. Über unser Zusammenspiel haben wir ab und zu gesprochen, aber nie ausführlich; wir kannten uns vom Training. Ich wusste ganz genau, dass er eine Bewegung nach vorne macht, eine nach hinten, dann wieder nach vorne auf den kurzen Pfosten – und schon war er da: Mit den unglaublichsten Verdrehungen brachte er den Ball ins Tor. Oft unvorstellbar. Gerd war ein Torjäger mit einer unglaublichen Auffassungsgabe. Er orientierte sich bei fast jedem Torschuss Richtung gegnerisches Tor, oft aussichtslos, aber mit der ihm eigenen Besessenheit, die ihn auszeichnete: Ja, Gerd war besessen, Tore zu machen. Wenn wir am Sonntag nach Bundesligaspielen irgendwo ein Freundschaftsspiel machten, was häufig vorkam, war er auch da total heiß. Während wir anderen Spieler am Samstagabend weggegangen sind, begab er sich früh ins Bett. Am nächsten Tag wollte er zehn, zwölf Tore schießen und reagierte stocksauer, wenn er den Ball nicht bekam. Auch wenn es 20:0 oder 25:0 stand, wollte er immer noch einen Treffer machen.

Körperliches Training mochte er nicht so sehr.

Charakteristisch war sein Auftritt am letzten Spieltag 1973/74 in Mönchengladbach. Wir hatten tags zuvor das Wiederholungsspiel im Landesmeister-Finale gegen Atletico gewonnen und waren in einer entsprechend angeschlagenen Verfassung. Für Gerd ging es aber darum, Torschützenkönig zu werden: Er hatte 30 und damit zwei Treffer mehr als Jupp Heynckes auf der Gegenseite. Als Gerd merkte, dass wir nach dem Feiern nicht laufen und ihn nicht in Szene setzen konnten, war er wütend und schimpfte in der Halbzeit: „Dann brauche ich diesen Scheiß hier nicht mitzumachen“ – und ließ sich auswechseln. Heynckes hatte da schon zweimal getroffen und mit Gerd gleichgezogen. Diese Partie war für uns als Mannschaft unwichtig, wir standen schon als Meister fest. Aber Jojo-Spiele waren nichts für Gerd. Torschützenkönig wurde er trotzdem, auch wenn er sich die kicker-Kanone mit Heynckes teilen musste.

Wenn man diese außergewöhnliche Art des Torjägers Gerd Müller erklären möchte, muss man vor allem seine körperliche Statur berücksichtigen: den sehr langen Oberkörper und seine kurzen Beine. Wenn er den Ball mit seinem Oberkörper abdeckte, kamen die Abwehrspieler einfach nicht ran. Es war phänomenal. Gerd wollte im Zentrum immer den Ball, er war vornedrin der Prellbock, der die Kugel abschirmte und auf uns ablegte. Die optimalen Laufwege zum Tor hatte er im Blut. Und wir, seine Mitspieler, wussten: Auch wenn er den Ball in einem Spiel überhaupt nicht traf, irgendwann wird er sein Tor machen. Deshalb hätte ich ihn nie ausgetauscht. Gerd war auch an seinen schlechtesten Tagen immer in der Lage, selbst in der 90. Minute, noch ein Tor zu machen, aus der unmöglichsten Situation. Außerdem konnte er überhaupt nicht verlieren. Im Training mussten wir oft zwei Stunden spielen, bis seine Mannschaft gewonnen hatte. So lange wartete Udo Lattek mit dem Trainingsende, weil er wusste, dass Gerd dann gut gelaunt war. In einer Phase, in der er in der Liga nichts traf – was selten vorkam –, pfiff Udo erst ab, bis Gerd vier, fünf, sechs Tore erzielt hatte, was für sein Selbstvertrauen unheimlich wichtig war. Meistens schoss er dann am Wochenende Tore. Da war er ein sehr sensibler Geist. Gerd, in seiner Grundbefindlichkeit ein sehr ruhiger Zeitgenosse und ohne jedes Stargehabe, konnte durchaus heißblütig und stur sein. Sein Abschied aus der Nationalmannschaft nach dem WM-Gewinn 1974 steht dafür. Er traf da eine rein emotionale Entscheidung, weil es ihm so auf die Nerven gegangen war, dass die Spieler-Frauen nicht zum Endspiel-Bankett kommen durften. Und sagte: Ende, Aus, Amen. Wir hatten schon gedacht, er werde sich umstimmen lassen, wenn der erste Ärger verraucht ist. Aber da war nichts zu machen. Franz Beckenbauer, Wolfgang Overath oder Günter Netzer, die Spieler seiner Altersgruppe, haben bestimmt Versuche unternommen, ohne Chance. Gerd war für die Nationalmannschaft ein riesiger Verlust.

Zwei Bayern jubeln im DFB-Trikot: Müller und Hoeneß 1974

Im Trainingslager teilte er sich mit Franz Beckenbauer ein Zimmer, auf das er sich meist früh zurückzog, um fernzusehen oder zu lesen. Gerd war sehr zurückhaltend, außer beim Kartenspielen, da ging er aus sich heraus. Beim Schafkopf, das wir meist spielten, oder Pokern war er in seinem Element, da hat er mitgeredet und gequasselt. Zu unserer Runde, im Trainingslager oder Bus, gehörten Paul Breitner und Bulle Roth, auch Bernd Dürnberger. Gerd war ein sehr guter Kartenspieler, der hin und wieder sehr aggressiv spielte. Er hat schon etwas riskiert. Selbstverständlich könnte Gerd Müller heute noch genauso spielen, gerade als Strafraumstürmer. Früher litt er unter viel mehr brutalen und hinterhältigen Fouls. Die Frage ist allerdings, wie er mit dem Hochgeschwindigkeits- und Kombinationsfußball zurecht käme. Denn das körperliche Training mochte er nicht allzu sehr, Coopertests waren nicht seine große Liebe, diese Zwölf-Minuten-Läufe hat er meist frühzeitig beendet, mit den Worten: „Ihr könnt mich am A… lecka, i bin doch kein Waldläufer.“ Wenn man seine Waden und Oberschenkel vor Augen hat, kann man sich gut vorstellen, wie es aussah, wenn er so rennen musste. Aber er rackerte durchaus für die Mannschaft. Einmal, Anfang der 70er Jahre, kamen wir in Liverpool 90 Minuten nicht über die Mittellinie, da arbeitete Gerd am eigenen Strafraum wie ein Stier, während ich an der Mittellinie auf den langen Ball wartete. Die Partie endete 0:0, zu Hause gewannen wir 3:1, mit zwei Toren von Gerd und einem von mir – und waren im Viertelfinale. Ohne Gerd Müller wäre der gesamte FC Bayern nicht da, wo er heute steht. Die Basis wurde in den 70er Jahren gelegt. Der FC Bayern hatte in seiner Geschichte viele tolle Mittelstürmer, aber Gerd Müller ist unerreicht. Gerd Müller ist Gerd Müller.

Der Knipser vom Stänglesbrunnen

Nr. 6

20 000 Einwohner hat die Stadt Nördlingen, zentral gelegen zwischen München, Nürnberg und Stuttgart. Hier kickt Gerd Müller als Kind auf der Straße, dann auch im Verein. Doch er schießt so viele Tore, dass Nördlingen schnell zu klein wird für ihn.

1

Eine enge Häuserreihe im Herzen Nördlingens. Am Stänglesbrunnen heißt die Straße, das Fachwerkhaus mit der Nummer 6 sticht durch seinen Gelbton heraus. So schön restauriert ist es nicht, als Gerhard Müller am 3. November 1945 als fünftes Kind der Familie Müller geboren wird. Mutter Christina ist schon 41, Papa Johann 47. Die Not in diesen Nachkriegsmonaten ist groß, triste Zeiten. Im knapp hundert Kilometer entfernten Nürnberg bereiten sich die Alliierten auf den Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher des Nazi-Regimes vor, auch die Leute in der Kleinstadt haben andere Sorgen als Fußball. Sie können nicht ahnen, dass hier, wo Bayern fast schon an Baden-Württemberg grenzt, der größte Torjäger der Fußballgeschichte in Windeln liegt.

„Kaum konnte der Gerd richtig laufen, da fing er schon an zu kicken. Er war schon immer ein Fußball-Narr", hat seine Mutter später erzählt. Nach der Schule trifft er sich mit Freunden, oft 20 oder 30, und spielt stundenlang, direkt am Stänglesbrunnen. „Die anderen Jungs wussten, dass ich den Ball reinhaue. Deshalb durfte ich auch bei den Größeren mitmachen", erinnert sich Müller 2004 in einem kicker-Interview. Der Vereinsfußball wächst im Nachkriegsjahrzehnt erst langsam, er tritt daher erst mit 12 Jahren dem örtlichen TSV bei.

Legenden ranken sich darum, wie viele Tore der spätere „Bomber der Nation" in seiner Nördlinger Zeit ge-

2

1 1964: Müller (3. v. re.) im Team des TSV Nördlingen

2 Die Original-Quittung seines Transfers zum FC Bayern

284/2

TSV 1861 NÖRDLINGEN EV.

SPORTPLATZ BEI DER TURNHALLE, AUGSBURGER STRASSE
MITGLIED DES BAYERISCHEN LANDESSPORTVERBANDES

TSV 1861 NÖRDLINGEN

Fußball
Handball
Faustball
Turnen
Leichtathletik
Gymnastik
Rollschuhlauf
Tischtennis
Fechten

BANKKONTO: KREIS- UND STADTSPARKASSE NÖRDLINGEN NR. 2175

An den
FC. Bayern München e.V.

8000 M ü n c h e n

Betreff: Quittung

Nördlingen, den 10. August 1964

Q u i t t u n g
==========

Hiermit wird der Empfang der Ablösesumme
in Höhe von DM 4.400,-- (Viertausendvierhundert)
anläßlich des Wechsels des Amateurspielers
Gerhard Müller vom TSV 1861 Nördlingen
zur Vertragsspielerabteilung des FC. Bayern München
bestätigt.
Die Ablösesumme setzt sich wie folgt zusammen:

a) Ablösesumme gemäß Bestimmungen	3.000,-- DM
b) Ablösegeld für fünfjährige Spielertätigkeit mit jährlich 200,-- DM	1.000,-- DM
c) 10 % der Summen a) und b) für die Berufung des Spielers in die Bayer. Jugendauswahl im Spieljahr 1963/64	400,-- DM
	4.400,-- DM

T.S.V. 1861 Nördlingen e.V.

Dr. H. Keßler
1. Vorsitzender

Tannhuber
Geschäftsführer

Im Bayern-Museum: Trikot und Schuhe aus Nördlingen

schossen hat. Eine korrekte Zahl lässt sich leider nicht mehr verifizieren. Im Vereinsarchiv und in den Zeitungsberichten steht meist nur das Ergebnis, die Torschützen fehlen. Die Schätzungen für seine Jugendjahre reichen von 400 bis 750. Klar ist nur: Er hat mehr geschossen als alle anderen, viel mehr. Jugendleiter Georg Münzinger und Müllers erster Trainer Kurt Tahedl erkennen schnell sein großes Talent. Nicht ohne Grund kommt er von der C- direkt in die A-Jugend. Wobei: Oft spielt er an den Wochenenden doppelt: 80 Minuten in der B-Jugend, dann 90 Minuten in der A-Jugend.

Mit 14 hat Müller den Hauptschulabschluss in der Tasche und beginnt eine Lehre als Weber bei der Firma Busse. Als er in den Schichtdienst wechseln soll, bekommt er eine Stelle als Schweißer bei der Firma Bremshey, die den „Knirps“ fabriziert, den kleinen Regenschirm. Für Müller bestens,

In der A-Jugend schießt Müller rund 240 Tore.

denn im Schichtdienst hätte er jede zweite Woche das Abendtraining verpasst. Undenkbar! Lokale Beziehungen helfen beim Berufswechsel.

In der Schülermannschaft erlangt Müller regionale Bekanntheit. Höhepunkt seiner Jugendjahre wird die A-Jugendkreismeisterschaft 1963, im Finale um den schwäbischen Jugendpokal schießt er beim 4:2 gegen den FC Memmingen drei Tore. Das Vereinsarchiv spuckt aus, dass die Nördlinger A-Junioren in dieser Saison 314 Treffer erzielten, rund 240 davon durch Müller.

1963/64 spielt Müller seine einzige Saison bei den TSV-Herren, sechs Wochen vor seinem 18. Geburtstag darf er debütieren. Zur Bezirksliga-Meisterschaft steuert er 45 der 109 Tore bei – und das in 28 Spielen. So trifft er beispielsweise beim 10:3 gegen den FC Sonthofen sechsmal, fünf dieser

Zeitzeuge: 1952 lernt er den kleinen Gerhard kennen. Es entsteht eine Freundschaft.

Helmut Wurm über Gerd Müller

„Bei uns hieß er damals Hadde“

Die Schule brachte den „Hadde“ und mich 1952 zusammen. „Hadde“ lautet im Rieser Dialekt die Kurzform von Gerhard, Gerd hat ihn bei uns eigentlich nie jemand genannt. In den Pausen spielten wir im Schulhof Fußball. „Hadde“ konnte damals schon eines perfekt: Ballannahme, kurze Drehung, Schuss, Tor. Seine Mannschaft hat fast immer gewonnen. Wenn nicht, war er ein schlechter Verlierer, aggressiv ist er dabei aber nie geworden. Er hat sich eher kurz zurückgezogen, ganz seinem Naturell entsprechend. „Hadde“ war nicht schüchtern, aber zurückhaltend, er wollte nicht im Mittelpunkt stehen. Und bei Erfolgen hat er nicht den Sieger heraushängen lassen. Ein Mannschaftsspieler im ursprünglichen Sinn. Große Stimmungsschwankungen waren ihm fremd. Und es war immer Verlass auf ihn, er hat nie ein Spiel ausfallen lassen oder gesagt, er könne heute nicht.

In unserer Freizeit drehte sich fast alles um Sport. Fußball, Tischtennis, im Winter Eishockey. Nach der Konfirmation hatten wir auch eigene Fahrräder und unternahmen Ausflüge in die Natur. Im Tischtennis sind wir zusammen in die Landesliga aufgestiegen. Samstags der kleine Zelluloidball, sonntags Fußball. Das ging so lange, bis die Fußballspiele auf den Samstag gelegt wurden und „Hadde“ mit Tischtennis aufhören musste. Im Fußball haben wir leider nie in einer Mannschaft zusammengespielt. Mit acht brach ich mir den rechten Ellenbogen, mit zwölf den linken. Mein Vater verbot mir daraufhin, in den Fußballverein zu gehen, „dann brichst du dir auch noch die Füße“, sagte er. Mit 15 durfte ich dann doch, aber da kam Gerd dank seiner Klasse schon in die A-Jugend. Mit 17 sollte er schon fest zu den Herren, doch das untersagte der damalige Jugendleiter Georg Münzinger, er benötigte „Haddes“ Tore noch in der Jugend. Ein kleiner Disput, der zeigt: Jeder wusste, „Hadde“ in der eigenen Mannschaft bedeutet eine Torgarantie.

Als er 1964 zu den Bayern wechselte, habe ich ihn anfangs alle 14 Tage in München besucht. Bei den Verhandlungen saß ich mit am Tisch, zu seiner Hochzeit 1967 habe ich seine Mutter mit nach München gefahren. In der Vorbereitung auf seine erste Bayern-Saison brach er sich den Arm und hatte anfangs Heimweh, kam auch oft von Freitagabend bis Montag nach Hause. Er hat uns Nördlinger immer mit Karten versorgt, ich durfte sogar öfter auf der Ersatzbank sitzen, das war damals völlig normal. Und von Länderspielen hat er mir Postkarten mit allen Unterschriften der Nationalspieler geschickt. Der Großteil der Nördlinger war stolz auf „Hadde“, auch wenn einige seinen Wechsel zunächst sehr kritisch sahen, schließlich war er ein wichtiger Spieler für uns. Sein Weggang wog sportlich schwer. Und die meisten Nördlinger waren damals Fans des 1. FC Nürnberg, auch „Hadde“. Aber die wollten ihn ja nicht haben.

Als wir alle unsere eigenen Familien gründeten, wurde der Kontakt seltener. Bei den wenigen Treffen konnte man aber immer feststellen, dass er sich als Mensch nicht verändert hatte. 2011 war er noch Co-Trainer bei den Bayern-Amateuren, da habe ich ihn bei einem Spiel in seinem Gerd-Müller-Stadion das letzte Mal gesehen.

1

1 Dieser Gruß hängt heute im Stadion von Nördlingen.

2 Die Nördlinger Fußballer erinnern an den größten Spieler der Vereinsgeschichte.

3 Die Ehrentafel am Gerd-Müller-Stadion

Tore fallen vor der Halbzeitpause. Die Fußballwelt rund um Nördlingen ist zu klein für ihn geworden.

Müllers Lieblingsverein, der 1. FC Nürnberg, ist nicht an ihm interessiert, vielleicht der fatalste Irrtum dieses an Fehlern nicht armen Traditionsvereins. Der TSV 1860 München will Müller dagegen unbedingt verpflichten, er aber scheut die Konkurrenz der Löwen-Nationalspieler Brunnenmeier, Heiß und Grosser. Den Zuschlag erhalten deshalb die damals noch zweitklassigen Bayern, die im „Mohrenkopf", einem Wirtshaus gegenüber am Stänglesbrunnen, warten müssen, bis die Löwen-Delegation aus dem Hause Müller wieder draußen ist. Am 10. Juli 1964 unterschreibt Müller bei den Bayern. Und bald schon wird die ganze Fußballwelt von ihm hören.

FRANK LINKESCH

2

Gerd-Müller-Stadion
im Rieser Sportpark
Gerhard Müller ist am 3. November 1945 in Nördlingen geboren und hier auch aufgewachsen. Eine Tafel am Haus "Berger Straße 4" erinnert daran, dass er einen Teil seiner Jugendzeit in diesem Anwesen verbracht hat. Seine Karriere als späterer "Bomber der Nation" begann bereits im Alter von 9 Jahren beim TSV 1861 Nördlingen. Während seiner Lehre als Weber durchlief er alle Jugendmannschaften seines Heimatvereins. Als 17-jähriger schoss er in einer einzigen Saison 180 Tore. Im Jahre 1964 erhielt er dann ein Angebot des damaligen Zweitligisten FC Bayern München. Auch in seinem neuen Verein glänzte er schon bald als Torjäger - der Grundstein für eine steile internationale Karriere war gelegt. Bis zum Jahr 2008 hält er eine ganze Reihe ungebrochener Rekorde.
Zunächst die wichtigsten Erfolge mit "seinem" FC Bayern München: 4-mal Deutscher Meister, ebenfalls 4-mal wurde das Endspiel um den DFB-Pokal gewonnen. Im Jahre 1967 gewann Bayern München den Europa-Pokal der Pokalsieger - im Übrigen das Jahr der Hochzeit Gerd Müllers. In 427 Bundesligaspielen schoss er 365 Tore - 40 allein in der Saison 1971/72. 3-mal ging der Europacup der Landesmeister (heute Champions League) nach München und 1976 holte der FC Bayern München den Weltpokal.
Als Mittelstürmer in der Nationalmannschaft erzielte Gerd Müller in 62 Länderspielen 68 Tore für die Bundesrepublik Deutschland und wurde 1972 Europameister sowie Weltmeister im Jahre 1974. Den Rekord von 14 WM-Toren hielt er über Jahrzehnte hinweg.
Müller wurde 7-mal Torschützenkönig der Bundesliga, im Jahre 1972 Europas Torschützenkönig. 2-mal wählte man ihn zum Fußballer des Jahres und schließlich war er der erste deutsche Spieler, der Fußballer Europas wurde. Am Ende der Weltmeisterschaft 1970 war Gerd Müller WM-Torschützenkönig.
Im Jahre 1979 beendete er schließlich seine Stürmer-Laufbahn beim FC Bayern München, übersiedelte nach Florida und spielte Fußball in Fort Lauderdale. 1985 kehrte der "Bomber der Nation", der wie kaum ein anderer deutscher Fußballspieler in der ganzen Welt bekannt und berühmt wurde, wieder nach München zurück, um - wieder beim FC Bayern München - als Trainer bei den Amateuren sein Wissen und seine Erfahrung weiter zu geben.
Die Namensgebung erfolgte anläßlich eines Freundschaftsspiels zwischen dem FC Bayern München und dem TSV 1861 Nördlingen am 19. Juli 2008
3

Gerd-Müller-Stadion
im Rieser Sportpark
HEIM
4
GAST
0
TE!
TION-DU BIST UNVERGESSEN!
DLINGEN
TSV
del.de
Autohandel GmbH

1

2

Kurt Tahedl ist selbst noch ein Teenager, als er den jungen Gerd Müller in einer Schülermannschaft trainieren darf. Es entwickelt sich eine Freundschaft, die den Nördlinger Jahre später sogar auf die Bank des FC Bayern führt.

„Wir haben uns für ihn gefreut“

Kurt Tahedl hat sich Notizen gemacht, handschriftlich. Es ist ja auch ein paar Jahre her. 58, um genau zu sein. Da tauchte beim Trainer der Nördlinger Schülermannschaft ein Junge namens Gerd Müller im Training auf…

Wie haben Sie Gerd Müller kennengelernt, Herr Tahedl?
Ich war ein junger Kerl, 19 Jahre alt, als ich gefragt wurde, ob ich die Schülermannschaft trainieren möchte. Heute ist das die C-Jugend. Mitte 1958 fragte Gerds bester Freund, Peter Kraus, ob er seinen Kumpel mitbringen dürfe. Ich kannte Gerd bis dahin überhaupt nicht. Mit 12 hat er zum ersten Mal in einem Verein gespielt, davor hat er nebenher viel gekickt, wie alle Buben damals. Wir haben einmal in der Woche trainiert, immer am Freitag um 17 Uhr. Gerd war ein Supertyp, immer zuverlässig, sehr kameradschaftlich. Wir hatten viel Spaß.
War sofort zu sehen, dass da ein besonderer Torjäger heranwächst?
Gerd war ein Riesentalent, das ist ihm in die Wiege gelegt worden. Zum Trainingsabschluss haben wir meistens ein Spiel gemacht, 30 Minuten, vielleicht 40. Da hat Gerd Tore gemacht, wie er es gebraucht hat. Schon damals hatte er diese typischen, schnellen Drehungen und Bewegungen drauf. Er hat ja später viele schöne Tore geschossen, bei der WM 1970 zum Beispiel.
Haben Sie ihn von Anfang an in den Sturm gestellt?
Ja, natürlich. Man sieht doch spätestens nach ein paar Wochen, wofür

einer am besten geeignet ist. Und als Stürmer war er einfach nicht zu bremsen.

Er galt immer als sehr zurückhaltend. Welchen Eindruck hatten Sie anfangs von ihm?

Gegenüber Fremden war er schüchtern. Vielleicht auch, weil er nicht bei jedem Thema mitreden konnte. In seinem Bekanntenkreis war er aber wie jeder andere auch. Anfangs hat man sich beschnuppert, nach ein paar Wochen war alles ganz normal. Und auf dem Platz war er ein anderer Mensch. Später hatte er Pech, dass er immer die falschen Freunde um sich hatte. Sonst wäre in seinem Leben vielleicht manches anders gelaufen.

Wie lange haben Sie ihn trainiert?

Gute zwei Jahre, bis er in die A-Jugend kam. Unter dem damaligen Jugendleiter Georg Münzinger hat er die B-Jugend übersprungen. 1961 erreichten sie das Endspiel um den schwäbischen Jugendpokal und verloren 2:3 gegen Gundelfingen. 1963 haben sie dann endlich gewonnen, 4:2 gegen Memmingen. Gerd hat drei Tore gemacht.

Wie viele hat er in der Jugend geschossen?

Die Zahlen, die man heute liest, 800 Tore oder sogar 1500, alles Utopie. Das kann keiner mehr nachvollziehen, es ist nirgends belegt. In unserer Chronik steht nur das Ergebnis, keine Torschützen. Ich könnte also nie eine Zahl nennen, und spekulieren will ich nicht. Was stimmt: Er hat mal 13 oder sogar 14 Tore in einem Spiel gemacht. 1963 wurde er nicht umsonst in die bayerische Jugendauswahl berufen, und für diese hat er zwei, drei Spiele gemacht.

Wie schnell wurde er über Nördlingen hinaus bekannt?

Schnell, vor allem in Augsburg wurden sie auf ihn aufmerksam. 1963/64 hat er dann gleich bei uns in der Herrenmannschaft gespielt und in 28 Spielen 44 oder 45 Tore geschossen. Nicht einmal zwei pro Spiel …

Mit Ihnen als Mannschaftskamerad.

Ja, ein knappes Jahr. Ich war Spielmacher, habe selber so um die 20 Tore geschossen. Wir hatten am Saisonende um die 110 Treffer und sind in die Landesliga aufgestiegen. Mich hat es dann leider am Knie erwischt, und ich konnte fast zwei Jahre nicht spielen.

Wie viele seiner 44 Tore haben Sie ihm aufgelegt?

Bestimmt noch für viel mehr, aber die anderen hat er halt versemmelt (lacht). Der Humor soll hier ja nicht zu kurz kommen.

Wie ging es weiter? Stimmt die Legende, dass der 1. FC Nürnberg Müller nicht wollte?

Unser Trainer hieß seit 1958 Konrad Kraft, der vorher Vertragsspieler beim Club war. Er hat ihn in Nürnberg angeboten und ihnen geraten, sie sollten sich den Gerd mal anschauen. Als Entgegnung kam, sie hätten schon zwei Müller, das reiche.

Wie haben Sie seinen Wechsel zu den Bayern erlebt?

Ich habe ihm nach dem Vertragsabschluss gesagt, er soll auf dem Boden bleiben und vielleicht noch ein bisschen mehr trainieren als gefordert.

Haben Sie ihm den Durchbruch zugetraut?

Ja. Das kann man im Nachhinein natürlich leicht sagen, aber ich war voll von ihm überzeugt. Wir alle haben uns für ihn gefreut, selbst wenn wir die Bayern nicht so mochten.

Blieben Sie nach dem Wechsel in Kontakt?

Wir waren damals viel zusammen. Wenn die Bayern in der Gegend gespielt haben, in Stuttgart oder Nürnberg, haben wir Gerd hinterher mit nach Hause genommen und sind zum Zocken gegangen. Schafkopf und Poker. Damals hatte er noch engere Beziehungen nach Nördlingen. Viele Jahre später hatte er, so vermute ich es, Hemmungen zu kommen. Vor allem, als seine Probleme bekannt waren.

Haben Sie ihn auch besucht?

Wir waren befreundet und hatten jahrelang guten Kontakt. Er hat mir und anderen immer Karten besorgt, zum Beispiel in der Europapokalsaison 1966/67 gegen Standard Lüttich und fürs Endspiel gegen die Glasgow Rangers in Nürnberg. Und im ersten Bundesligaspiel der Bayern durfte ich auf der Ersatzbank sitzen.

Wie bitte?

Ja, heute undenkbar, oder? Sie trafen im Derby auf 1860 München. Obwohl es ausverkauft war, bin ich mit einem Kumpel nach München gefahren. Gerd hat uns Zugang verschafft, wir durften neben Trainer Tschik Cajkovski sitzen. Der hat ihm den Namen „kleines, dickes Müller" verpasst, eine Ulknudel. Wobei: Klein und dick war eher Cajkovski. Gerd hatte mächtige Schenkel, wie ein Brauereigaul. Und weil er nicht besonders groß war, hat er gedrungen ausgeschaut, aber nicht fett.

1 1963: Teamfoto mit Müller (2. v. l.) und Tahedl (2. v. re.)

2 Der frühere Müller-Trainer mit seinen Notizen

3 Tahedl im Gespräch mit kicker-Redakteur Linkesch

Dass er später bei dem harten Training Gewicht verloren hat, ist normal.

Wann ließ der Kontakt nach?

In den 70er Jahren, als alle nach und nach geheiratet haben. 1989 haben wir uns nochmals getroffen, zum Silberjubiläum unserer Meisterschaft von 1964. Ich hatte seine Telefonnummer, aber er hat sich dann immer irgendwie gewunden. Da hab ich gesagt: Komm, lassen wir es. Als er seine Probleme mit dem Alkohol hatte, ist er nicht mehr so oft gekommen. Ich vermute, er hat sich geschämt. 2008, als das Stadion nach ihm benannt wurde, war er das letzte Mal hier. Trotzdem kann ich nichts Negatives über ihn sagen.

INTERVIEW: FRANK LINKESCH ■

IER
SI

August 1969: Gerd Müller trifft gegen Torwart Fred Werner Bockholt (Rot-Weiss Essen) zum 1:0. Oben seine typische Jubel-Pose.

Die Frage war:

Wie macht der das?

1

Gerd Müller taucht auf der großen Fußball-Bühne auf und macht sich mit vielen Toren rasant einen Namen. Die ersten Titel und Ehrungen folgen quasi im Jahresrhythmus. Schnell wird klar: Er ist anders als die anderen Fußballer. Irgendwie ist er viel besser ...

Diese beiden Schlagzeilen – oben der Wunsch, unten das Lob – sind sich so nah und können doch nichts miteinander anfangen. Sie sind ja auch nicht ergänzend erdacht worden, sondern völlig unabhängig voneinander. Oben der Wunsch nach neuen Stürmern für die Nationalelf, unten das Lob für „Hoffnungsvolle Bayern". Erschienen im Mai 1965, im *Sportmagazin*, das bereits damals im Nürnberger Olympia-Verlag produziert wird.

Die Bayern kämpfen, spielen und schießen sich gerade durch die Aufstiegsrunde zur Bundesliga, und der stämmige Kerl mit den dicken Oberschenkeln gerät immer mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit – zur Nationalelf aber reicht es für Gerd Müller noch nicht. Helmut Schön hofft auf den verletzten Uwe Seeler, auf Werner Krämer aus Duisburg, auf Peter Grosser und Rudi Brunnenmeier von den Münchner Löwen.

Die Bayern sind mit 146 Toren zur Süd-Meisterschaft gestürmt, die Aufstiegsrunde – ein Jahr vorher eine noch zu hohe Hürde – gerät für das junge Team zum Schaulaufen. Der junge Stürmer Gerd Müller fällt inmitten der talentierten Kollegen ob seiner speziellen Fähigkeiten vor dem Tor auf. Und: Er wirkt anders als andere Fußballer. Talent haben die auch, scheinbar sogar mehr als er, die Brenninger, Nafziger, Ohlhauser. Techniker und Draufgänger allesamt. Aber keiner ist wie er.

Je mehr Tore Müller schießt, je größer die Bühne wird, desto häufiger stellen sich die Leute nun die Frage: „Wie macht er das?“ Irgendwann tauft man ihn „Bomber“, dabei bombt er seine Tore ja nur ganz selten rein. Er schiebt oder drückt die Kugel über die Linie, er schlenzt, köpfelt, nutzt jedes Körperteil und ist so oft schneller als Gegner und Mitspieler. Und: Er ist keine Eintagsfliege. Er – anfangs belächelt ob der untypischen Physiognomie – verbessert sich ständig, Müller-Tore werden Normalität. 1967 sichert er sich zum ersten Mal die Torjäger-Kanone des kicker. Es ist dies der Startschuss zur Weltkarriere.

Weil niemand weiß, wie Gedanken im Kopf entstehen und dann im und mit dem Körper umgesetzt werden, weiß auch niemand, warum dieser gedrungene Kerl offenbar schneller denkt und handelt als seine Gegenspieler. Im Laufe der Jahre nimmt man es so hin. Bei den Bayern, für die er nun trifft, wie er will. National und international. Aber auch in der Nationalmannschaft, in der er 1966 debütiert – ab 1967 gehört er fest dazu – macht er sich schnell unentbehrlich, weil es nicht nur viele Tore sind, sondern enorm wichtige dazu.

International festigt sich sein Ruf schon im zweiten Jahr auf der großen Bühne. Als Pokalsieger 1966 ist der FC Bayern für den Europacup qualifiziert, spielt gegen Teams, die heute niemand mehr kennt, Tatran Presov etwa oder die Shamrock Rovers. Und fliegt fast raus. Fast. Tatsächlich gelingt dem blutjungen Team der erste internationale Titelgewinn, Trainer Tschik Cajkovski triumphiert mit Maier, Beckenbauer, Müller und dem Schützen des „goldenen Tores“, Franz „Bulle“ Roth, in Nürnberg gegen die Glasgow Rangers mit 1:0.

Dass man diesen unglaublichen Triumph überhaupt feiern darf, verdankt das Team insbesondere Gerd Müllers Fähigkeit, Bälle zu erahnen, sie förmlich zu riechen – vorne und hinten. Denn bereits in der ersten Runde des Pokalsieger-Wettbewerbes

1 Oktober 1965: Nafziger, Ohlhauser, Müller, Koulmann, Brenninger, Trainer Cajkovski (von links)

2 In seinem ersten Jahr bei Bayern schießt Müller 33 Tore, im zweiten 14.

3 Müller für Deutschland: Mit Franz Beckenbauer 1968 auf dem Weg zum DFB-Lehrgang

4 1968: Müller wird massiert, links wartet Beckenbauer.

5 Juni 1966: Training der Bayern in Bad Homburg

1 Nach dem Bundesliga-Aufstieg des FC Bayern 1965

2 Mit Frau Uschi und dem Pokal „Fußballer des Jahres 1969“

3 Autokorso in München nach dem DFB-Pokalsieg 1966

4 Als Europapokalsieger 1967 in Nürnberg gegen Glasgow Rangers

1966/67 steht Bayern vor dem Aus. 1:1 heißt es in Presov, im Rückspiel schießt Müller nach 83 Minuten das scheinbar erlösende 3:1, ehe Pavlovic für die Slowaken verkürzt. Ein 3:3 reicht nun dem krassen Außenseiter. Und es fällt – beinahe. Weil Müller in allerletzter Sekunde auf der Linie des eigenen Tores gleichsam aus dem Boden wächst und für den geschlagenen Sepp Maier rettet. Der Rest ist Normalität: Über Shamrock, Rapid Wien und Standard Lüttich erreicht der FC Bayern das Finale und wird Nachfolger von Borussia Dortmund, dem Titelverteidiger in diesem Wettbewerb.

Setzt man 1965 mit der Regionalliga-Meisterschaft als Startjahr seiner Karriere an, dann erreicht er bis 1970 in fünf Jahren mehr als andere in einer ganzen Laufbahn: Gerd Müller wird Deutscher Meister 1969, dreimal Pokalsieger, Europapokalsieger, WM-Torschützenkönig 1970, Europas Fußballer des Jahres 1970, Deutschlands Fußballer des Jahres 1967 und 1969. Der gedrungene Bayer mit den dicken Schenkeln hat sich entwickelt. Zu einem bestaunten Monument des Weltfußballs.

FRANK LUßEM

Der Kölner Abwehrspieler lieferte sich in den 60er Jahren packende Duelle mit dem Stürmer.

Wolfgang Weber über Gerd Müller

„Er hat nie gemeckert oder gemault“

Das Erste, woran ich beim Namen Gerd Müller denken muss, sind Oberschenkel. Was waren die muskulös! Sein damaliger Trainer Tschik Cajkowski hat ja den berühmten Ausspruch „kleines, dickes Müller“ losgelassen. Das hörte sich aufs Erste so an, als könnte der Gerd nicht so viel anstellen. Doch du durftest ihn im Strafraum keine Zehntelsekunde aus den Augen lassen. Er war von allen gegnerischen Stürmern der aufmerksamste. Gerd war der beste Strafraumspieler der Welt. Da war er unglaublich, hatte ein Näschen für die Situation, wie es selten ein Fußballer hatte. Die Gabe vorauszusehen, was passiert, und schnell zu reagieren. Er stand immer richtig, im Abschluss war er unglaublich stark.

Dabei war er von seiner Statur her gar kein typischer Mittelstürmer, sondern stellte eine eigene Kategorie dar. Er war nicht dick, aber gedrungen. Doch durch seinen kraftvollen Körper konnte er sich trotz geringer Länge im Strafraum durchsetzen. Mit seiner Schnelligkeit. Bei ihm haben es nur die ganz kurzen Bewegungen ausgemacht.

Gegen Gerd zu spielen, war immer eine zweischneidige Angelegenheit. Einerseits hat man sich gefreut, gegen so einen herausragenden Stürmer spielen zu dürfen. Andererseits hatte man auch immer ein bisschen Bammel, dass er einem die Kiste vollhaut. Gegen ihn war Manndeckung angesagt. Wir haben uns ganz schöne Duelle geliefert bis an den Rand des Erlaubten. Aber Gerd war immer anständig, hat es akzeptiert, hat nie gemeckert oder gemault, sondern war ruhig. Wir haben uns auf die Socken gegeben, aber es ist immer fair geblieben. Gott sei Dank war Gerd nicht immer mein Gegner, sondern in der Nationalmannschaft auch mein Teamkollege. Und ich muss sagen: Er war ein toller Mitspieler. Er kam sehr sympathisch rüber, hat keinerlei Allüren gezeigt, obwohl er so erfolgreich war. Er war nie einer, der es hat raushängen lassen, dass er etwas Besonderes ist. Ein sehr angenehmer Zeitgenosse.

Das ist bemerkenswert. Denn wenn man seine Bilanz betrachtet, muss man sagen: Das sind unglaubliche Zahlen. Gerd hat im Schnitt in jedem seiner Spiele ein Tor gemacht – das kann von niemandem übertroffen werden. Ohne die Tore von Gerd Müller, die für diese erfolgreiche Zeit der Bayern Ende der 60er und in den 70er Jahren gesorgt haben, wäre der Verein nicht das geworden, was er heute ist. Trotz eines Sepp Maier oder Franz Beckenbauer, trotz eines Paul Breitner und wie sie alle heißen.

Mehr als Gerd kann man nicht erreichen. Dass er nur einmal zu Europas Fußballer des Jahres gewählt wurde, ist bemerkenswert. Gerd Müller hätte in der heutigen Zeit aus dem Duell zwischen Messi und Cristiano Ronaldo einen Dreikampf gemacht. Denn Tore sind im Fußball das Maß aller Dinge. Und die hat er geschossen wie kein Zweiter.

1 Autokorso: Deutsche Fans feiern das Team des DFB nach der Rückkehr von der WM in Mexiko.

2 Viertelfinale: Müller trifft in der Verlängerung zum 3:2 gegen England.

Besser als Messi und Cristiano Ronaldo

Bei der WM 1970 in Mexiko wird Gerd Müller Torschützenkönig – und in Deutschland mit einem Autokorso empfangen. Am Jahresende darf er sich auch „Europas Fußballer des Jahres“ nennen. Eine andere Auszeichnung erhält er aber nicht, was ihn ärgert.

Die deutschen Journalisten wählen auch 1970 einen „Fußballer des Jahres“: Uwe Seeler. Ein überraschendes Ergebnis, das vor allem Gerd Müller trifft. Traurig kommentiert der gierige Münchner, trotz bereits zweier Siege in diesem Wettbewerb 1967 und 1969: „Was muss ich eigentlich noch alles machen…“ Fürwahr hat er 1970 viel, eigentlich alles dafür gemacht: Er ist mit 38 Treffern Torschützenkönig der Bundesliga, er ist bester Schütze aller europäischen Ligen und bei der WM in Mexiko mit zehn Toren auch noch bester Goalgetter.

Eine Weltmeisterschaft mit Spielen, die quasi schon mit dem Abpfiff Fußball-Geschichte sind. Zum Beispiel der denkwürdige 3:2-Erfolg über England im Viertelfinale in Leon nach einem 0:2-Rückstand. Beckenbauer und Seeler gleichen aus – und dann dieses Tor in der Verlängerung: Jürgen Grabowski flankt, Hannes Löhr köpft in die Mitte, und Gerd Müller wuchtet das Leder volley rein. Mit rechts aus fünf Metern. „Mein schönstes und wichtigstes Tor bis dahin“, sagt Müller mal in einem Rückblick. Ein Treffer, der die Sucht des kleinen Bombers nach ausgebeulten Tornetzen nicht besser hätte darstellen können. Der Wille, die Schnellkraft, das Vorausahnen der Fluglinie des Balls. Und weil Müller immer ehrlich seine Meinung sagt, tut er dies auch nach diesen hochdramatischen 120 Minuten: „Geholfen hat uns die Überheblichkeit der Engländer. Als sie 2:0 führten,

2

Bei der WM 1970 in Mexiko bildeten sie den Angriff der deutschen Mannschaft. Seeler als Routinier, Müller als junger Knipser.

Uwe Seeler über Gerd Müller

„Wir wohnten im Bomber-Bungalow“

Der Plan klang zunächst abenteuerlich. Doch ich stimmte sofort zu, als Bundestrainer Helmut Schön mich zum Comeback überreden wollte und mich in seine Überlegungen einweihte. Schöns Idee vor der Weltmeisterschaft 1970: Gerd Müller vorne drin, ich als zweite Spitze dahinter. Als die Sache publik wurde, gab es heftige Kritik, vor allem von der Presse

in München. Alle dachten, ich wollte meinem Nachfolger im Nationalteam etwas wegnehmen und ihn an die Seite drängen. Das Gegenteil war der Fall: Ich wollte nur helfen, dem Bundestrainer, der Nationalelf und auch dem Gerd, mit dem ich mich immer gut verstanden habe. Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich ein Spieler war, der gerne lief und arbeitete. Also war ich geeignet für die Rolle. Ich war schon immer und bin immer noch der Meinung, dass Spieler zusammenspielen können, wenn sie es nur wollen. So war es auch beim Gerd und mir. Gerd hatte keine Vorbehalte, weil er merkte, dass ich es ehrlich meine. Dass es nicht nur leeres Gerede war, als ich betont habe, dass ich nach der WM meine Karriere in der Nationalelf auf jeden Fall beende. Wir hatten von Beginn an ein bombiges Verhältnis. Wir haben ein Zimmer geteilt und hatten viel Spaß miteinander. „Zimmer 15“ – Willi Schulz, immer für einen Spruch gut, hat unsere Unterkunft den „Bomber-Bungalow“ genannt, die Schaltzentrale während der WM.

Es passte perfekt in Mexiko, das Zusammenspiel mit Gerd klappte hervorragend. Vor allem, weil wir uns als Typen ergänzten: Gerd als der typische Strafraumstürmer, der eiskalte Vollstrecker mit dem Torinstinkt, der sich auf engstem Raum durchsetzen konnte. Und ich als Ballschlepper und Vorbereiter, wie ich es teilweise auch vom HSV gewohnt war. Gemeinsam war uns beiden dabei dies: Wir haben immer das Tor im Blick gehabt. Bei mir kam kein Neid auf, dass Gerd mehr getroffen hat als ich. Ich habe mich für ihn gefreut, dass er mit zehn Treffern Torschützenkönig wurde. Es zeigte doch auch, dass Helmut Schön ein genialer Schachzug gelungen war.

Und es war der Beweis dafür, dass ähnliche Spielertypen sehr wohl harmonieren können. Wenn beide wollen, wenn beide den Erfolg anstreben, geht alles. Gott sei Dank ist es gut gegangen mit uns. Nicht auszudenken, wenn es schiefgegangen wäre.

1 Juli 1970: Müller mit Fritz Walter und Franz Beckenbauer

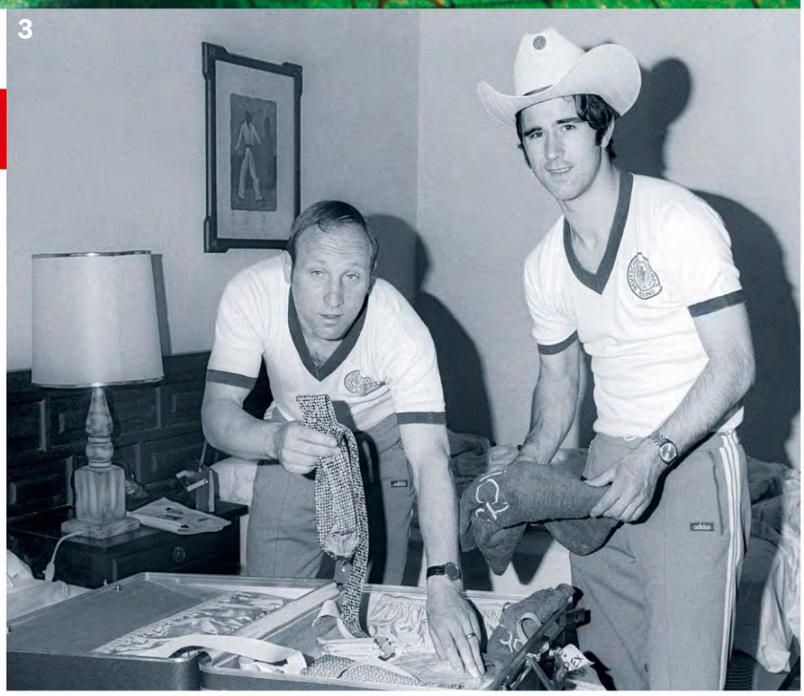
2 Zurück in der Heimat: Müller nach der WM 1970 mit Ehefrau Uschi beim Brettspiel

wechselten sie Bobby Charlton, ihren besten Mann, aus, um ihn zu schonen. Das hat sich gerächt."

Müllers achter Treffer bei diesem Turnier. Zwei folgen im Halbfinale noch und sollen doch nicht reichen. Der Gegner: Italien, im „Jahrhundertspiel". Karl-Heinz Schnellinger, der deutsche Italien-Legionär, trifft zum 1:1, erzwingt die Verlängerung. Die nutzt Gerd Müller. Zunächst wieder unnachahmlich. Polettis Rückpass, Müller spritzt dazwischen, spitzelt den Ball rein: 2:1. Das 3:3 nach 2:3 folgt durch den Kopf des Bombers. Dann neun Minuten vor Schluss doch das Aus nach Riveras Tor zum 4:3-Endstand für Italien. Und wieder findet Müller ungeschminkte Worte. Er sieht in Referee Yamasaki aus Mexiko den

1

2



3

Grund der Niederlage: „Der Schiedsrichter hat uns verschaukelt. Drei klare Elfmeter hat er uns verweigert." Müllers Mund ist in diesen Tagen genauso treffsicher wie seine Körperteile. Er fackelt eben nicht lange …

Und mit Blick auf das durch den Unparteiischen verweigerte Finale gegen Brasilien schiebt der Münchner noch dieses hinterher: „Wir hätten gegen Brasilien gewonnen. Ganz sicher. Ihre Abwehr war die schwächste. Und ihr Torwart, dieser Felix, der schwächste von allen."

Während die Italiener im Endspiel eine 1:4-Abreibung erhalten, holt sich das deutsche Team Platz drei durch ein 1:0 über Uruguay. Das einzige Spiel ohne ein Müller-Tor bei diesem Turnier. Sieben in der Vorrunde (eins beim 2:1 über Marokko, je drei beim 5:2 über Bulgarien und 3:1 über Peru), drei in den K.-o.-Spielen – das reicht den Journalisten Europas. Sie küren den WM-Torschützenkönig mit Abstand zu Europas Spieler des Jahres, Uwe Seeler belegt als viertbester Deutscher immerhin Rang 10 in diesem kontinentalen Ranking.

Übrigens: Es gibt nur zwei Spieler, die in Sachen Torausbeute bei einem WM-Turnier besser sind: Just Fontaine trifft 1958 in Schweden 13-mal für Frankreich, der Ungar Sandor Kocsis 1954 in der Schweiz elfmal. Messi und Cristiano Ronaldo? Mit fünf beziehungsweise drei Treffern – und das insgesamt bei je drei WM-Teilnahmen – können sie einem Gerd Müller das Wasser nicht reichen.

MARTIN MESSERER

1 Traumtor: Müller trifft im Viertelfinale gegen England.

2 1970: Müller ist „Europas Fußballer des Jahres".

3 Spaß in Mexiko: Seeler und Müller in ihrem Hotelzimmer

4 Nach Sieg im Spiel um Platz 3: Trikottausch mit dem Uruguayer Roberto Matosas

Die 40-Tore-Sensation

3. Juni 1972: Müller erzielt gegen Torwart Dr. Peter Kunter (Eintracht Frankfurt) das Tor zum 3:1, es ist das 38. seiner 40 Saisontore.

1

Eine Marke für die Ewigkeit: Gerd Müllers 40 Tore 1971/72. Dabei läuft für den Stürmer nicht mal alles rund. Weder im Jahr davor noch in der Saison selbst. Es hätten noch viel mehr Tore werden können. Doch auch so gilt er nun als bester Torjäger Europas.

Keine Frage, in der Erinnerung an die Jahre zwischen der WM 1970 in Mexiko und dem EM-Titel 1972 überstrahlt diese Zahl alles: 40 Tore erzielte Geld Müller in der Saison 1971/72, der viel beschworene „Rekord für die Ewigkeit". Doch ein genauerer Rückblick zeigt: Selbst in der Hochphase seines Schaffens muss der größte deutsche Torjäger immer wieder kleinere Krisen meistern und sich seinen Erfolg durchaus hart erarbeiten.

Nachdem er zuvor zweimal hintereinander mit 30 bzw. 38 Treffern die Kanone gewonnen hat, wird die Spielzeit 1970/71 kein Müller-Jahr. Lothar Kobluhn, Defensivspieler (!) von RW Oberhausen, hängt den amtierenden WM-Schützenkönig im Liga-Ranking ab. Kobluhn trifft 24-mal, Müller bleibt zwei Tore dahinter. Eine persönliche Schmach für den Bomber, zumal Bayern am letzten Spieltag im Fernduell mit Gladbach die Meisterschaft verspielt. Der Gewinn des DFB-Pokals gilt auch damals schon eher als Trostpreis.

Müllers Konsequenz: Erstmals überhaupt nutzt er seinen Sommerurlaub in Italien für Sonderschichten. Von den üblicherweise kolportierten 80 auf rund 72 Kilogramm abgespeckt, dazu mit langen Haaren und Schnurrbart – äußerlich geradezu verwandelt präsentiert sich „kleines, dünnes Müller" den Kollegen zum Vorbereitungsstart. Doch trotz der für seine Verhältnisse einzigartigen Fitness geht dem Torjäger zunächst längst nicht alles fe-

1 Müllers Jubelposen gehören Anfang der 70er zum Alltag.

2 Beim 6:3 gegen Frankfurt schießt Müller sein 40. Tor.

3 Verdienter Lohn: Müller zeigt die Meisterschale.

derleicht vom Fuß. Kaum zu glauben: An den ersten neun Spieltagen seiner Rekordsaison verschießt Müller gegen Braunschweig, Bochum und Stuttgart jeweils einen Elfmeter, tritt danach entnervt als Strafstoßschütze zurück. So gesehen wären im Nachhinein sogar 50 Müller-Tore absolut realistisch gewesen …

Doch läuft in der Zeit bis Mitte Oktober 1971 alles recht mühsam: Nach zehn Spieltagen hat Müller erst vier Einschüsse auf dem Konto, sogar zwei weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Erst am 16. Oktober platzt der Knoten: Beim 3:1 in Hannover gelingt Müller der erste von insgesamt sechs Doppelpacks. Zwei Wochen später, beim 4:1 gegen Lieblingsgegner Hamburg, schlägt Müller sogar dreimal zu. Dieses Kunststück gelingt ihm im weiteren Saisonverlauf auch noch gegen Bochum (5:1), Bremen (6:2) und Frankfurt (6:3). Sogar viermal netzt Müller am 16. Spieltag ein – beim 11:1 (!) gegen Borussia Dortmund und Torwart Jürgen Rynio. Der absolute Höhepunkt folgt am 19. Februar 1972: Fünfmal trifft Müller beim 7:0 gegen RW Oberhausen, markiert seine Saisontore 19 bis 23. Ausgerechnet beim direkten Aufeinandertreffen mit Vorgänger Kobluhn überbietet er so bereits am 21. Spieltag seine Vorjahresmarke. „Heute“, sagt der stets für seine Bescheidenheit bekannte Gerd Müller nach diesem Spiel daraufhin fast schon entschuldigend, „heute muss ich mich einmal selbst loben.“

Der Leiter der Kölner kicker-Redaktion erlebte als junger Fan, wie Müller Libero spielte. Auch der kicker berichtete darüber.

Frank Lußem über Gerd Müller

„Er konnte viel mehr als Tore“

Gemessen an den heutigen Sicherheitsstandards hätte der 1. FC Köln Anfang der 70er Jahre kein Heimspiel austragen dürfen. Der Umbau der Müngersdorfer Kampfbahn machte den Umzug in die nebenan liegende Radrennbahn nötig. Ein Provisorium aus Holz und Stahl, mit Beton und wuchernden Gräsern, das Fassungsvermögen war von 15 000 auf knapp 30 000 Plätze erhöht worden, ohne jeden Luxus. Wir Fans liebten die Radrennbahn. Die Südkurve bildete auch dort von 1971 bis 1975 unsere Heimat, unterhalb der Stehränge waren terrassenförmig Sitzplätze installiert, keine Plastikschalen, sondern modrige Holzbohlen, an denen man sich im Sommer schon mal einen Splitter in den Allerwertesten riss, wenn man allzu schnell aufsprang.

Was das mit Gerd Müller zu tun hat?

Nun, diese alte Radrennbahn – von den Gegnern gefürchtet ob der Enge und der Atmosphäre – bereitete mir ein Erlebnis, das ich weder vorher noch nachher noch einmal erlebte. Es war der 22. Februar 1975, die Bayern kamen nach Köln. Das große Denkerhaupt des kleinen Trainers Dettmar Cramer lief über von Sorgen. Die Ergebnisse stimmten nicht, nach 20 Spieltagen stand Bayern auf Platz 14. Und nun fiel auch noch Franz Beckenbauer aus. Cramer ließ sich etwas einfallen, und wir Zuschauer wurden Zeugen, wie Gerd Müller – die fleischgewordene Torgarantie und mein Lieblingsspieler „außerhalb“ des FC – plötzlich „hintendrin“ spielte. Nominell aufgeboten im defensiven Mittelfeld, ließ er sich oft zwischen die Verteidiger Hansen und Schwarzenbeck fallen, verdichtete so die Abwehr, die er nebenbei auch noch lautstark organisierte. Auch hier bewies er Klasse: Müller gewann Zweikämpfe, er grätschte, lief Bälle ab, erahnte Pässe, zeigte sich auch im Kopfball überlegen – also alles so wie sonst, nur in der „falschen“ Spielhälfte. Eine eindrucksvolle Leistung, auch wenn Bayern 0:1 verlor, im kicker bekam er eine glatte „2“. Dettmar Cramer freute sich über seinen Coup und ließ anschließend aufhorchen: „Müllers Zukunft auf Sicht dürfte ohnehin im defensiven Mittelfeld liegen.“ Eine Prognose, die dann doch nicht so ganz eintraf. Sei's drum: Müller zeigte in diesem Spiel eindrucksvoll, dass er viel mehr konnte, als nur Bälle über die Torlinie zu schubsen.

Gerd Müller als Libero

1. FC Köln — Bayern München 1:0 (1:0)

Köln: Schumacher (2) — Glowacz (4), Cullmann (3), Konopka (3), Zimmermann (2) — Simmet (3), Overath (3), Flohe (2) — Ehmke (3), Müller (5), Lauscher (4) — Ausgewechselt: ab 46. Strack (3) für Ehmke, ab 77. Löhr (0) für Overath — Trainer: Cajkovski.

Bayern München: Maier (2) — Dürnberger (3), Hansen (3), Schwarzenbeck (3), Weiss (4) — Roth (3), Müller (2), Andersson (2), Hoeneß (4) — Rummenigge (4), Wunder (5) — Ausgewechselt: ab 77. Kapellmann (0) für Wunder, ab 80. Michelberger (0) für Roth — Trainer: Cramer.

Tor: 1:0 Flohe (4., Foulelfmeter) — **SR:** Linn (Altendiez) — **Zuschauer:** 28 000 (ausverkauft) — **Verwarnt:** Hansen.

Zwar muß man den Sieg der Kölner aufgrund der größeren Spielanteile als verdient bezeichnen, doch war der entscheidende Treffer ein Geschenk des Unparteiischen. Nach einem harmlosen Strafraumrempler von Weiss fiel Ehmke sozusagen über die eigenen Beine und Schiedsrichter Linn zeigte selbst zur Überraschung des Kölner Anhangs auf den Elfmeterpunkt. Heinz Flohe, zum zweiten Male in dieser Saison als Strafstoßschütze auserkoren, ließ Maier keine Chance.

Daß dies das einzige Tor in einer nachhaltig enttäuschenden Begegnung bleiben würde, konnte zu diesem Zeitpunkt freilich niemand ahnen. Die Platzherren hatten nämlich furios begonnen, liefen sich aber mit zunehmender Spielzeit immer öfter in der routinierten Deckung der Bayern fest.

Außerdem blieb unverkennbar, daß die Nachwirkungen der Grippe von einigen Spielern doch Tribut zollten. Das zeigte sich besonders bei Glowacz und Overath, der in der Schlußphase völlig erschöpft seinen Platz für Löhr räumte. Für die schwachen Leistungen von Müller und Lauscher galt solche Entschuldigung allerdings nicht.

Der FC Bayern München zeigte sich vor allem konditionell weit verbessert und bewies auch einen beachtlichen Kampfgeist. Trainer Dettmar Cramer hatte sich dazu eine neue Masche einfallen lassen. Gerd Müller operierte weit im hinteren Mittelfeld, meist sogar als zweiter Libero neben Schwarzenbeck. Man muß ihm auch in dieser Rolle beachtliche Qualitäten bescheinigen.

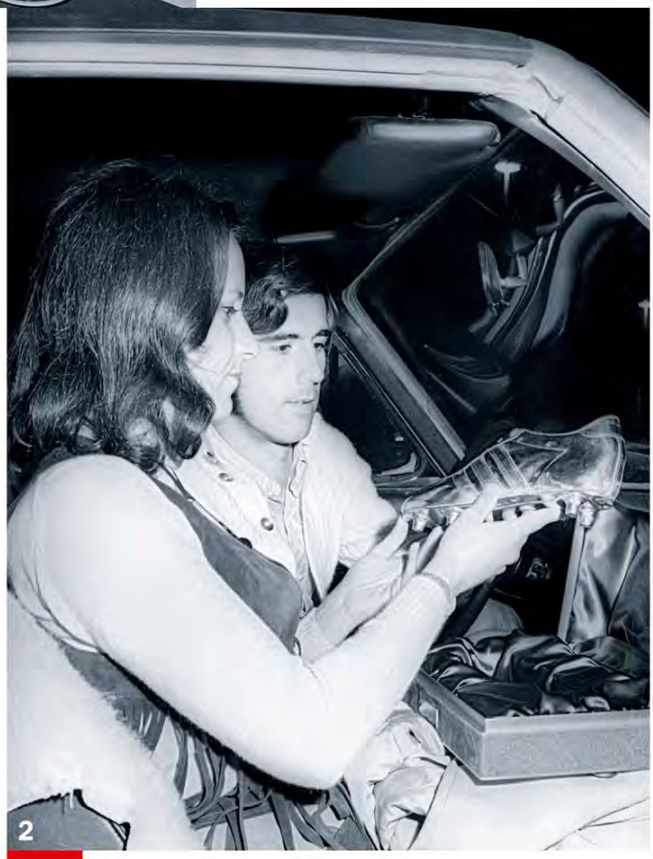
Die Bayern-Abwehr hat sich stabilisiert. Die Angriffsleistung bleibt weiter undiskutabel. Hoeneß und Roth mangelt es noch an Kondition, aber insgesamt war beim Deutschen Meister doch eine aufstrebende Tendenz bemerkbar.

Willi Wolff

1 Müller zeigt seine Torprämie von 500 Mark, links Bayerns Präsident Wilhelm Neudecker.

2 1970: Müller bestaunt mit Frau Uschi den Goldenen Schuh.

3 Im Duell mit Bremens Assauer



Die 40 macht Müller dann am 32. Spieltag voll, mit seinem Dreierpack gegen Frankfurt am 3. Juni 1972. Gegenspieler Gert Trinklein prägt in einer Mischung aus Frustration und Hochachtung das Bonmot: „Gegen Gerd Müller helfen nur Handschellen." Und Frankfurts Trainer Erich Ribbeck setzt noch einen drauf: „Ich würde zwei Beckenbauer gegen einen Gerd Müller tauschen." Kurzzeitig müssen die Bayern im Frühjahr übrigens tatsächlich um ihren Erfolgsgaranten bangen: Trainer Ernst Happel will Müller zu Feyenoord Rotterdam locken, doch der Goalgetter verlängert nach einiger Bedenkzeit: „Ich bin beim FC Bayern groß geworden, habe hier meine Freunde."

Ebenso kurios wie die Fahrkarten-Serie vom Elfmeterpunkt zu Saisonbeginn mutet die Tatsache an, dass Müller seine Bestmarke an den letzten beiden Spieltagen nicht noch erhöht. Obwohl es gegen Dortmund geht (diesmal gelingt nur ein dünnes 1:0 durch Krauthausen) und ein 5:1 gegen Schalke folgt, das Bayern die Meisterschaft sichert – fast unvorstellbarerweise fällt kein Müller-Tor. Beinahe scheint es, als habe sich der Rekordmann gezielt mit einer runden Zahl verewigen wollen. Der Goldene Schuh, den der Münchner als Europas bester Torjäger zum zweiten Mal nach 1970 gewinnt, gerät ohnehin nicht in Gefahr. Müller verkörpert auf dem ganzen Kontinent eine Klasse für sich.

THIEMO MÜLLER

KAPITEL 5: DER EM-TRIUMPH 1972

Demonstration der Klasse

Voller Stolz schaut Gerd Müller in die Kamera: Der Gewinn des EM-Titels 1972 ist sein erster Titel mit der Nationalmannschaft.

Was für eine Mannschaft, was für ein Fußball! Die Europameister von 1972 stehen für Typen und Tore. Ein Hauptdarsteller: Natürlich Gerd Müller. „Der Mann, der nicht verlieren kann", titelt der kicker damals. Und Müller triumphiert 1972 nicht nur im Fußball ...

Als Deutschland 1954 in Bern Weltmeister wird, da ist dies vor allen Dingen eine riesige Sensation. Basierend auf dem Augenblick, heute sagt man wohl, Herbergers Team habe das „Momentum" genutzt. Große Nachhaltigkeit schöpft der Fußball nicht aus dem „Wunder von Bern", dieses Team spielt so nie mehr zusammen, die Einführung des Profitums lässt bis 1963 auf sich warten. Und tatsächlich reicht es in den Turnieren danach nur noch einmal zur Finalteilnahme, 1966 in England.

Als Deutschland aber 1972 Europameister wird, gerät die Vorstellung auf der kontinentalen Bühne zur Demonstration fußballerischer Klasse und Überlegenheit. Es gibt einen deutlichen Hinweis darauf, dass es diese Mannschaft – für viele eine der besten Mannschaften, die Deutschland je stellte – ist, die den Respekt begründete, den die deutschen Nationalteams seitdem in den folgenden viereinhalb Jahrzehnten genießen. Sage und schreibe zehn Endspiele bei Europa- und Weltmeisterschaften erreichen die DFB-Teams nach 1972.

In erster Linie ist es Gerd Müller, der mit seinen Toren auch diese Tür in den Fußball-Olymp aufstößt. Seit den 70er Jahren wird Deutschland in einem Atemzug mit Brasilien, Argentinien, Italien genannt – dieses Quartett bestimmt in den folgenden Jahrzehnten weitgehend den Rhythmus bei den Turnieren.

Die Qualifikation für die Europameisterschaft 1972 führt Helmut Schöns Team gegen die Türkei, Albanien und Polen. Vier Siege und zwei Unentschieden sind verzeichnet, von den insgesamt zehn Toren erzielt Gerd Müller sechs. Ein souveräner Weg, und doch ist dies nicht mehr als die Ouvertüre für eine Begegnung, die bis heute Legendenstatus besitzt und sich mit dem 7:1-Halbfinalerfolg der Deutschen 2014 gegen Gastgeber Brasilien bei der WM 2014 den Titel als „Spiel des Jahrhunderts" teilt.

Es ist das Viertelfinal-Hinspiel dieses damals noch nicht so straff wie heute organisierten Turniers, der

1

2

3

1 Führungstreffer: Müller trifft zum 1:0 gegen die UdSSR.

2 Auch hier müllert's: Der Treffer zum 3:0, die Entscheidung.

3 Müllers berühmte Jubelpose aus dem Endspiel in Brüssel

TORSCHÜTZEN DER EM-ENDRUNDE 1972

4 Tore	**Gerd Müller**
3 Tore	**Belgien**
1 Tor	**Rest des DFB-Teams**
1 Tor	**Sowjetunion**
1 Tor	**Ungarn**

1

2

1 Kuriose Szene auf dem Spielfeld vor dem Finale

2 Ein Trainer und elf Freunde: das offizielle Siegerfoto

29. April 1972 geht in die Geschichte unseres Fußballs ein. Der erste deutsche Sieg in Wembley, 3:1, Netzer, Hoeneß und Müller treffen. Gleich viermal netzt der „Bomber" gut einen Monat später ein, 4:0 heißt es gegen die UdSSR, ein im Nachhinein bedeutsamer Test, weil der gleiche Gegner auch beim Vierer-Endturnier der EM 1972 zugegen ist, und tatsächlich trifft Schöns Elf im Finale von Brüssel auf die Sowjetunion.

Gerd Müller ebnet höchstpersönlich den Weg in dieses Endspiel, zwei Tore stoppen Gastgeber Belgien beim 2:1, zwei werden es auch gegen die UdSSR beim locker herausgespielten 3:0. Vier Treffer verbucht er – nur einen weniger als die anderen drei Teilnehmer (Ungarn komplettierte das Quartett) zusammen.

Als „Scharfrichter" bezeichnete ihn eine belgische Zeitung in diesen Tagen. Was martialisch klingt, trifft es. Gerd Müller ist der Vollstrecker deutscher Fußballkunst, was hinter ihm die Beckenbauers und Netzers in den Zylinder stopfen, das zaubert er hervor. Vielmehr: hinein.

Nach dem Turnier in Belgien stehen 51 Tore in 41 Länderspielen für Müller zu Buche. Diese Quote wirkt umso gigantischer, da Müller damit über 50 Prozent der 101 Tore erzielte in den Spielen, in denen er dabei war. „Der Mann, der nicht verlieren kann", so titelt der kicker nach der Endrunde, in deren Verlauf der Rekordschütze noch einen Sieg auf einem anderen Parkett einfährt. Das teaminterne Tischtennis-Turnier gewinnt das Reflexwunder aus Nördlingen in drei Sätzen gegen Erwin Kremers *(kein Wunder, siehe Kolumne im ersten Kapitel)*. Der Preis: Eine Eintrittskarte für das Endspiel der Weltmeisterschaft 1974 in München. Was damit passiert ist, wird nicht überliefert. Gerd Müller selbst braucht sie nicht. Er schießt sich und Deutschland auch in das nächste Finale.

FRANK LUßEM

Er gewann mit dem Stürmer den EM-Titel. Gemeinsam machten sie 21 Länderspiele, es gab dabei 15 Siege.

Günter Netzer über Gerd Müller

„Heute wäre es leichter für ihn“

Gerd Müller ist das größte Phänomen des deutschen Fußballs. Aber nicht, weil er fußballerisch der größte Spieler aller Zeiten war. Phänomene sind nicht zu begreifen, deshalb muss der Versuch, Gerd Müller verstehen zu wollen, zwangsläufig scheitern. In jedem Fall war dieser Stürmer unberechenbar, was ihn so einzigartig machte. Ich vermute, dass er selbst manchmal nicht wusste, was er tat – und das ist das Beste, was man einem Torjäger attestieren kann.

Gerd hat immer antizipiert. Bevor der Abwehrspieler einen Gedanken fassen konnte, reagierte Müller in Sekunden-Bruchteilen und war immer näher am Ball, damit schneller. Das war Instinkt, das macht das Phänomenale an ihm aus. Er hat aus unglaublichen Situationen das Optimale herausgeholt.

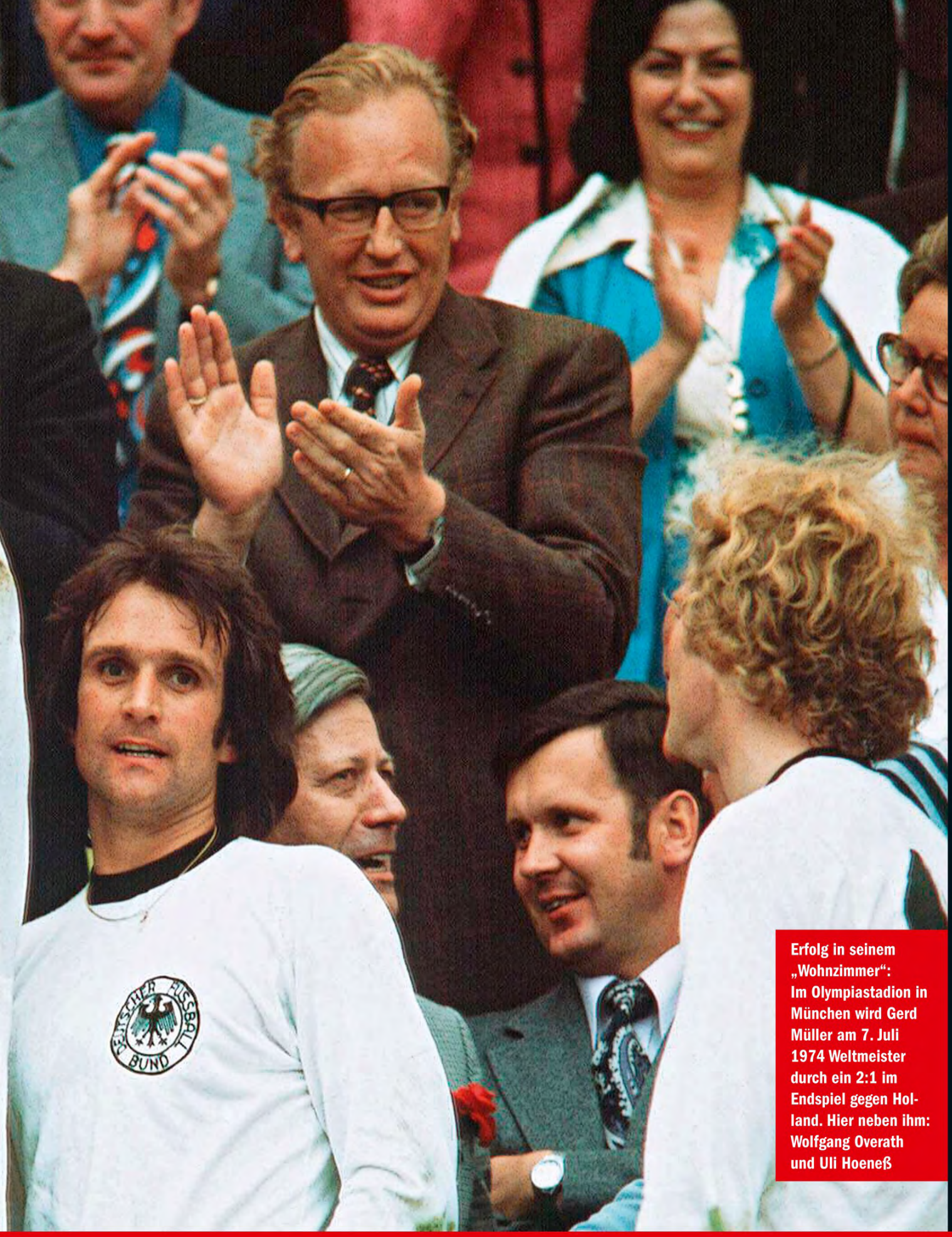
Als Mittelstürmer und in der damaligen Zeit hatte es Gerd Müller extrem schwer. Das war sozusagen lebensgefährlich. Damals galten andere Regeln: Wenn man den Gegner in Kniehöhe trat, wurde das teilweise ignoriert. Deswegen ist es umso großartiger, was Gerd aus dieser Position, der gefährlichsten überhaupt, gemacht hat.

Bei der heutigen Raumdeckung wäre es ganz gewiss leichter für ihn: Er selbst müsste sein Spiel nicht verändern, aber die Zuordnung, um ihn im entscheidenden Moment zu stören, wäre tausendfach schwieriger. Heute hätte er vorne drin viel mehr Frei- und Aktionsraum. Wenn Franz Beckenbauer aus dem Mittelfeld kam, war es das Gefährlichste für den Gegner, und eine Aufforderung für Gerd Müller, dass er sich in Position brachte. Allen Gegnern war klar, dass die beiden in solchen Momenten gemeinsam etwas zu inszenieren versuchten. Und wenn es nicht klappte, hat der eine den anderen beschimpft. Auch ich habe Gerd in der Nationalmannschaft immer als willkommene Anspielstation gesehen. Ein persönliches Highlight für mich ist unsere Co-Produktion im Spiel gegen die Schweiz, November 1972, als ich aus dem Mittelfeld mit dem Ball kam und auf Gerd passte, er, nahe dem Elfmeterpunkt, mit der linken Innenseite hinter dem Standbein den Ball zu mir zurücklegte und ich diesen Doppelpass zum 4:0 vollendete. Es wurde das Tor des Jahres.

Bei unserem legendären 3:1-Sieg in England im April 1972 war er nicht so gut. Damals habe ich ihn in Wembley auf dem Platz gesucht, als es den Elfmeter gab, in der 85. Minute. Er war als Schütze vorgesehen, hat sich aber versteckt. Er hatte gespürt, dass er keinen guten Tag hatte. Sein Tor erzielte er dennoch, kurz vor Schluss. Wenn Gerd gut war und traf, waren wir in der Regel mit der Nationalmannschaft gut – und auch der FC Bayern.

Großartig finde ich, was Franz Beckenbauer, Deutschlands größter Fußballer aller Zeiten, gesagt hat: Alles gut und schön, was ich getan habe, aber vergesst Gerd Müller nicht! Er hat noch viel mehr für den FC Bayern geleistet als ich. Dieses tolle Beckenbauer-Statement zeigt die Bedeutung dieses Jungen auf, wenn er vom größten Helden unseres Landes so gewürdigt wird. Ich kann mich nur anschließen: Es ist nicht zu begreifen und nicht zu greifen, was Gerd gemacht hat. Die Leistung dieses Torjägers ist nicht zu wiederholen. Niemand wird ihm streitig machen, dass er das größte Phänomen unseres Landes war.

Weltmeister



Erfolg in seinem „Wohnzimmer“: Im Olympiastadion in München wird Gerd Müller am 7. Juli 1974 Weltmeister durch ein 2:1 im Endspiel gegen Holland. Hier neben ihm: Wolfgang Overath und Uli Hoeneß

statt Torhüter

1

Gerd Müller war ein großartiger Torjäger. Was viele nicht wissen: Er war auch ein guter Torhüter. Vor der WM 1974 gibt es deshalb im DFB-Team sogar einen Geheimplan. Letztlich aber entscheidet sein Tor dieses Turnier.

Gerd Müller schwitzt. „Wie ein Postgaul", wie er selbst anmerkt. Allerdings nicht in Malente, als er diesen Satz sagt, im WM-Vorbereitungsquartier 1974, sondern im kurzen Urlaub zwischen Bundesliga und Weltturnier. Diesen Urlaub verbringt er in Abano in der Nähe Venedigs. Und um sich dort nicht nur zu erholen, sondern auch fit zu halten, trainiert er eine Stunde beim ortsansässigen Verein mit. Bei 34 Grad. Und schwitzt.

Um den Erfolg bei der WM 1974 macht sich der Torjäger der deutschen Nationalmannschaft offenbar keine großen Sorgen. Schon in Malente plaudert er über die Finalteilnahme der DFB-Auswahl und hätte lieber die Niederlande als Gegner im Vergleich zu den beiden 70er-Finalisten Brasilien oder Italien. „Deren Spielweise ist eher zu durchschauen", sagt er in lockerer Runde.

Zunächst aber braucht das Team mit dem Adler selbst den Durchblick. Und bereitet sich im Training auf alle Eventualitäten vor. Eine davon sieht so aus, dass während eines Spiels beide Torhüter ausfallen. Wegen Verletzungen oder eines Platzverweises zum Beispiel. Wer würde dann ins deutsche Tor gehen? Man kommt nicht sofort drauf. Aber es wäre Gerd Müller gewesen. Mutig wirft er sich auch im Training als Ersatztorwart-Notfalllö-

1 Das wichtige Tor: Müller trifft im Endspiel zum 2:1.

2 Der Beleg: Müller trainiert 1974 in Malente auch als Torhüter.

3 Anzeigetafel in München

sung in so manchen Schuss. Der damalige Co-Trainer Jupp Derwall lobt den Vollblut-Fußballer deshalb auch mit den Worten: „Von seinem Schlag gibt es nicht viele."

Aber natürlich primär nicht im eigenen Tor, sondern vor des Gegners Kasten. Mit zehn Treffern avanciert Müller ja schon bei der Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko zum Torschützenkönig, klar, dass auch vor der Heim-WM die Hoffnungen auf dem Vater aller Mittelstürmer ruhen.

Doch Müller kommt, wie die DFB-Elf, im Turnier nur schwer in Tritt. 1:0 gegen Chile. Torschütze: nicht Müller, sondern Paul Breitner. Dann das 3:0 gegen Australien. Das letzte Tor erzielt in der 53. Minute per Hinterkopf: Müller. Es folgen das 0:1 gegen die DDR und ein reinigendes Gewitter innerhalb der Mannschaft, angeführt von den Bayern-Spielern. Und auch die sonst eher zurückhaltende Nummer 13 zeigt sich dabei sehr meinungsfreudig – und wird gehört.

Die Konsequenz: Beim 2:0 gegen Jugoslawien zeigt sich die Elf von Helmut Schön deutlich verbessert, Gerd Müller trifft in der 82. Minute – im Liegen. Gegen Schweden, beim 4:2, passiert Bemerkenswertes: Elfmal in der Nationalmannschaftskarriere Müllers erzielt Deutschland vier oder mehr Treffer, wenn er mitspielt, doch ausgerechnet diese wichtige WM-Begeg-

Er spielte im Finale der WM 1974 den Pass vor dem 2:1-Siegtreffer. Ob das einstudiert war, verrät er hier ...

Rainer Bonhof über Gerd Müller

„Zum Glück gehörte das Trikot ihm“

Seine unglaubliche Quote von 68 Toren in 62 Länderspielen wird wahrscheinlich für immer unerreicht bleiben. Es ist ein Rekord für die Ewigkeit, den ich Gerd auch von ganzem Herzen gönne. Denn er war nicht nur als Fußballer, sondern ebenso als Mensch eine absolute Bereicherung. Eher introvertiert und vom Naturell her ruhig zwar, aber ein Typ, mit dem man einfach gut auskam. Und Gerd konnte durchaus auch energisch seine Meinung vertreten, wenn wir im inneren Zirkel diskutierten. Auf seine Argumente oder Verbesserungsvorschläge hörte man, sie waren fundiert und nachvollziehbar. Nur beim Kartenspielen funkten wir im Kreis der Nationalmannschaft nicht auf einer Wellenlänge: Mit den ganzen bayerischen Spielarten konnte ich als Junge vom Niederrhein nur wenig anfangen ...

Gerd wusste immer, was er wollte. Auf dem Platz bedeutete das vor allem eins: Tore schießen. Für ihn gab es wohl keine größere Befriedigung, als den Ball irgendwie über die Linie zu bringen. Tore waren für ihn das Nonplusultra – und die Art, wie er sie erzielte, machte ihn einzigartig. Im Sechzehnmeterraum war er ein Instinktfußballer, er besaß ein sensationelles Gespür dafür, wie sich Situationen entwickeln, wo er zu stehen und was er zu tun hat. Doch nicht alles ist offenbar auf dieses Talent zurückzuführen, das ihm in die Wiege gelegt wurde. Gerd ließ zwischen den Zeilen auch immer mal wieder durchblicken, dass enorm viel und richtig harte Arbeit dahintersteckte. Wie es bei eigentlich allen großen Spielern der Fall ist, selbst wenn es danach aussieht, als ob sie alles mit einer gewissen Leichtigkeit hinkriegen. Was heutzutage übrigens ein wenig untergeht: Gerd war für seine Statur und Größe auch ein erstaunlich guter Kopfballspieler, in diesem Punkt wird er rückblickend gerne mal unterschätzt. Es passt so wunderbar zum „Bomber der Nation“, dass ausgerechnet er mit seinem Siegtreffer gegen die Niederlande Deutschland 1974 zum Weltmeister kürte. Ich wurde seit dem Finale oft gefragt, ob das 2:1 so etwas wie ein einstudierter Spielzug war. Ganz ehrlich: Ich hatte mich so auf mein Dribbling auf dem rechten Flügel konzentriert, dass ich eher aus dem Augenwinkel das weiße Trikot zentral im Strafraum wahrnahm. Ich wusste: Bring einfach den Ball in die Mitte – und zum Glück gehörte dieses weiße Trikot dem Gerd, der den Ball auf die ihm eigene, unnachahmliche Art verwertete. Es ist nur wenigen Menschen vorbehalten, eine ganze Nation glücklich zu machen. Gerd hat es geschafft.

Wir Gladbacher und Gerds Münchner hatten bei der WM trotz der Rivalität beider Klubs in den 70er Jahren überhaupt keine Probleme. Im Liga-Alltag sah das manchmal schon anders aus, schließlich ging es da um die Vorherrschaft im deutschen Fußball. Spannend wurde es, wenn sich Berti Vogts in den Duellen um Gerd Müller „kümmerte“ und ihn in Manndeckung nahm. Ich erinnere mich, wie sich der Gerd in einem Spiel ständig ins Mittelfeld zurückfallen ließ. Irgendwann wurde es dem Franz Beckenbauer zu bunt, und er blaffte den Gerd an, er solle doch bitte schön wieder vorne reingehen. Gerd raunzte dann Richtung Franz zurück: „Geh du doch vorne rein und spiel gegen den Berti!“

nung ist die einzige mit vier deutschen Treffern, in der Müller kein Tor markiert. Dafür bereitet er immerhin zwei vor. Und danach soll auch seine große Zeit bei der WM 1974 beginnen.

Die Wasserschlacht von Frankfurt, das 1:0 gegen Polen im letzten Zwischenrundenspiel, entscheidet: Gerd Müller. 75. Minute, trockener Rechtsschuss ins linke Eck.

Also: 3:0, 2:0, 1:0. Merken Sie was? Bis zum Endspiel trifft Müller immer zum Endstand, wenn er einnetzt. Und warum soll sich das ausgerechnet im wichtigsten Spiel seines Lebens ändern? Eben!

Und so ist es natürlich Müller, wer sonst, der Deutschland am 7. Juli 1974 in „seiner" Arena, dem Münchner Olympiastadion, unterm Zeltdach, zum zweiten WM-Titel schießt. 1:1 steht es gegen die Niederlande, nachdem Johan Neeskens und Paul Breitner jeweils per Elfmeter erfolgreich waren. Dann die 43. Minute: Jürgen Grabowski schickt Rainer Bonhof, der sich rechts durchsetzt und zurück ins Zentrum passt. Was Fernsehreporter Rudi Michel mit den heute unvorstellbar nüchternen Worten „Müller – und 2:1" kommentiert, nennt der gefeierte Spieler später so: „Es war das wichtigste Tor meiner Laufbahn." Das Foto von diesem finalen Drehschuss ist bis heute eines der am häufigsten abgedruckten der deutschen Fußballgeschichte.

THOMAS BÖKER ■

1

2

3

1 Glückliche Gesichter: Müller als Weltmeister im Münchner Stadion mit Bundestrainer Helmut Schön

2 u. 3 Gerd Müller als Torhüter im Bayern-Kasten, neun Jahre vor der WM in Deutschland: 1965 muss er für den verletzten Sepp Maier ins Tor, der FC Bayern gewinnt dieses Spiel beim Hamburger SV mit 4:0.

Plötzlich gibt er die Schuhe ab

Unvorstellbar, aber wahr: Mit nur 28 Jahren beendet Gerd Müller plötzlich die Karriere im Nationalteam. Viele Geschichten ranken sich um diesen Rücktritt. Vielleicht stimmen alle ein bisschen. Er hört als Weltmeister auf – und bereut das später selbst.

Miroslav Klose ist seine Bestmarke fast peinlich. 71 Tore erzielte der Stürmer in 137 Länderspielen für Deutschland. Gefragt oder ungefragt betont der bescheidene Profi, dass eigentlich nicht ihm die Ehre des Rekordtorschützen gebühre, sondern dem einzigartigen, großen Gerd Müller.

Aber: Auf der Datenautobahn der Fußballhistorie ist selten Romantik anzutreffen, und so sind und bleiben die 71 Treffer von Klose eben drei mehr als Müllers 68. Auf alle Zeiten bemerkenswerter aber bleibt, dass Müller für diese 68 Treffer nur 62 Spiele benötigte, Klose hingegen 137.

Dass es dann „nur" 68 Tore bleiben, ist einzig und allein die Schuld von – Gerd Müller. Denn nach dem WM-Finale 1974 ist für ihn Schluss im Nationalteam. Nach 62 Länderspielen mag Müller nicht mehr. Oder besser gesagt: nach 61. Denn schon nach dem letzten Zwischenrundenmatch gegen Polen und vor dem großen Finale gegen die Niederlande vertraut der damals 28-Jährige seinem Bundestrainer Helmut Schön an, dass nach jenem 7. Juli 1974 für ihn, Müller, der Vorhang falle. Und nicht nur für ihn, so erzählte es Müller jedenfalls viele Jahre später mal: „Wolfgang Overath, Jürgen Grabowski und ich haben die Entscheidung aufzuhören, bereits am Donnerstag vor dem Endspiel verkündet." Drei Tage vor dem Triumph also.

Eine Entscheidung dieser Tragweite bliebe heute wohl nicht lange geheim, doch damals klappt es offenbar. Schön bittet das Trio demnach um Stillschweigen gegenüber der Presse bis nach dem Finale. Erst dann erfährt es die Öffentlichkeit. Weil es aber damit einhergeht, dass Müller und andere darüber verstimmt sind, dass die Spielerfrauen nicht zum Bankett nach dem Finale zugelassen sind, scheint der wahre Grund für den Rücktritt des Torjägers gefunden. Müller entkräftet ihn später mit jenem Gespräch, das am Donnerstag vor dem Endspiel stattgefunden haben soll, doch merkwürdigerweise bleibt bis heute ein komischer Nachgeschmack. Auch enge Weggefährten wie Sepp Maier sind davon überzeugt, dass allein der Bankett-Ärger Grund für den Rücktritt war.

Müller selbst sagte ein paar Jahre danach: „Ich habe so früh aufgehört, weil ich einfach nicht mehr wollte; ich hatte eine kleine Tochter, war aber kaum noch zu Hause, weil wir mit Bayern immer so viele Spiele hatten. Auch wenn wir das Finale verloren hätten, wäre Schluss gewesen." Das wiederum bereut Müller später so oder so: „Die Entscheidung würde ich nicht mehr so treffen. Ich hätte gerne noch bei der EM 1976 gespielt. Ein Hilferuf – und ich wäre dabei gewesen." Dieser Ruf kommt aber nicht. Und so trifft 1976 nur ein anderer Müller. Dieter Müller.

THOMAS BÖKER ■

1

1 WM-Finale 1974: Nach dem Spiel verschenkt Müller seine Schuhe.

2 Müller und Paul Breitner feiern mit Bayerns Ministerpräsident Alfons Goppel den WM-Triumph.

3 Mit Helmut Schön und dessen Frau Annelies

2

3

1

Der Zwischenmüller

20 Jahre nach Gerd Müller und 20 Jahre vor Thomas Müller wird ein weiterer Müller Weltmeister – im Trikot von Brasilien 1994. Benannt ist er nach dem großen deutschen Gerd.

Uberlandia! Man muss das mit einem „sch“ aussprechen: „Uberlandschia“. Botschafter in Uberlandschia also. Das hört sich an wie eine Szenerie von Jorge Amado: große Villa, Urwald drum herum. Doch es geht hier nicht um „Gabriela wie Zimt und Nelken“, diesen Roman über die Industrialisierung Brasiliens, Großgrundbesitzer, Tagelöhner, Korruption, Armut und Frauen, wunderschöne natürlich.

In dieser Geschichte hier geht es um eine weitere Konstante Brasiliens: Fußball. Was diese Geschichte aber mit Amados Klassiker „Gabriela“ verbindet: die allgegenwärtige „Saudade“, diese Sehnsucht nach dem Vergangenen, der Melancholie ob des Verlorenen. Aber diese Geschichte ist auch, wie bei Amado, gefüttert mit Hoffnung. Gerade jetzt, wo Müller, der Protagonist dieser neuen Geschichte, zum Botschafter befördert wurde. In Uberlandia. Eine Großstadt im Bundesstaat Minas Gerais ist das und zugleich ein Kaff im Nirgendwo. Immerhin trägt es einen Stern im Wappen.

1 Seine erste WM: Müller mit kräftigen Beinen 1986 im Spiel gegen Frankreich

2 1992: Müller als Weltpokalsieger mit dem FC Sao Paulo

3 Weltmeister Müller aus dem Panini-Album der WM 1994 in den USA

Vielleicht leitet dieser Stern ja fortan Luis Antonio Correa da Costa, der zuletzt etwas aus dem Tritt gekommen ist, es einst unter seinem Künstlernamen Müller aber bis zum Weltmeister gebracht hatte. 1994 war das, Müller saß zwar meist auf der Bank, aber irgendwie auch auf dem Thron, als erster Weltmeister mit Namen Müller nach dem einzigartigen Gerd Müller.

Mehr als 20 Jahre ist das nun her, 50 ist der brasilianische Müller mittlerweile und nun bei Uberlandia Esporte Clube „Botschafter". So nennen sie das jedenfalls. Müller, der als Profi nie bei Uberlandia spielte, soll als Ex-Weltmeister den Spielern mit seiner Erfahrung zur Seite stehen, zudem den Verein repräsentieren. Doch auch das hört sich fulminanter an, als es ist: Der Klub spielt in der 2. Liga, nicht der nationalen, der des Bundesstaates Minas Gerais. Bis nach Sao Paulo, wo Müller als Spieler groß rauskam, ist es eine Tagesreise.

Auch das passt irgendwie, Müller ist wirklich weit weg von da oben, wo er 1994 war als Weltmeister oder auch schon 1992 und 1993 als Libertadores- und Weltpokal-Sieger mit Sao Paulo. 1993 gegen Milan schoss er in Tokio gar das Siegtor zum 3:2, mit der Hacke, dem Hintern, der Hüfte, von allem etwas, so richtig war das nicht zu sehen.

Man würde Müller gerne fragen, aber nach einem ersten Kontakt taucht er ab, er steht nicht gerne im Mittelpunkt. Man hätte ihm ja auch bessere Erfahrungen gewünscht nach seiner Profi-Karriere. Vor der WM 2014 war er Experte bei SporTV, dem brasilianischen Sky, aber bei Brasiliens historischem 1:7 gegen Deutschland saß er dann doch nicht am Mikrofon, vor dem Turnier wurde er vom Sender aus dem WM-Team gekegelt, daraufhin beendete er die Zusammenarbeit.

Seither drehte sich das Karussell immer schneller: Dem Job als Aushilfstrainer bei Gremio Maringa folgten ein paar wenige Minuten als reaktivierter Spieler bei Fernandopolis, daraufhin der Posten als Möchtegern-Trainer in Blumenau, Rücktritt vor dem Amtsantritt inklusive. Alles Klein- bis Kleinstklubs, nun also „Uberlandschia". Es erinnert ein bisschen an die Suche nach dem Glück in Jorge Amados großartigem Roman.

2011 hatte Müller erklärt, „alles verloren" zu haben, was er in seiner 20-jährigen Profikarriere, die ihn auch zum FC Turin führte, verdient habe. „Ich muss zwar nicht Hunger leiden." Aber er habe viele Fehler gemacht. Geld für Frauen, Autos ausgegeben … Seine Großzügigkeit sei ausgenutzt worden, sagt Müller, allerdings sei auch viel Eitelkeit seinerseits dabei gewesen.

Längst also ist das große Spiel aus. Das, das ihn 1986 in Frankfurt beim 0:2 gegen Deutschland in der Selecao debütieren und die folgende WM in Mexiko an der Seite von Zico und Socrates spielen ließ. 1990 war er in Italien gar Stammspieler, traf zum Sieg gegen Costa Rica und Schottland, 1994 wurde er Weltmeister, auch wenn er in den USA nur sieben Minuten randurfte.

Es kann nun mal nicht jeder Müller ein WM-Finale entscheiden. Einem hat der brasilianische Müller dennoch alle Ehre gemacht. Seinem eigenen Bruder José Edmur da Costa, der hatte sich einst auch Müller genannt, es aber nicht bis zum Profi geschafft. Als sein jüngerer Bruder Fußballer wurde, nannte der sich daher auch Müller. In Anlehnung an den großen Bruder, vor allem aber, um einen zu ehren: den großen Gerd Müller.

JÖRG WOLFRUM ■

Der silberne Hattrick

Die Mitspieler staunen, die Fans jubeln: Beim Dreifach-Triumph des FC Bayern im Europapokal 1974, 1975 und 1976 spielt Gerd Müller eine Hauptrolle.

Die Flanke segelt von der linken Seite über den Elfmeterpunkt hinweg, über die dort versammelten drei gegnerischen Spieler sowie über die Bayern Uli Hoeneß und Rainer Zobel: Da schleicht in deren Rücken Gerd Müller heran, federt die hohe Hereingabe mit dem rechten Innenrist aus der Luft ab, lässt den Ball einmal aufspringen, und dann wuchtet er ihn, knapp drei Meter von der Grundlinie entfernt und einen Meter außerhalb des Fünfmeterraums, also aus spitzestem Winkel, über die hochschnellenden Arme des Torwarts Miguel Reina (Vater von Pepe Reina) hinweg unter die Latte. Dieses Tor nennt Müller später, als er längst nicht mehr aktiv ist, „das schönste meiner Karriere".

Es war das 2:0 für den FC Bayern in der zweiten Auflage des Landesmeisterfinales 1974 am 17. Mai 1974 in Brüssel gegen Atletico Madrid. Zwei Tage zuvor hatte nach 120 Minuten ein 1:1 gestanden, „Katsche" Schwarzenbeck war in der vorletzten Minute der Nachspielzeit mit einem sagenhaften Treffer aus 25 Metern Ferne der Ausgleich geglückt. Als der Vorstopper zu seinem verwegenen Flachschuss ansetzt, will ihn Gerd Müller, der eigentliche Sachverständige für den gezielten Abschluss, „schon zusammenscheißen" und ihn von dieser vermeintlichen Verzweiflungstat abhalten, wie Müller später erzählt, aber dann erstickt ihm jegliche Kritik, weil der Ball ins Netz zischte.

„Es war besser, dass ihm Katsche in dieser Situation den Ball nicht gab", sagt Rainer Zobel, in jenen Endspielen im defensiven Mittelfeld unterwegs und im 1974er Finale II der Passgeber zum 3:0. Aus dem halbrechten Mittelfeld löffelt die Nummer 8 die Kugel Richtung halbrechten Straufraum, wo – wer sonst – Müller den einmal aufhoppelnden Ball direkt an der Sechzehnmeterlinie über Reina in die lange Ecke schaufelt, 3:0. „Dieses Tor war eigentlich noch schöner", sagt Zobel und witzelt: „Vielleicht sage ich das, weil ich es vorbereitet habe."

Zuweilen versucht sich der defensive Zuarbeiter Zobel auch in Müllers Job, dem Toreschießen. Und wenn er dann scheitert in seinem Bemühen, „hat er mich angeschrien: Du Ruach"! Bedeutet im Idiom der Region Nördlingen, aus der Müller stammt, so etwas wie Egoist. „Gerd wollte immer den Ball haben", sagt Zobel, „das zeichnete ihn aus, dass er sich immer sicher war, dass er treffen würde."

Außerdem ist Müller eben immer zur Stelle. Zobel erinnert sich an das Achtelfinale 1974/75, als der Titelverteidiger auf den 1. FC Magdeburg trifft. Zentimeter vor der Torauslinie hat Zobel eine Kopfballverlängerung von Uli Hoeneß noch im hohen Bogen nach innen gezogen, „ich weiß nicht, wo Gerd plötzlich herkam", sagt der damalige Assistgeber, „aber er war da" – und drückte den Ball aus zwei Metern mit der Stirn unter die Latte, 0:1 (22.).

Eine gute halbe Stunde später inszeniert Müller aus der Tiefe der eigenen Hälfte einen Angriff auf Hoeneß, der sich über rechts gegen drei Gegner behauptet und nach hinten passt, wo Müller, sechs Meter vor dem Tor, den Ball mit rechts kurz stoppt und ins Tor schlenzt, im selbstverständlichen Bewegungsablauf ähnlich dem WM-Siegtor 1974. Bayern gewinnt 2:1. Schon beim 3:2-Hinspiel in München hat Müller spektakulär gewirkt.

Rummenigge erlebt an jenem 23. Oktober 1974 seine persönliche Europapokal-Premiere und erzählt: „Ein 0:2-Rückstand zur Pause, in der zweiten Halbzeit schoss Gerd zwei Tore, er hat das Spiel ganz allein gedreht." Rummenigge wiederholt diesen Satz fast andächtig. „Wir waren in der Halbzeit mausetot, und er hat das Spiel ganz allein gedreht, auf eine faszinierende Art und Weise." Erst schießt Müller einen an Hoeneß verbrochenen Elfmeter eiskalt halbhoch in die rechte Ecke, dann hämmert er ein flaches Beckenbauer-Zuspiel – kurze Drehung, der an ihm klebende Abwehrmann kommt nicht an den Ball – aus 14 Metern in die gleiche Ecke.

„Ich glaube, Gerd Müller hat uns im Europapokal hundertmal gerettet, in Spielen, in denen wir schon mau-

1 29. Mai 1975: Müller präsentiert den Henkelpott auf dem Rathausbalkon am Münchner Marienplatz.

2 Mai 1974: Müller trifft gegen Atletico zum 2:0 – sein schönstes Tor, wie er meint.

Vier Europapokale gewann er an der Seite von Gerd Müller – und glänzte dabei selbst als Torschütze.

Franz „Bulle“ Roth über Gerd Müller

„In Endspielen war auf ihn Verlass“

Zwei Jahre nach Gerd bin ich 1966 zu den Bayern gekommen. Er hatte sich da schon als Torjäger einen Namen gemacht. Gleich am Ende meiner ersten Saison gewannen wir den Europapokal der Pokalsieger. Ich traf im Finale in der Verlängerung zum 1:0 gegen die Glasgow Rangers. Gerd ging ausnahmsweise leer aus und war dennoch enorm wichtig für uns. Sein Einsatz stand wegen eines Handbruchs lange auf der Kippe, er spielte schließlich mit einer Manschette. Den Respekt der Gegner spürte man damals schon, meist doppelten sie ihn, dafür hatten wir Mitspieler dann mehr Platz. Bei unseren großen Triumphen zwischen 1974 und 1976 galt das natürlich noch mehr.

Es gab keinen besseren Mittelstürmer als Gerd Müller – und es wird auch nie mehr einen besseren geben. Sein Instinkt für Tore bleibt einmalig, da war er einfach unberechenbar und erzielte mit allen Körperteilen Tore. Und er war nie satt, er wollte immer treffen. Stand es nach 85 Minuten 5:0, dann wollte er noch eins schießen.

Etwas kurios ist es schon, dass in Europacup-Finals dreimal ich zum 1:0 getroffen habe, wo doch sonst der Gerd dafür zuständig war. Geärgert hat ihn das nicht, auch wenn er immer treffen wollte. Aber da stand für ihn der Mannschaftsgedanke im Vordergrund. Entscheidend ist schließlich, wer ein Finale gewinnt und nicht, wer dazu die Tore schießt. Am Ende musst du den Pott in den Händen halten, das zählt. Und ich wäre heute genauso glücklich, hätte damals der Gerd oder ein anderer die Siegtore geschossen. Man darf dabei nicht vergessen, dass er in den Endspielen sehr wohl traf, nicht nur bei der WM 1974. Zwei Traumtore beim 4:0 im Wiederholungsspiel gegen Atletico Madrid 1974, ein Jahr später das 2:0 gegen Leeds United nach meinem Führungstreffer. Auf Gerd war in großen Spielen Verlass!

Ein wertvoller Mitspieler war er auch beim Karteln: Schafkopf, Poker und Watten waren unsere Spiele, neben uns beiden Franz Beckenbauer und Robert Schwan. Der Manager konnte allerdings kein Schafkopf, da sind dann Uli Hoeneß, Paul Breitner oder Bernd Dürnberger eingesprungen. Den Gerd hat da genauso der Ehrgeiz gepackt wie beim Fußball, übers Jahr gesehen haben sich bei uns die Gewinne und Verluste ausgeglichen.

So extrovertiert er auf dem Platz dank seiner Leistungen war, so introvertiert habe ich ihn als Mensch über all die Jahre erlebt. Gerd hat sich nie in den Vordergrund gedrängt. Ein toller Mensch und anständiger Kerl. Es ging bei uns immer zünftig zu, wir hatten viel Spaß, waren ein verschworener Haufen. Aber wenn es darauf ankam, waren wir da. Gut auch, dass der FC Bayern ihn nie hat hängen lassen.

1 17. Mai 1974 in Brüssel: Müller setzt sich im Kopfball gegen Atletico Madrid durch.

2 28. Mai 1975: Müller trifft im Finale gegen Leeds.

3 Mai 1974: Müller und seine Kollegen feiern den Sieg im Europapokal der Landesmeister mit einem Autokorso durch München.

setot waren", sagt Rummenigge. „Mit einer Aktion, mit einer Drehung hat er das Spiel wieder zu unseren Gunsten gewendet. Wie oft hat Gerd Spiele, die nicht mehr zu gewinnen waren, für uns gewonnen! Faszinierend."

Heute ist Rummenigge der Vorstandsvorsitzende des FC Bayern, zu dem er vor der Saison 1974/75 als Sturmtalent kam. „Ich habe Gerd immer beim Training fasziniert zugeschaut und von ihm da wahnsinnig viel gelernt", sagt Rummenigge. „Eigentlich war Gerd auf Strecke gar nicht so schnell, hatte aber im Strafraum eine Beweglichkeit wie kein zweiter Mittelstürmer danach. Vor allen Dingen hat er sich Raum verschafft."

Rummenigge lässt Mario Gomez in dessen Bayern-Zeit (2009 bis 2013) einmal eine CD zusammenstellen mit Bewegungen Müllers und rät: „Schau' dir einmal an, wie der sich bewegt hat! Vor, zurück, vor, zurück. Und sobald er 20 Zentimeter zwischen sich und dem Gegenspieler hatte, blieb dem Verteidiger keine Chance mehr. Das hat Gerd wie kein Zweiter gemacht."

Gegen Real, im Halbfinale 75/76, setzt sich Bayern mit 1:1 und 2:0 durch, dreimal Müller, das 1:0 in München mit wuchtigem Linksschuss aus 17 Metern, zur Abwechslung mal außerhalb des Strafraums. Sein drittes Tor in einem Endspiel war das 2:0 gegen Leeds United am 28. Mai 1975 in Paris: Nach Jupp Kappellmanns Flankenlauf spritzt die FCB-9 der flachen Hereingabe entgegen und schiebt vor dem herausstürzenden Keeper Stewart den Ball ins Netz. Wieder ist er schneller. In den Europapokal-Spielzeiten 1973/74, 74/75 und 75/76 gelingen ihm in 23 Spielen 18 Tore. Der dreimalige Gewinn des Henkelpokals ist auch Müllers silberner Hattrick.

KARLHEINZ WILD

1

Das krachende Ende

Die Bombe der Nation geht im Februar 1979 hoch – und erschüttert den FC Bayern. Der große Gerd Müller will nur noch weg, als Kapitän geht er im Zorn nach 365 Toren in der Bundesliga für den FCB. Der Schuldige ist Trainer Pal Csernai.

Die Tafel mit der Nummer darauf zieht der neue Chef höchstselbst aus dem Behälter neben der Ersatzbank. Was gewöhnlicht der Mannschaftsarzt Dr. Müller-Wohlfahrt erledigt, übernimmt nun der Trainer Pal Csernai: Er signalisiert dem Schiedsrichter Volker Roth, dass er auswechseln will, und zwar den Spieler mit der 9 auf dem Trikot: Gerd Müller. In der 82. Minute der Bundesliga-Partie in Frankfurt, wo der FC Bayern 0:2 hinten liegt, vollzieht sich dieser zuvor nie gewagte Akt: Gerd Müller wird an diesem 3. Februar 1979 zum ersten Mal aus einem Spiel befohlen, nicht wegen einer Verletzung, nicht auf eigenen Wunsch. „Das ist nun einmal so im Fußball", sagt anschließend Csernai, nach der 1:7-Pleite in Düsseldorf für den offiziell krankgeschriebenen Chefcoach Gyula Lorant seit Mitte Dezember 1978 die Aushilfe, „nur Leistung zählt – und die bringt Gerd Müller seit einigen Spielen nicht." Csernai wirft dem vormaligen Torgaranten mangelnde Kondition und Beweglichkeit vor und stichelt: „Konditionsarbeit war noch nie seine Stärke." Womöglich, so Csernais ausgeplauderte Vermutung, habe der für seinen Ehrgeiz berühmt-berüchtigte Torgarant „angesichts des baldigen Endes seiner Karriere schon innerlich aufgegeben".

Müller, in jener Phase Kapitän, reagiert empört. „Ich und innerlich aufgegeben – dass ich nicht lache", wettert er zurück, „ich will sogar jedes Trainingsspiel gewinnen." Die Auswechslung an sich müsse er sehr wohl akzeptieren, räumt er in den Tagen danach ein, allerdings hat ihn „die Art und Weise" erzürnt: Er habe gegen Frankfurt des Trainers Vorgabe ausgeführt, zur Pause keinerlei Kritik gehört – und dann das! „Ich gehe auch auf die Ersatzbank", merkt Müller noch an und droht: „Aber nur ein Mal, nicht ein Vierteljahr lang."

Er wird kein einziges Mal mehr auf der Bayern-Bank sitzen, aber auch nur noch ein einziges Mal das FCB-Trikot tragen. Der 4:0-Heimsieg gegen Dortmund am 10. Februar 1979 wird sein letzter Einsatz für den FCB.

Mitte der folgenden Woche schickt Gerd Müller die Kündigung. Er bittet in dem Schreiben, das er dem Präsidenten Wilhelm Neudecker per Taxi an dessen Urlaubsort Bad Reichenhall bringen lässt, um die sofortige Freigabe. Schon Ende Januar wurde bekannt, dass es Müller in die USA zieht. Detroit, Chicago oder Los Angeles gelten als Ziel. Letztlich wird es Florida. In der ersten März-Woche wird im Münchner Hotel Vier Jahreszeiten verkündet, dass sich Müller für zweieinhalb Jahre an die Fort Lauderdale Strikers gebunden hat.

Zuvor gibt es noch eine öffentliche Auseinandersetzung um eine vom FCB-Wirtschaftsbeirat empfohlene Ablöseforderung, die Müller vehement zurückweist, mit dem Verweis auf ein dahingehendes Versprechen Neudeckers, der den einstigen Starstürmer letztlich gebührenfrei entlässt. Der 1:2-Anschlusstreffer in Kaiserslautern am 18. November 1978, vollendet in der 84. Minute, war das letzte von 365 Bundesliga-Toren, die Gerd Müller für Bayern erzielte. Rund vier Monate vor dem vereinbarten Vertragsende verlässt der beste Torjäger aller Zeiten den Klub im Groll.

KARLHEINZ WILD

2

3

1 Plötzlich ausgewechselt: Müller kann es nicht fassen. Neben ihm: Ersatzspieler Martin Jol, später Trainer des Hamburger SV

2 Klare Geste: Csernai und Müller beim Bayern-Training

3 Der Dank für all die Tore: Zum Abschied gibt's Senf und Weißwürste vom späteren Präsidenten Hoffmann.

Er verfolgte die Karriere des Ausnahme-Torjägers hautnah, als Reporter, Chefredakteur und als Herausgeber des kicker

Rainer Holzschuh über Gerd Müller

„Er war scheu – und der Ruhm war ihm peinlich“

Sie passten wunderbar zusammen: „kleines dickes“ Tschik Cajkovski und „kleines dickes“ Gerd Müller. Der Trainer, der ihn 1964 von Nördlingen zum FC Bayern holte, und der „Bomber der Nation“, der er später werden sollte. Der eine baute den anderen zum Spitzenspieler auf, der dankte mit Toren. Und Tschik gab Gerd als Mitgift den Beinamen, den er eigentlich selbst verdiente.

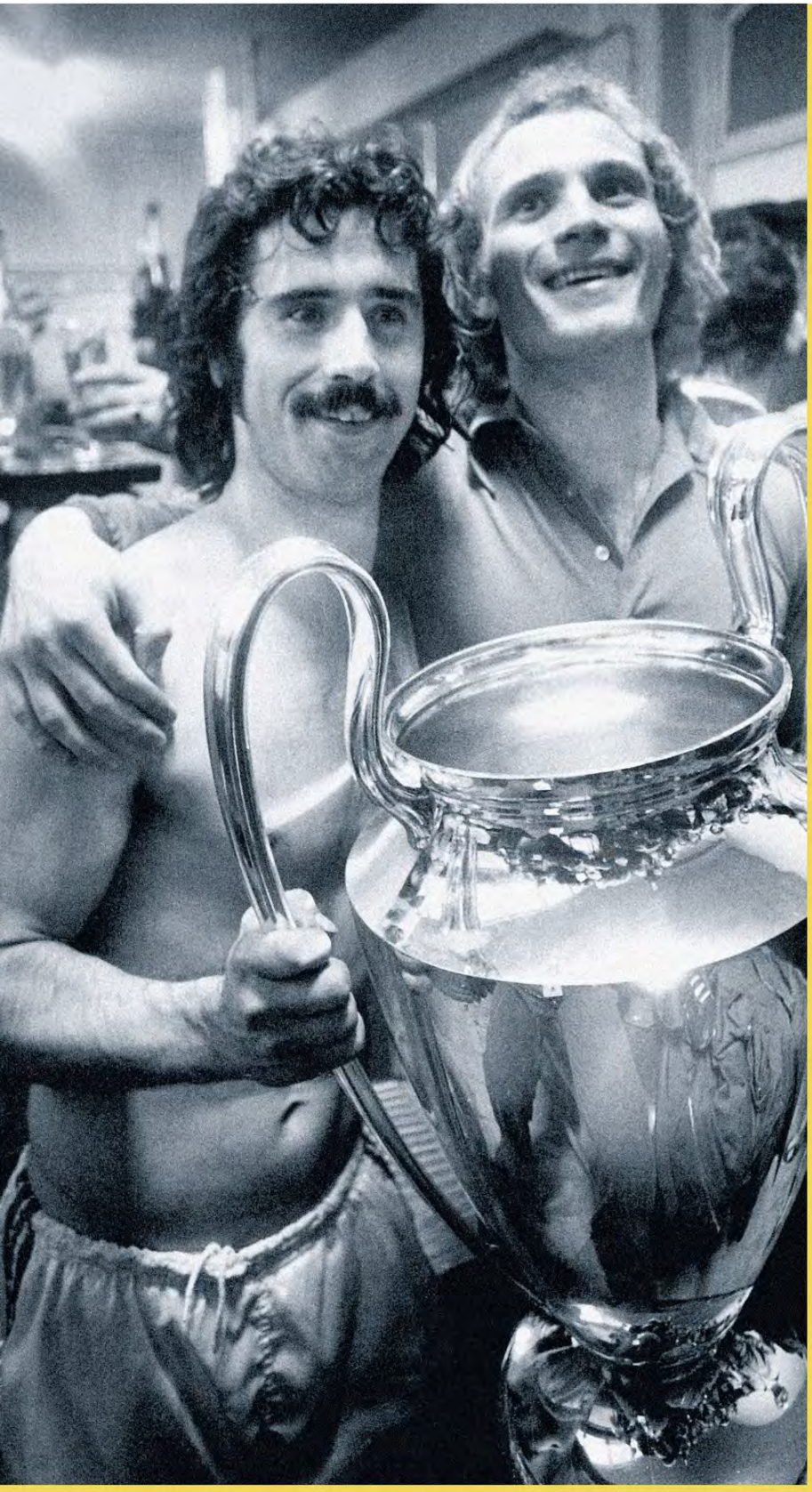
Nach einem Benefizspiel in den Siebzigerjahren saß ich gemütlich neben Cajkovski beim Abendessen, und wir plauderten über seine ehemaligen Bayern-Stars. „Der Müller ist schon sagenhaft“, erzählte er, „als er zu uns kam, besaß er zu viel Gewicht, viel zu dicke Oberschenkel und viel zu kurze Beine. Aber was er daraus gemacht hat, schafft so schnell keiner.“ Dabei schaufelte Cajkovski Gulasch in sich hinein …

Erstmals traf ich als junger kicker-Reporter Gerd Müller am Abend vor einem Bundesligaspiel des FC Bayern beim MSV Duisburg, im üblichen Münchner Hotel zwischen Düsseldorf und Essen. Scheu wie er war, „beschnupperte“ er den fremden Journalisten zurückhaltend; aber als ich ihm den Auftrag von Chefredakteur Karl-Heinz Heimann erläuterte, taute er schnell auf und unterhielt sich mit mir. „Karl-Heinz Heimann kenne ich als ganz seriösen Mann, also musst du auch in Ordnung sein,“ meinte er. „Doch wenn ich an Detlef Pirsig denke, der mich auf dem Platz morgen beschattet“, schauderte er 20 Stunden vor dem Anpfiff, „der geht vielleicht auf die Socken. Da graut´s einem!“ Als ich entgegnete, Pirsig sei „privat wirklich ein ganz feiner, lieber Kerl“ – da schnaubte Müller zurück: „Ja mei, was hab ich davon. Ich bin immer froh, wenn ich da heil herauskomme.“ Gewonnen

Augenringe nach dem Triumph in Brüssel

hat Bayern dann zwar nicht. Aber Müller blieb unversehrt.

Der Bundesliga-Schlusstag 1974, der 18. Mai. Wenige Wochen später begann die Weltmeisterschaft in Deutschland. Der FC Bayern, längst als Meister feststehend, hatte tags zuvor in Brüssel den bis dahin größten Triumph der Vereinsgeschichte errungen: den Vorgänger der Champions League, den Europapo-



Eine Nacht in Brüssel: Gerd Müller und Uli Hoeneß beim Triumph 1974

kal der Landesmeister. Nach dem 1:1 gegen Atletico Madrid mittwochs im Brüsseler Finale wurde das damals fällige Wiederholungsspiel auf Freitagabend angesetzt, die Bayern gewannen 4:0 mit zwei Treffern von Müller. Trainer Udo Lattek hatte, trotz der Pflichtaufgabe beim Tabellenzweiten Mönchengladbach keine zwanzig Stunden später, nach dem Triumph Feierlaune angeordnet, und die Mannschaft ließ sich nicht zweimal bitten. Eine Stunde vor dem Anpfiff am alten Bökelberg traf ich Müller, Maier und Co. in der Nähe der Umkleide, mit Ringen unter den Augen, sanften Restalkoholdunst verströmend, aber immer noch mit breitem Grinsen im Gesicht. „Eigentlich bin ich viel zu kaputt, um jetzt 90 Minuten zu laufen", bekannte Müller, wie immer leise, ja fast scheu. „Aber was soll's. Gestern war wichtiger!" Lattek bekam nach 45 Minuten ein Einsehen mit Müller und wechselte ihn zur Pause aus, er hatte schließlich tags zuvor seine Schuldigkeit getan.
Das 0:5 ging zwar in die offiziellen Annalen ein, „aber es ist doch heute alles wurscht, interessiert hat in dieser Woche nur der Pokal in Brüssel", sagte Müller hinterher lapidar.
Es war der 16. Oktober 1985, der Tag, an dem Deutschland sein erstes WM-Qualifikationsspiel auf eigenem Boden verlor, 0:1 gegen Portugal in Stuttgart. Alles halb so schlimm, der Weg zur Vizeweltmeisterschaft nach Mexiko war längst

1 1999: Müller und Holzschuh ehren Portos Jardel mit dem Goldenen Schuh

2 1969: kicker-Chef Heimann überreicht die Kanone und auch den Pokal für den Fußballer der Jahres

geebnet. Am Vormittag fand ein damals häufiges Benefizspiel zwischen einem Team der Sportpresse und einer Auswahl ehemaliger Nationalspieler statt. Auf der einen Seite die ehemaligen Weltmeister Hölzenbein, Grabowski, Breitner und vor allem Gerd Müller, auf der anderen auch ich als Pressechef des DFB in der Abwehr und Wolfgang Niersbach, mein späterer Nachfolger beim DFB, im Mittelfeld. Pro Tor versprach ein Sponsor 1000 Mark, viel Geld kam in die Kasse, vor allem weil Schiedsrichter Walter Eschweiler so „clever" pfiff, dass es am Ende zu einem Elfmeterschießen und zu noch einmal reichlich Geld kam. Müller hatte Tor um Tor erzielt und mich jedes Mal getröstet, wenn er mich ausgetrickst hatte: „Ist ja alles für einen guten Zweck." 12:15 stand es am Ende, doch ausgerechnet Müller verschoss den letzten Elfer, wie sich der Sportkolumnist Oskar Beck öffentlich erinnerte: „Wiederholt musste Torwart B. mit unfassbaren Reflexen die Schnitzer seiner Vorderleute Niersbach und Holzschuh auswetzen. Doch Hexer B. fischte auch den Elfmeter von Müller aus der Ecke!" Na ja, der Gerd wird ein Einsehen mit der Seele des Hexers bei bereits 15 Gegentreffern gehabt haben …

„Die wissen ja doch alles besser", sagte er.

Nach Müllers Alkoholkrankheit kümmerten sich Franz Beckenbauer und Uli Hoeneß rührend um die Re-Integration des einstigen Mitspielers. Was der einsam gewordene Müller liebte, war auf dem Trainingsplatz zu stehen und die Nachwuchskicker zu beobachten. Was er höchst unwillig ausführte war der Auftrag, bei Sponsoren und VIP-Gästen im Umfeld der Spiele präsent zu sein und Fragen zu beantworten. „Ich weiß schon, das ist wichtig für den Verein", sagte er mir mehrmals. „Aber was soll ich denen erzählen? Die wissen ja doch alles besser." Die vielen Foto- und Autogrammwünsche erfüllte er dennoch stets bis zum letzten Gast, auch wenn ihm das trotz seiner Weltkarriere nach wie vor peinlich war.

Als ich Gerd Müller zuletzt traf, war seine Alzheimer-Erkrankung kaum noch zu verleugnen. Es dauerte eine mir lange währende Ewigkeit, bis ein Leuchten über sein Gesicht ging, er mich erkannte und in den Arm nahm. Dann plauderten wir eine Weile einfach drauflos, bis er irgendwann sagt: „Du Rainer, ich bin müde, ich will jetzt heim. Wir sehen uns bestimmt wieder!" Bestimmt, lieber Gerd …

König der Kanonen

■ Die kicker-Torjägerkanone – sie ist der Traum aller Stürmer. Seit Gründung der Bundesliga 1963 bekommt der beste Torjäger jeder Saison diese Auszeichnung, deren Aussehen sich im Laufe der Zeit veränderte. Gerd Müller ist der einzige Spieler der Geschichte, der siebenmal Torschützenkönig wurde: 1966/67 mit 28 Toren, 1968/69 mit 30 Toren, 1969/70 mit 38 Toren, 1971/72 mit 40 Toren, 1972/73 mit 36 Toren, 1973/74 mit 30 Toren und 1977/78 mit 24 Toren. Und das stets im Trikot des FC Bayern.

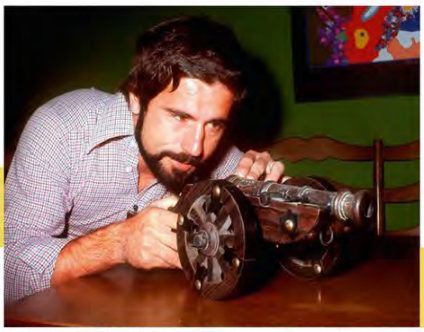
Mit Krawatte: Der junge Gerd Müller zeigt 1967 seine erste Torjägerkanone.

Doppelschlag: Müller 1969 mit Kanone und dem Pokal als Fußballer des Jahres

Juli 1970: Müller bekommt seine dritte Kanone von kicker-Chef Heimann.

Da ist das Ding: Müller präsentiert stolz die Kanone von 1972.

Gefragte Autogramme: Müller mit dem Modell der 73er-Torjägerkanone



Fotoshooting im wahrsten Sinne des Wortes: Müller und die 74er-Kanone

Späte Ehrung: kicker-Redakteur Wiese überreicht 1990 die Kanone für 1978.

adidas
9
STRIKERS

Sonne, Geld & Frust

Bloß weg aus München: So landet Gerd Müller plötzlich im fernen Amerika, wo sie ihn „Mr. Bomber“ nennen, aber nicht kennen. Für ihn ist es finanziell zunächst ein lohnendes Abenteuer. Aber sein Glück findet er in den USA nicht.

Keine Sau da, das kann ja wohl nicht wahr sein! „Wo sind die denn?“, fragt Gerd Müller fassungslos. Auch in den Staaten werde er der große Star sein, das haben ihm die Amis ständig erzählt. Doch als er am 25. April 1979 mit seiner Frau Uschi in Miami landet, ist niemand da, der ihn empfängt. „War das beim Beckenbauer auch so, als er nach New York gegangen ist?“, raunzt er einen mitgereisten Reporter an. Da kommt plötzlich doch noch Beau Rogers um die Ecke, der Manager der Fort Lauderdale Strikers. „Welcome to America, Mr. Bomber“, sagt er lachend.

Alle raten ihm ab daheim in München, als Müller in die USA wechseln will. Gerade er, der so sehr auf Heim

1 Autogramme von der Nr. 15: Müller im September 1979 als Star der Fort Lauderdale Strikers

2 Zwei Bayern in Amerika: Müller trifft seinen langjährigen Mitspieler Franz Beckenbauer.

3 April 1979: Fotoshooting mit Frau Uschi bei einem Ausflug nach New York

und Herd bedacht ist, in der Soccer-Glitzerwelt? Er, der doch an Flugangst leidet, in einer Liga, in der die Auswärtsspiele oft acht Stunden Luftlinie entfernt liegen? Englisch kann er nicht, Cola und Hamburger schmecken ihm nicht – was will er dort? Müller aber ist all das wurscht. In Deutschland hält ihn nach dem Aus beim FC Bayern gar nichts mehr.

Und so gibt er dem Werben eines Vereins aus Florida nach, dessen Eignerin Mrs. Elizabeth Robbie kurz nach der Unterzeichnung des Vertrags in München sagt: „Ich habe ihn vor vier Wochen nicht gekannt." Aber auch der Bomber ist geständig, denn natürlich lockt das liebe Geld: „Ich verdiene sicher nicht weniger als bei Bayern, sonst würde ich es ja nicht machen." Rund 800 000 Mark soll er pro Jahr kassieren und damit der am zweitbesten bezahlte Fußballer Amerikas sein, nach Franz Beckenbauer, der bei Cosmos New York weit über eine Million Mark einstreicht.

Die neue Welt, sie ist Müller anfangs furchtbar fremd. „Görd Maller" nennen sie ihn in den Staaten, statt der 9 trägt er in Fort Lauderdale anfangs noch die 15. Die Teamkollegen heißen George Best, damals schon nicht mehr Dribbelkünstler, sondern meist besoffene Skandalnudel, dazu Teofilo Cubillas, der Spielmacher aus Peru. Doch schon beim Debüt zeigt sich: Die Strikers sind bis auf wenige Ausnahmen eine Chaotentruppe, passenderweise geht es im Florida-Derby gegen die Tampa Bay Rowdies. 1:2 verlieren die Strikers, Müller schießt nur zweimal aufs Tor. „Er ist gebaut wie eine Eiche und bewegt sich auch so", ätzt der Kommentator der *Fort Lauderdale News*.

Im dritten Match aber macht der „Görd" sein erstes Tor. Und langsam kommt auch die kickende Fremdenlegion in Fahrt. Nach 22 Spielen steht Müller bei 13 Treffern, und auch sonst lebt er sich immer besser ein. Er kauft sich einen luxuriösen Bungalow samt Swimming Pool und Palmen, mit einem schnittigen Mercury lässt er sich durch das Rentner-Paradies kutschieren. Alex, ein Kumpel aus Österreich, ist Dolmetscher, Masseur und Chauffeur zugleich.

In der ersten Runde der Play-offs kommt zwar das Aus gegen Chicago, die Fans in Fort Lauderdale aber wählen ihn zum besten Striker der Saison. Kein Wunder bei 19 Toren und 17 Vorlagen in 25 Spielen, Platz drei der Schützenliste in den USA. „Ich hab es mir und ihm bewiesen", sagt Müller stolz Richtung Pal Csernai, der ihn in München ausgemustert hat.

Um 50 Prozent auf über 13 000 steigt der Zuschauerschnitt dank Müller, der immer schmaler wird. Training und Spiel bei schwüler Mittagshitze fordern ihren Tribut. „Das schlaucht ganz schön“, sagt Müller. In der zweiten Saison ist er von 81 auf 75 Kilo abgespeckt, aber auch einige Male verletzt. 14 Tore schießt er trotzdem, Fort Lauderdale schafft es ins Endspiel, verliert jedoch gegen das von Hennes Weisweiler trainierte Cosmos New York mit Franz Beckenbauer 0:3. Müller muss zwar nach 40 Minuten mit Oberschenkelproblemen vom Feld, doch Beckenbauer wundert sich: „Es ist erstaunlich, was der Gerd noch immer draufhat.“

Im Herbst 1980 jedoch macht Müller die Bandscheibe zu schaffen. Längst überlegt er, ob er noch ein Jahr spielen soll, dann kommen mit Bernd Hölzenbein und Coach Eckhard Krautzun zwei weitere Deutsche zu Ford Lauderdale, also macht er weiter. Er hätte es wohl lieber bleiben lassen.

Denn nach der Rückenoperation ist der 35-Jährige nicht mehr der Alte. „Gerd tat sich körperlich schwer, auch die Flugangst machte ihm unheimlich zu schaffen“, erinnert sich Hölzenbein. Krautzun schiebt den Torjäger immer mehr ins Abseits. „Ich stelle ihn doch nicht auf, weil er Weltmeister ist“, schimpft er. Müller wird das nie vergessen, im Sommer 1981 wirkt er fast verzweifelt: „Ich kann noch spielen, er soll mir wenigstens eine Chance geben.“ Krautzun bleibt eisern.

Nach der Frustsaison 1981 schließlich klagt Müller über hohen Blutdruck und Schmerzen in der Brust – es ist sein Aus als Profi. Zurück nach München will er nicht, der Bomber bleibt in Florida und macht sein Steakhouse „The Ambry“ auf. Ab und an kickt er für ein Thekenteam. Der größte deutsche Stürmer aller Zeiten, er beendet seine Karriere für ein englisches Pub am Strand der USA, in der Gold Coast Soccer League.

MARTIN GRUENER

3

1

Müller ging
Die Hubers blieben

Gerd Müller hat die USA nach wenigen Jahren wieder verlassen, doch sein berühmtes Restaurant in Florida gibt es heute noch. Die Betreiberfamilie Huber erinnert sich gerne an die gemeinsame Zeit. Auch der FC Bayern spielt hier stets eine Rolle.

2

3

1 Das „Ambry“ in Florida, unverkennbar mit bayerischem Flair. Früher kamen die Touristen mit Bussen, um Müller zu sehen.

2 und 3 Hans Huber zeigt auf das Foto, das ihn 1982 mit Gerd Müller vor dem gemeinsamen Restaurant zeigt.

Wer die massive Rundbogen-Holztür aufzieht und zwei, drei Schritte ins „Ambry“ setzt, blickt unweigerlich auf dieses eingerahmte nostalgische Foto. Es hängt vis-à-vis zum Eingangsbereich an der Steinwand, der bärtige Gerd Müller ist darauf zu sehen, neben ihm steht mit etwas Abstand Hans Huber. Sie haben das Restaurant-Logo in ihre Mitte genommen. Das Bild, das in dem unweit der traumhaften Atlantikküste der USA gelegenen Steakhaus einen Ehrenplatz hat, ist fast 35 Jahre alt. Für Huber ist es weit mehr als ein Relikt aus längst vergangenen Tagen. Es erinnert ihn ständig an die Anfangszeit des „Ambry“. Gemeinsam mit Müller eröffnet er es im Dezember 1981 in Fort Lauderdale.

Der beste Torjäger der Bundesliga-Geschichte hat seine Zelte in Florida früh wieder abgebrochen, aber Huber ist geblieben. Er und seine Familie sind im Sunshine State sesshaft geworden und leben den amerikanischen Way of Life. Das „Ambry“ ist ihr Baby, das früh erwachsen geworden ist und inzwischen in zweiter Generation geführt wird. Vater Hans, 77 Jahre, ist nach vielen Jahren schwerer Schufterei als Gastronom glücklich mit seiner Rolle als Stammgast. „Mein Mann und ich sind oft hier“, sagt seine Frau Hannelore Huber (72), während sie entspannt an der Kasse sitzt und ihr Gatte zufrieden am Glas nippt. Tochter Gabi (52) steht eifrig hinter dem Tresen an der Zapfanlage, der Sohn betreibt derweil Kontaktpflege und hat sich unter die Gäste gemischt, die im Barbereich des Restaurants mit den 88 Sitzplätzen den Abend ausklingen lassen. Zwischendurch verschwindet der gelernte Metzger in der Küche und bereitet Speisen zu. Sein Vorname ist ebenfalls Hans. „Heißen nicht alle Männer so in Bayern?“, sagt der 55-Jährige und lacht.

Dass die Hubers bayerische Wurzeln haben, ist nicht nur wegen des Akzents unverkennbar. Die Gastronomiefamilie stellt ihren Ursprung bewusst in den Vordergrund. Die Dekoration im urigen „Ambry“, in dem das Licht auf ein Minimum gedimmt ist und der Kuckuck jede volle Stunde geräuschvoll aus der Uhr guckt, könnte mit ihren weiß-blauen Tischdeckchen und den mächtigen Kuhglocken an der Wand auch die eines Lokals mitten in München sein. Apropos: Im Schmelztiegel der bayerischen Lan-

1 Dezember 1982: Huber und Müller mit der Belegschaft

2 September 1981: Müller erklärt die deutsche Magnettabelle

deshauptstadt lernen die Hubers einst Müller kennen – genauer: in den 60er Jahren. Der Fußballer, später Trauzeuge der Hubers, ist da noch weit von seinem ruhmreichen Leben als Star entfernt. „Wir hatten in München ein Restaurant, der Gerd war häufig unser Gast", erzählt Hannelore Huber. Eine Freundschaft entsteht, der Kontakt reißt auch nicht ab, als WM-Finaltorschütze Müller nach seiner herausragenden Zeit bei Bayern ab 1979 bei den Strikers in Fort Lauderdale ein Auslandsabenteuer wagt.

Im Gegenteil: Die zwischenmenschliche Verbundenheit wird auf eine neue Stufe gehoben, eine Geschäftsbeziehung entsteht. Das Gastspiel bei den Strikers neigt sich dem Ende zu, aber Müller und seine Frau Uschi können sich vorstellen, in Florida zu bleiben. An dieser Stelle kommen die Hubers ins Spiel. Hans und Hannelore wandern mit ihren Kindern Hans und Gabi aus – das „Gerd Mueller's Ambry" am 3016 E. Commercial Blvd. wird 1981 als gemeinsames Projekt mit viel Leidenschaft umgesetzt. Die Hubers bringen das Know-how und die Arbeitskraft mit, Müller den wie ein Publikumsmagnet wirkenden Promi-Status. Der Stürmer begrüßt die Gäste oft mit Handschlag – ob das auch die Berufung des introvertierten Weltstars ist, sei einmal dahingestellt. Auf dem Speiseplan stehen Steaks und Seafood, der Renner sind aber Sauerbraten und Schmankerlplatte. Dazu wird gern ein kühles Weizen serviert. Das ist auch heute noch so.

„Wir hatten eine tolle Zeit", sagt Hannelore Huber, wenn sie von damals erzählt und dabei mit fast schon wehmütigem Blick in die Tiefe des Ausschankraumes schaut. „Der Gerd wäre wohl gerne noch geblieben, aber Uschi wollte zurück", glaubt sie. Fort Lauderdale sei eben nicht München. Nach einer finalen Station als Torjäger bei „Smiths Brothers Lounge" kehrt Müller im April 1984 gemeinsam mit seiner Frau dem Sunshine State den Rücken, die Hubers bleiben. Der Kontakt bricht irgendwann ab.

Doch präsent ist der „Bomber der Nation" im „Ambry" noch immer – offenkundig ist das nicht nur wegen des einen oder anderen Bildes von ihm. „Hier, die Wimpel sind alle noch aus Gerds Privatbesitz", sagt Sohn Hans

Huber. Die Wände sind gespickt mit Utensilien vieler verschiedener Vereine, dennoch kommt sich der Gast nicht vor wie in einer Fußballkneipe. Alles ist wohldosiert und dezent, darauf achtet Hans Huber junior. Er führt seit ein paar Jahren hauptverantwortlich die Geschäfte im „Ambry", das frei übersetzt „Sakramentshaus" bedeutet.

„Was es damit auf sich hat, weiß ich gar nicht", gibt er zu. An eine Umbenennung hat er aber nie gedacht, dafür ist das Restaurant in Florida zu sehr ein fester Begriff. Nur das „Gerd Mueller's" ist irgendwann verschwunden.

Damals suchen vor allem Touristen aus Deutschland scharenweise „Gerd Mueller's Ambry" auf. „Sie kamen in Reisebussen, alle wollten den Gerd sehen", sagt Geschäftsführer Huber, „das war aber nicht so sein Ding." Als der prominente Gastgeber im „Ambry" aussteigt, klingt auch der Hype ums Restaurant ab. Inzwischen kommt 90 Prozent der Kundschaft regelmäßig, mittwochs gibt es einen Stammtisch. Ein gewisses Fußball-Flair ist aber in all den Jahren geblieben. Dafür sorgt die Familie Huber schon. „Wir schauen regelmäßig die Spiele des FC Bayern im Fernsehen", sagt der Inhaber. „In den USA wird viel Bundesliga übertragen. Lediglich die Zeitverschiebung ist manchmal hinderlich."

Nicht nur er ist eingefleischter Fan des deutschen Rekordmeisters, sondern auch sein Vater. Voller Stolz sagt der 77-Jährige: „Mein Mitgliedsausweis hat die Nummer 134." Zum Beweis seiner Treue zum Klub zeigt er auf die Ehrenurkunde, die ihm der FC Bayern München 2013 für 50 Jahre Mitgliedschaft verliehen hat. Auch sie hat Papa Huber eingerahmt und an exponierter Stelle an die Wand genagelt. Die Urkunde hängt in unmittelbarer Nähe des Bildes, auf dem er und der bärtige Gerd Müller gemeinsam in die Kamera blicken und dabei das Restaurant-Logo flankieren.

TONI LIETO

Auch der Pfälzer spielte zum Karriere-Ende in den USA – gegen sein Idol aus Deutschland.

Klaus Toppmöller über Gerd Müller

„Wir lebten paradiesisch"

Ich kenne Gerd Müller seit ewiger Zeit, er ist der Stürmer schlechthin. Gerd ist ein total sympathischer Kerl, stets auf dem Boden geblieben, immer freundlich und nett. Wir spielten zur selben Zeit in den USA: er bei den Fort Lauderdale Strikers und ich bei Dallas Tornado. Immer wenn wir Deutschen gegeneinander spielten, standen wir in Kontakt – egal ob mit Beckenbauer oder Müller. Das Schöne an der Zeit in den USA war diese Anonymität. Wir kamen anonym im Stadion an und konnten es wieder anonym verlassen. Wir lebten paradiesisch. Obwohl auch klar ist: Beckenbauer und Müller waren immer Beckenbauer und Müller. Aber: Die USA sind ja eine Football-Hochburg, das merkten wir im Stadion. Die Hälfte der Zuschauer jubelte, wenn ein Ball über das Tor geschossen wurde – sie dachten, es wäre ein Field-Goal ... Sensationell!

Zudem erinnere ich mich noch gut an meine Anfänge bei Kaiserslautern – und mein erstes Spiel in München. In der 58. Minute wurde ich eingewechselt, es stand bereits 0:4 und dreimal der Name Müller auf der Anzeigetafel. Unglaublich. Bayern gewann 6:0, Gerd traf fünfmal – und die Zeitungen schrieben: „Auch Toppmöller konnte dem Spiel keine Wende mehr geben." Meine Güte, das war der Joke des Jahres. Nach dem Abpfiff ging ich zu Gerd, schüttelte ihm die Hand, gratulierte. Trotz der Niederlage war es ein Highlight, gegen mein Idol spielen zu dürfen.

„Gerd hat im Strafraum gezittert“

Ihre Namen stehen in aller Welt für den deutschen Fußball und für den FC Bayern München. Hier erklärt Franz Beckenbauer das Torjäger-Phänomen Gerd Müller – auf seine spezielle, lockere Art.

Die Liste der großen Stars ist lang beim FC Bayern, in jedem einzelnen Jahrzehnt. Franz Beckenbauer hat sie fast alle erlebt, als Mitspieler, später als Trainer, als Präsident oder Aufsichtsrat. Trotzdem muss der Kaiser nicht einmal eine Sekunde nachdenken bei der Frage, wer denn nun der Topspieler schlechthin gewesen sei in der Geschichte des Rekordmeisters. „Gerd Müller war der wichtigste Spieler in der Geschichte des FC Bayern – nicht der beste, da gab es bessere. Aber ohne die Tore von Gerd Müller stünden wir heute nicht da, wo wir stehen“, sagte Beckenbauer in einem Gespräch mit kicker-Chefreporter Karlheinz Wild für das Sonderheft „25 Deutsche Meisterschaften“. Beckenbauer stand mit auf dem Feld, als Müller Meister wurde, Pokalsieger, Europapokalsieger, Europameister und Weltmeister. Später kreuzten sich ihre Wege als Legionäre in den USA. Beckenbauer war auch dabei, als Müller seine legendären 40 Tore in nur einer Saison schoss, 1971/72. Wird diese Marke je übertroffen? „Da muss wohl erst noch einer geboren werden mit diesen Fähigkeiten“, meint Beckenbauer, „aber lassen wir dem Gerd diesen Rekord für die Ewigkeit! Er hat es verdient. Gerd war ein Phänomen.“

Herr Beckenbauer, was machte dieses Torjäger-Phänomen Gerd Müller aus?

Es war diese Gier. Gerd hat regelrecht gezittert im Strafraum. Wenn er in Erwartung des Balles war und der nicht kam, war Gerd richtig aufgeregt. Eine typische Szene, um ihn zu charakterisieren, spielte sich 1972 beim 4:1-Sieg gegen die Sowjetunion ab: Der Ball prallte vom Pfosten zurück, Günter Netzer stand frei vor dem Tor und wollte einschieben, da kam Gerd von hinten, haute Günter um und schoss das Tor. Diese Gier, Tore machen zu wollen, erlebte ich nur noch einmal: beim Italiener Giorgio Chinaglia, als ich bei Cosmos New York spielte. Gerd war der glücklichste Mensch, wenn er ein Tor geschossen hatte.

In einem kicker-Interview erzählte Gerd Müller einmal, Sie hätten ihn beim Doppelpass schon mal gerüffelt: Er solle auch mal laufen.

Beim US-Endspiel in Washington im September 1980 haben wir gegeneinander gespielt, wir gewannen mit Cosmos 3:0, da sagte ich im Spaß zu ihm: Magst nicht mal laufen, du faule Sau? Er stand da und schaute mich an.

Wie hat er reagiert?

Die können mich am A... lecken, hat er gesagt.

Bayrisch verstand ja dort keiner.

Deshalb konnten wir so reden.

Vor gut zehn Jahren sagten Sie in einem kicker-Interview, Müller würde heute 80 Tore pro Saison schießen.

Wäre er in der jetzigen Zeit immer noch der Toptorjäger?
Auf jeden Fall. Damals gab es noch die Manndeckung, er musste sich regelmäßig gegen zwei Mann behaupten, oft kam ein dritter hinzu. Trotzdem konnten sie ihn nicht stoppen. Heute hätte er mehr Raum.
Und mit dem Doppelpass Beckenbauer-Müller-Beckenbauer würden Sie beide heute alle auslachen?
Der Doppelpass ist nach wie vor eine gefürchtete Waffe, die aber immer seltener eingesetzt wird.
Wie hat der legendäre Doppelpass Beckenbauer-Müller funktioniert?
Zwischen uns herrschte blindes Verständnis. Manche haben an Gerds fußballerischen Fähigkeiten gezweifelt und gesagt, na ja, er könne zwar Tore machen, aber aus dem Spiel heraus sei er nicht so toll. Dabei war Gerd sehr wohl ein guter Fußballer, ein hervorragender. Das sah man gerade bei den Doppelpässen, die man präzise spielen muss. Da kann man nicht blind in der Gegend herumschießen, sondern muss den Ball exakt zurückpassen.
Wie hat sich dieser Doppelpass zwischen Ihnen beiden entwickelt? Spontan? Auf Vorgabe des Trainers?
Es hat sich so ergeben, weil ich Gerds Ungeduld spürte. Er wollte unbedingt den Ball und war in der Lage, ihn so abzusichern, dass man ihm den Ball gar nicht wegnehmen konnte. Gerd hatte einen relativ großen Oberkörper, die Beine waren kürzer als der Oberkörper, damit war er in der Drehung und in der Reaktion allen anderen überlegen.
Hat sich an der Achse Maier-Beckenbauer-Müller der Rest aufgerichtet?
Im Gegensatz zu den Gladbachern, die sehr viel über die Flügel kamen, sagten wir: Wir nehmen keinen Umweg, das Tor steht in der Mitte, also gehen wir durch die Mitte. Dafür waren wir prädestiniert, mit Sepp Maier im Tor, mit mir im Abwehr- und Mittelfeldbereich, mit Gerd vorne.

INTERVIEW:
KARLHEINZ WILD ■

1 1969: Beckenbauer und Müller vor einem Länderspiel in schottischer Tracht

2 1980: Die beiden Legionäre als Gegner in den USA

Der Torwart spielte mit Gerd Müller 15 Jahre lang beim FC Bayern. Kaum einer kennt ihn besser.

Sepp Maier über Gerd Müller

„Er ließ das Schönste fallen“

Als der Gerd im Sommer 1964 zu uns kam, war er 18 Jahre alt, und er wirkte mit seinen dicken Oberschenkeln pummelig und unbeweglich. „Kleines dickes Müller“ nannte ihn unser Trainer Tschik Cajkovski, und wir schmunzelten anfangs über unseren Neuzugang aus dem Schwäbischen. Doch das sollte sich bald schon ändern. Ich sah sofort, dass er einen präzisen Schuss hatte. Und als er endlich regelmäßig spielte, war unser Angriff mit Rainer Ohlhauser und dem Gerd vornedrin nicht mehr zu stoppen. Die Erfolgsspur nahm ihren Lauf. Aufstieg in die Bundesliga, mehrmals Deutscher Meister, Europapokalsieger, mit der deutschen Elf Europameister und Weltmeister. Ohne diesen Gerd Müller unvorstellbar! Ohne ihn stünde heute nicht diese großartige Anlage des FCB an der Säbener Straße, sondern ein Busbahnhof oder eine Straßenbahnhaltestelle.

Wenn ich heute an Gerd Müller denke, dann muss ich mir immer die Frage stellen: Was wäre nicht alles möglich gewesen? Warum hat er am Ende so wenig daraus gemacht? Dass der FC Bayern zu einem Weltklub aufstieg und die Nationalelf diese Erfolge in diesen großen Jahren feiern durfte, lag zu 70 Prozent an ihm, diesem unvergleichbaren Torjäger. Leider wurde er schon als aktiver Spieler falsch beraten, er hat geschäftlich auf die verkehrten Leute gesetzt. Gerd Müller war ein Phänomen, ein Weltstar. Ich stelle mir nur vor, er hätte wie Franz Beckenbauer einen Berater wie den Robert Schwan gehabt – ein solcher Spieler hätte auch damals schon sehr viel Geld verdienen können.

Sein größter Fehler aber war, dass er viel zu früh seine Karriere in der Nationalelf beendet hat. Sein Siegtor im Finale gegen Holland war hier sein letzter Treffer. Auch weil er sich – wie andere Spieler – geärgert hatte, weil der DFB nach dem WM-Endspielsieg 1974 ohne die Spielerfrauen feiern wollte, trat der Familienmensch Gerd Müller zurück. Natürlich hatte er irgendwie recht, natürlich auch seine Uschi. Was wäre denn dabei gewesen, die besseren Hälften mit an den Tisch zu bitten! Doch deshalb gleich ein Rücktritt? 1974 stand der Gerd mit seinen 28 Jahren im Zenit, er war noch super drauf – und ließ doch das Schönste fallen. Ich habe oft mit ihm darüber gesprochen, er wollte es lange nicht einsehen. Später sagte er zu mir: „Sepp, du hast recht gehabt. Ich hätte noch einige Jahre für Deutschland spielen müssen.“ Es ist ja so, dass die Nationalelf immer etwas Besonderes war. Wenn es Ärger im Klub gab, hat uns die Nationalmannschaft aufgebaut. Ich weiß noch, dass wir Bayern 1972 in Duisburg 0:3 verloren hatten, und wenige Tage später besiegten wir im EM-Viertelfinale England 3:1 im Wembley-Stadion. Das war ein Highlight für den deutschen Fußball, aber auch für die Psyche der Akteure. Das Selbstvertrauen war urplötzlich wieder da. Wie kann man so etwas einfach wegschmeißen?

Sein Abschied beim FC Bayern verlief 1979 ebenfalls sehr spontan, auch wenn ich gut verstehen kann, dass er verärgert war, denn der Pal Csernai mag vielleicht ein guter Trainer gewesen sein, fachlich gesehen, aber als Mensch blieb er sehr fragwürdig. Ich habe ja wie der Gerd meine Karriere 1979 in München beendet. Viele meinen, dass dies eine Folge meines Autounfalls war, aber ich hätte noch etliche Jahre spielen können. Csernai wollte sich profilieren, auch der Gerd war genervt,

1 Erster gemeinsamer Meistertitel: Müller und Maier feiern 1969.

2 Mehr als ein Job: Co-Trainer von Mehmet Scholl 2009 bei Bayern II

3 Achse auf Achse: Die großen drei der Bayern 1967 in Wien

1

2

3

nicht nur wegen einer Auswechslung. Als unser Torjäger danach in die USA ging, ahnte ich, dass es dort schwierig für ihn werden könnte.

Und als er nach einigen Jahren wieder in München lebte, war seine Alkoholkrankheit nicht zu übersehen. Wir wunderten uns alle, wenn er zum Beispiel in der Uwe-Seeler-Traditionself spielte. Der Gerd war körperlich ziemlich am Ende, auch psychisch. Der Franz und ich sprachen Uli Hoeneß an und diskutierten, was der Verein für diesen hochverdienten Spieler tun könnte. Uli nahm sich der Sache an, eine Entziehungskur verlief erfolgreich. Noch wichtiger aber war, dass er in der Jugend des FC Bayern und bei den Amateuren eine neue Aufgabe bekam. Wir haben uns danach oft getroffen, da ich bis 2008 die Torhüter des FC Bayern trainiert habe. Unvergesslich bleiben mir die vielen amüsanten Gespräche mit Trainer Hermann Gerland und dem Gerd. Wir drei standen häufig zusammen, es war eine herrliche Zeit.

Oft werde ich gefragt, ob der Gerd auch heute noch seine vielen Tore machen würde. Und ich sage: natürlich, gerade er. Das Spiel ist im Strafraum eher enger geworden, und genau dies hätte dem Gerd gefallen. Er liebte das, war ein wuseliger Typ, der auf den ersten zehn Metern unheimlich schnell war und total unberechenbar. Er wusste einfach eher als die anderen, was als nächstes passieren könnte. Dann stand er rechtzeitig richtig und machte kurzen Prozess. Auf dem Platz war der Gerd ein Profi durch und durch, einer, der zwar nicht viel sprach, aber viel über Fußball nachdachte. Nur ein Gaudibursch war er nie, auch nicht in Mannschaftskreisen. Er wollte Fußball spielen und dann seine Ruhe haben.

Ein stiller Genießer

Als Fußballer ein Weltstar, aber als Privatmann mag Gerd Müller den Rummel um seine Person nicht. Für den kicker machte er gerne Ausnahmen und lud unseren Reporter 1990 zu sich nach Hause ein. Übrigens: Auch beim Kartenspielen war Müller stets eine Klasse für sich.

Daheim bei den Müllers in München-Solln. Die Wohnungstür geht auf, da kommt er. Mit schnellen Schritten und in Turnhose. Während seine Uschi mit Blick aufs Mitbringsel „Schon wieder eine Kanone!“ ruft, die Hände über dem Kopf zusammenschlägt und wohl an einen Staubfänger denkt, gibt sich der Torjäger i. R. stoisch gelassen. „Passt schon“, sagt er, „die ist für mich.“ Gerd Müller, damals 44, schmunzelt. Offenbar hat er das Teil ja doch vermisst, mit zwölfjähriger Verspätung wird es nun überreicht.

Die Sachlage ist schwierig zu verstehen: 1978 wurde Müller zum siebten Mal Torschützenkönig der Bundesliga, nun, im Sommer 1990, wird er vom kicker dafür geehrt. Eine seltsame Situation. Warum erst jetzt? Weil es lange nicht passte. Sein Ärger und sein schnelles Ende bei den Bayern 1979, die Flucht nach Amerika, die Flucht aus Amerika. Doch lassen wir das. Der eigentliche Grund für dieses Treffen ist sowieso ein anderer. Die Weltmeisterschaft in Italien läuft gerade, es geht

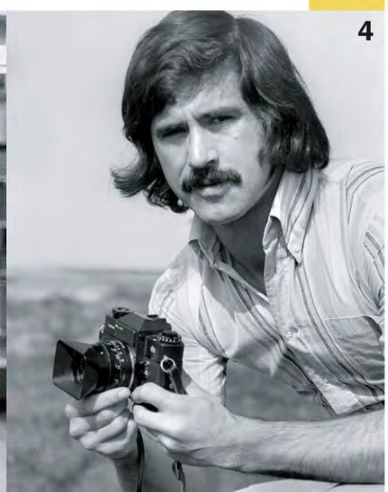
1 1979: Müller relaxt in einem Pool und genießt Floridas Sonne.

2 Juli 1970: mit Porsche vor dem Haus in Straßlach bei München

3 Dezember 1968: Weihnachtseinkauf in der Handtaschen-Abteilung

4 April 1974: Gerd Müller mit seinem Foto-Apparat Leicaflex SL

5 Ende November 1968: Müller beim Ski-Ausflug



Als Chefreporter des kicker begleitete er den Torjäger über viele Jahrzehnte und hielt auch nach dessen Profi-Karriere Kontakt.

Karlheinz Wild über Gerd Müller

„Ein liebenswerter Mensch“

Dieser Satz ist über zwei Jahrzehnte alt. Gerd Müller spricht ihn Anfang November 1995 aus, er wird damals 50 Jahre alt. „Ich bin zufrieden“, sagt er seinerzeit beim Treffen für ein kicker-Interview. Mehr noch: „Ich bin ein glücklicher Mensch.“ Mehr ist nicht möglich in einer Zwischenbilanz, wenn sich das Leben auf die Rückseite neigt. Und eine solche Aussage ist umso wertvoller, wenn sie wie bei Müller ehrlichem Empfinden entspringt. Materielle Werte, das große Geld, sind ihm nie so übermäßig wichtig. „Ich brauche nichts“, sagt er damals, „ich habe alles.“

Die Hauptrolle hat er als Fußballer gespielt.

Er ruht schon in dieser Lebensphase in sich, seine harmonische Befindlichkeit stören keine überhöhten Ansprüche, kein Blick auf andere. Ein von der Öffentlichkeit ausgeleuchtetes Leben, wie es sein einstmals kongenialer Mitspieler Franz Beckenbauer führte, weist er glaubhaft zurück. Nach seinem Sieg über den Alkohol ist er mit sich im Reinen. Ein Jahrzehnt später hat sich an diesem Wohlbefinden nichts geändert, wieder zum runden Geburtstag, dem 60., fasst er zusammen: „Der Fußball ist mein Hobby und mein Beruf, ein schöneres Leben gibt es nicht.“

Müller ist damals im Amateurbereich des Rekordmeisters tätig, er lebt unauffällig und bevorzugt im Trainingsanzug und auf dem Trainingsplatz, zwischen heimischem Herd und Klub-Kabine. Diese Nebenrolle in der zweiten Reihe der FCB-Trainercrew reicht ihm zu seinem Glück. Die Hauptrolle hat er als Fußballer gespielt. Wo es der Superlative nicht genug gibt, um diesen besten Mittelstürmer aller Zeiten, dieses Strafraum-Phänomen zu lobpreisen, erklärt Müller selbst seine einmaligen und einzigartigen Torjäger-Qualitäten einmal so: „Diese Begabung hat man – oder nicht. Ich hatte diesen Torinstinkt schon als Jugendlicher.“

Die genetische Gabe allein ist es freilich nicht. Müller treibt eine unstillbare Gier nach Toren, in jedem Training, in jedem Spiel. Schießt ein Mitspieler aufs Tor, hetzen Müller ein selbstverständlicher Reflex und eine jeden Abwehrspieler versetzende Reaktionsschnelligkeit Richtung Tor. „Wie oft bin ich da vergeblich gelaufen?“, merkt er einmal an. Sehr oft aber ist er im richtigen Moment an der richtigen Stelle, weil er riecht, wo der Ball ankommen wird; und sogleich verwertet er Abpraller oder Querschläger. Seine vielen Abstauber-Tore sind vor allem auch das Ergebnis großen Fleißes und akrobatischer Talente: Gerd Müller erzielt seine Treffer mit allen Körperteilen, gerne nach kürzesten Drehungen, rechts wie links. „Mir war egal, wie ich den Ball ins Tor brachte“, sagte er später, „Hauptsache drin.“

So einfach kann der Fußball sein. Und doch so schwierig. Wie auch Müllers Leben, das er nach seiner Karriere bewusst bescheiden gestaltete und das in ein so schweres Schicksal mündete. Doch sein Vermächtnis bleibt: Gerd Müller, ein liebenswerter Mensch und der größte Torjäger aller Zeiten. Möge sein Rekord mit den 40 Bundesliga-Toren aus der Saison 1971/72 ewig bestehen!

1 1972: mit Tochter Nicole, Frau Uschi und Beckenbauer

2 1979: mit seiner Mutter in Nördlingen

3 Familienglück der Müllers im November 1971

4 1969: das Ehepaar Müller am Strand in Italien

um eine Story: Wie erlebt der „Bomber der Nation“ ein WM-Spiel vor dem Fernseher? Der Gegner heißt Kolumbien, es wird 1:1 enden. Gerd Müller fiebert mit. „Rudi, mach ihn!“, ruft er immer wieder und springt auf.

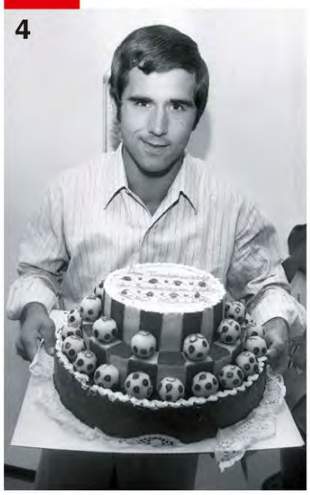
Die Wohnung ist schick eingerichtet, modern. Die Tochter Nicole, fast schon 20, wohnt noch zu Hause, guckt bei Völler und Co. konzentriert zu, Frau Müller dagegen kaum. Sie interessiere sich nicht für Fußball, sagt sie plötzlich. Gerd guckt nun ernst, meint, am liebsten schaue er sowieso im Kinderzimmer, am liebsten alleine, da habe er Ruhe. Die beiden anderen lachen, eben ein stiller Genießer, ihr Gerd. Eine traute Runde, alles wunderbar, wäre da nicht die Tatsache, dass es sich um einen Ex-Spieler mit Weltruhm handelt. Wusste diese Familie jemals damit umzugehen? Mit diesen Schlagzeilen, mit diesem Geld und dem schönen Glamour, auf der anderen Seite mit seiner eigenartigen Scheu und Zurückgezogenheit? Es gibt Weißbier. Das ist bemerkenswert, denn es ist erst ein paar Jahre her, dass er seine Entziehungskur erfolgreich durchgezogen hat. In nur vier Wochen, weil er so willensstark ist, betont seine Frau. Doch sie wollen nicht unfreundlich sein, schenken dem Gast ein. Gerd Müller trinkt Wasser. Er hat sich gefangen, die große Leere nach seiner Rückkehr aus den USA ist offen-

1 1979 in den USA: Tennis wird Müllers zweite Leidenschaft.

2 April 1974: Die Müllers genießen einen Campari.

3 Juli 1970: Homestory mit seinem Hund

4 1969: Eine Torte für den Torschützenkönig der Bundesliga



bar verschwunden. Nie war er hintenherum, aber er eckt auch nicht an. Mit seinen Trainern stritt er nicht offen, er grummelte vor sich ihn, wenn er sie für Pfeifen hielt. Seine Liebe zu Frau und Kind ist ihm wichtig. Geheiratet hat er früh, mit 21. Und ansonsten? Er spielt Tennis, doch das machen andere auch. Dieser Mann wollte nie besonders sein. Der Sohn eines Kraftfahrers grübelte oft, ein Ergebnis hört sich so an: „Auf Ruhm war ich nie scharf."

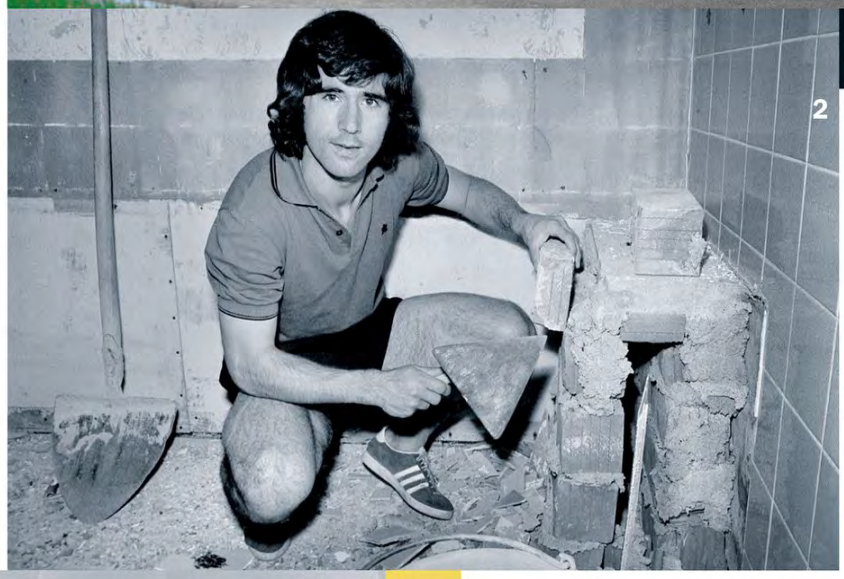
Ein Spaßvogel ist er nicht. Wenn Kollegen nach den Siegen um die Häuser ziehen, mag er heim. Dort gibt es den geliebten Leberkäs mit Kartoffelsalat. Dicke Autos fährt er schon, mal Porsche, mal Mercedes, seine Familie spricht ja mit. Und Journalisten? Er geht ihnen oft aus dem Weg.

Müller ist kein Theoretiker. Was er sieht, das begreift er aber sehr schnell. Nicht nur auf dem Platz. Karten spielt er wie ein junger Gott, etlichen knöpft er die Siegprämie ab. Er weiß, was ausgespielt ist und was nicht, kombiniert, sagt: „Tu den Schelln-Neuner raus, *du* hast ihn!" Sein Gesicht verzieht er dabei nicht, er ist sich zutiefst sicher.

Legendär bleibt auch seine große Flugangst. Nach überstandenen Auswärtsreisen spendet er der Kirche oft 100 Mark. Aber ist ein Mensch deshalb schon gläubig? Vermutlich ist er es.

GÜNTER WIESE

1



2

3

4

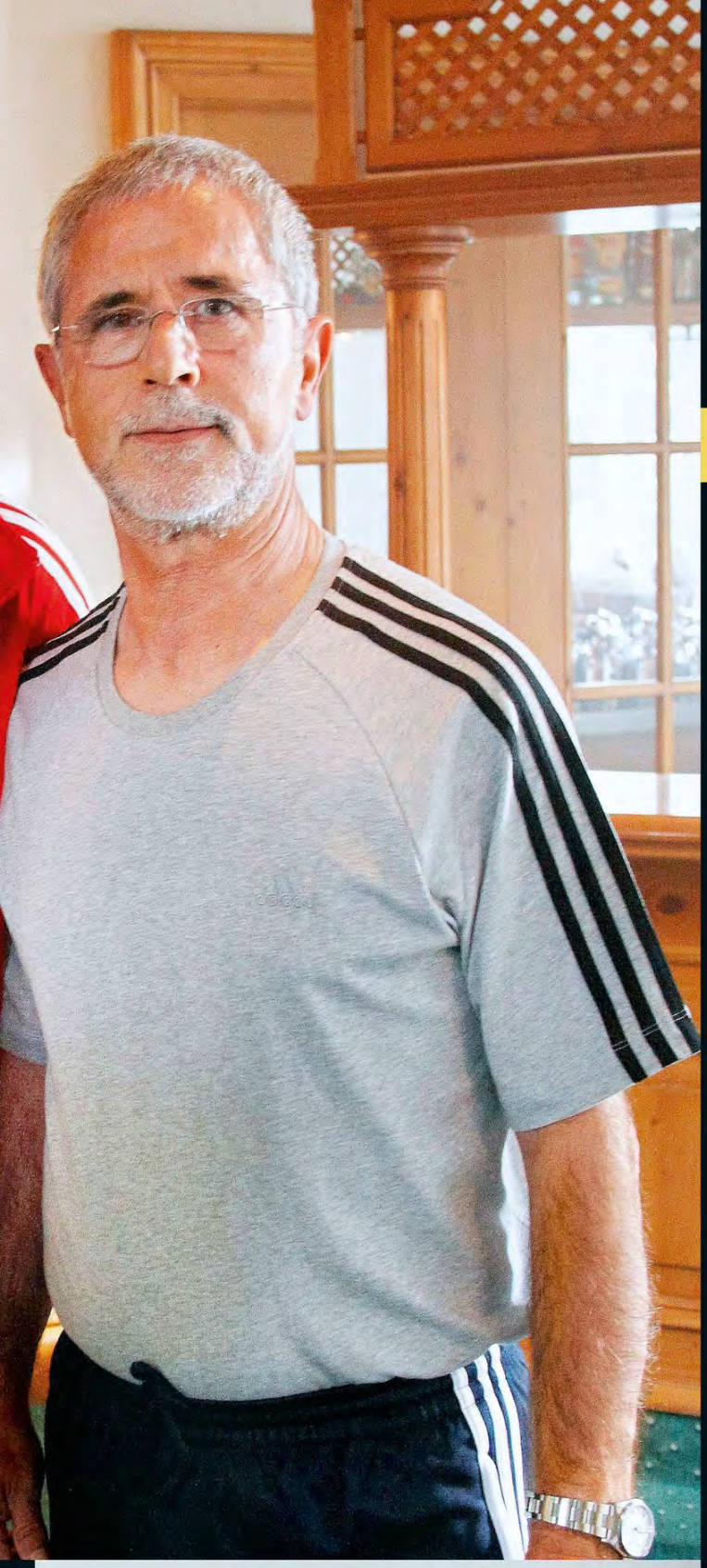
1 1976: Müller vor seinem Laden in Aschheim bei München

2 Juni 1972: Müller hilft beim Umbau seines Hauses.

3 November 1968: neben Frau Uschi daheim auf der Waage

4 WM 1990: Müller schaut mit Tochter Nicole für den kicker das Spiel gegen Kolumbien (1:1).

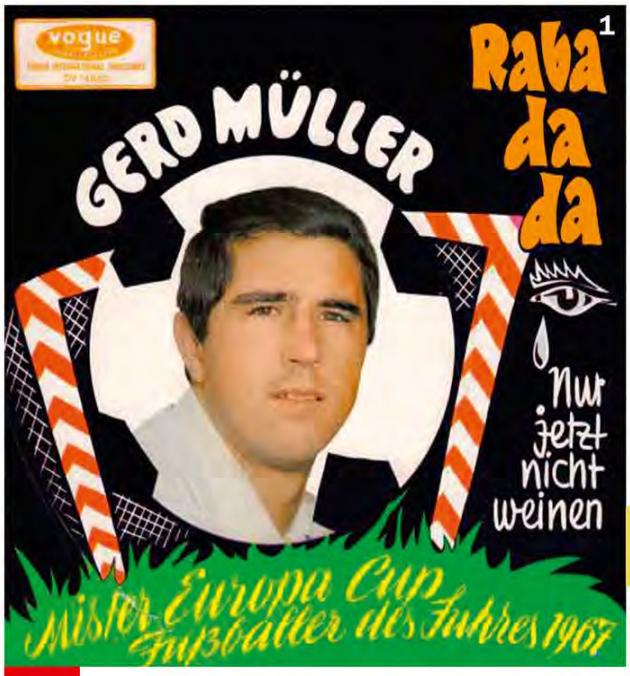
Mit seinem Namensvetter Thomas Müller feiert er in der Fernsehwerbung ein lustiges Comeback. Weitere Aufnahmen sind selten. Mal für ein Spielzeug oder für Adidas, mal für eine Schallplatte oder die Lotterie. Was auffällt: Glücklich sieht Müller dabei früher selten aus.



Der Müller macht's!

Oder auch nicht …

Heute wäre ein Stürmer seiner Klasse zigfacher Werbe-Millionär. Doch das war nie Gerd Müllers Ziel. Er machte sich rar, wurde auch nicht optimal beraten. Seine Milchwerbung und ein Lied kennt dennoch jeder.



1

1 1967: Die erste Platte mit zwei Müller-Songs

2 1969: Die berühmtere zweite Platte erscheint.

3 Werbung für Müllermilch in den 1970er-Jahren

Das Jahr 1969. Die erste Mondlandung. Zum ersten Mal fliegt ein Jumbo-Jet, eine Boeing 747. Das Woodstock-Festival sorgt für weltweites Aufsehen. Willy Brandt wird Bundeskanzler. Im deutschen Fernsehen laufen zum ersten Mal „Der Kommissar“ und die Hitparade. Und die Deutschen hören und kaufen am liebsten die Musik von den Beatles und von Heintje, die die hiesigen Verkaufscharts 1969 mit Liedern wie „Heidschi Bumbeidschi“ und „Ob-La-Di, Ob-La-Da“ am häufigsten anführen. Gerd Müllers Werk „Dann macht es bumm“ schafft es hingegen nicht an die Spitze.

Da drängt sich natürlich die Frage auf: Warum nicht? Kurz und knackig ist der Song allemal. Nur gut zwei Minuten lang, auf der A-Seite der Platte, einer sogenannten Single. Für unsere jüngeren Leser: Schallplatten waren schwarze runde Dinger, die Musik speichern konnten und von einem Abspielgerät mit einer Nadel abgetastet wurden. Zwei Strophen, drei Refrains – Lied Ende. Gut, textlich gesehen holpert es hier und da ein wenig, aber eingängig ist es allemal und lädt die deutsche Nation zum Mitsingen ein. „Dann macht es bumm, ja und dann kracht's, und alles schreit: Der Müller macht's“. So weit zum Refrain. „Alle wollen Tore seh'n, das ist sonnenklar, wenn es klappt, dann ist es wunderbar“, heißt es in der ersten Strophe. Logischer geht's ja wohl kaum. Und musikalisch? Irgendwo zwischen Bierzelt-Rambazamba, Schützenfest-Heuler und Karnevalsschlager kann man das Werk schon einordnen, und aus der Kante haben es schon viele zu Weltruhm gebracht. Blasmusik, Pauken und dazu die Stimme von Gerd Müller. Gut, natürlich trifft der das Tor besser als die Töne, aber was soll's? Richtig singen konnten schon viele nicht, und an den Komponisten Walter Geiger und Claus Ritter wird's auch nicht liegen. Deren Lieder begleiteten schließlich schon die Karrieren von Größen wie Peter Alexander, Ivan Rebroff, den Wildecker Herzbuben und Marianne und Michael.

3

Vielleicht ist Gerd Müller mit seinem Ausflug ins Reich der Künste einfach nur seiner Zeit voraus. Oder er hat einfach Pech. Die Scheibe jedenfalls verhilft ihm nicht zum Durchbruch abseits des Fußballplatzes, wo er weitaus weniger Erfolge zu verzeichnen hat als auf dem Rasen-Rechteck.

Wenn es darum geht, seinen Ruhm als Torjäger zu vergolden, dann hat Müller gegenüber der Konkurrenz meist das Nachsehen. Zum Beispiel im Vergleich mit Franz Beckenbauer. Der wird von Robert Schwan gemanagt und sackt im Lauf der Karriere Millionen ein, weil er sein Konterfei und seinen Namen für Tütensuppen, Telefonanbieter und Weißbier in die Kameras hält. Müller ist dies in dem Maße nicht vergönnt. Zeitgenossen von damals berichten allerdings auch davon, dass die Familie Müller externen Beratern und Managern sehr skeptisch gegenübersteht – dabei allerdings auch die links liegen lässt, die dem Gerd auf korrekte Weise gerne zur ein oder anderen zusätzlichen Mark verhelfen würden.

So sind Müllers Auftritte in der Werbung selten. Vor allem in der Zeit, in der er noch auf dem Platz als Stürmer für Furore sorgt. In den 70er Jahren holt ihn passenderweise die Firma Müllermilch für TV-Reklame ins Boot und nutzt die Namensgleichheit, um ihre Buttermilch zu promoten. Und – wie kurios! – obwohl der Gerd eigentlich gar keine Milch mag, gibt's 2010 dann die Neuauflage. An der Seite von Thomas Müller, der sich von Namensvetter Gerd um seine Kokosmilch gebracht sieht. „Finger weg", mahnt der Thomas in dem Werbefilmchen. „Ja, ja", antwortet der Gerd. Alles Müller oder was? Der Slogan vereint schließlich am Ende alle Müllers. Den Gerd, den Thomas und den Milchhersteller. Wenn's aber darum geht, nach dem Spiel aus Toren Taler zu machen, dann müllert es in des Bombers Karriere zu selten.

MANFRED EWALD

Beim FC Bayern durfte er vom früheren Torjäger etwas lernen, ehe auch er mit Deutschland 2014 den WM-Pokal gewann.

Thomas Müller über Gerd Müller

„Für mich ist er Idol und Vorbild"

Weil wir beide Müller heißen und ich auch eine ähnliche Rolle im Bayern-Angriff spiele, wurde und werde ich oft auf Gerd Müller angesprochen. Aber Gerd ist für mich viel mehr als ein Namensvetter. Seine große Karriere habe ich zwar nicht mehr live erlebt, aber gewisse Bilder, wie das Tor im WM-Finale 1974, habe ich natürlich vor mir. Außerdem war Gerd bei den Amateuren des FC Bayern mein Trainer, der den anderen Stürmern und mir beim Torschuss schon manch guten Hinweis gab, ohne jede Aktion zu kommentieren. Ein Lautsprecher war Gerd als Trainer ganz bestimmt nicht.

Und als Torjäger ist er natürlich eine Legende. Mit seinen 40 Bundesliga-Toren 1971/72 hat er einen Rekord gesetzt, der nur schwer zu knacken sein wird, auch wenn im Fußball alles möglich ist. Aber wetten würde ich nicht, dass es einer schafft.

Obwohl Gerd in Deutschland eine Fußball-Institution ist, blieb er stets ein super zurückhaltender Mensch, immer freundlich, immer gut drauf. Ich kann nur sagen: Hut ab, dass er es nie raushängen ließ, dass er so ein großer und außergewöhnlicher Spieler war! Ein Duo Müller-Müller hätte auf dem Platz bestimmt gut gepasst, er im Strafraum ganz vorne und ich um ihn herum – das könnte ich mir gut vorstellen. Wer dann die Elfmeter schießen würde, müssten wir halt diskutieren. Gerd Müller hatte in der Entwicklung des FC Bayern eine Hauptrolle. Für mich ist er Idol, Vorbild und Freund.

674 Tooooooore!

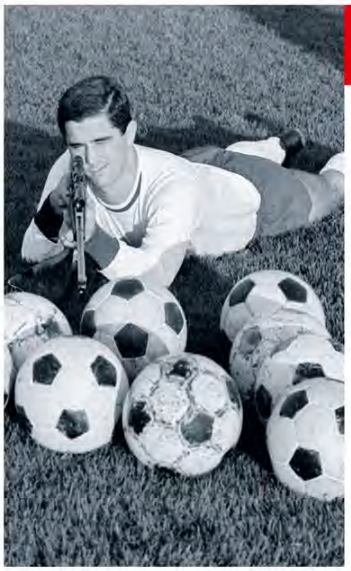
Es ist die Tor-DNA eines Genies, des besten Stürmers aller Zeiten: Alle Treffer, die Gerd Müller als Profi für Bayern, das Nationalteam und die Strikers erzielte.

	Datum	Wettbewerb	Saison	Spieltag	Gegner_Ausw./Heim	Ergebnis	Tor zum
FCB	18.10.64	Regionalliga	1964/65	1. Spt.	Freiburger FC/A	11:2	3:0
FCB	24.10.64	Regionalliga	1964/65	2. Spt.	SSV Reutlingen/H	5:0	5:0
FCB	31.10.64	Süddt. Pokal	1964/65	1. Rd.	ESV Ingolstadt/A	4:0	2:0
							3:0
FCB	08.11.64	Regionalliga	1964/65	3. Spt.	TSG Ulm 1846/H	9:1	1:0
							5:0
							6:0
							7:0
FCB	15.11.64	Regionalliga	1964/65	4. Spt.	VfR Mannheim/A	6:3	2:1
							3:1
FCB	22.11.64	Regionalliga	1964/65	5. Spt.	FC Emmendingen/H	7:0	6:0
FCB	29.11.64	Regionalliga	1964/65	6. Spt.	1. FC Schweinfurt 05/A	6:0	4:0
							5:0
FCB	06.12.64	Regionalliga	1964/65	7. Spt.	FSV Frankfurt/H	4:0	1:0
							3:0
							4:0
FCB	13.12.64	Regionalliga	1964/65	8. Spt.	1. FC Pforzheim/A	4:1	3:1
FCB	20.12.64	Regionalliga	1964/65	9. Spt.	KSV Hessen Kassel/H	6:0	1:0
							3:0
							4:0
							5:0
FCB	03.01.65	Regionalliga	1964/65	10. Spt.	Stuttgarter Kickers/A	6:1	6:1
FCB	09.01.65	Regionalliga	1964/65	11. Spt.	SV Darmstadt 98/A	7:2	2:0
							6:2
FCB	17.01.65	Regionalliga	1964/65	12. Spt.	SpVgg Fürth/H	5:1	4:1
							5:1
FCB	31.01.65	Regionalliga	1964/65	14. Spt.	Kickers Offenbach/H	5:0	1:0
FCB	13.02.65	Regionalliga	1964/65	15. Spt.	Schwaben Augsburg/H	4:0	4:0
FCB	21.02.65	Regionalliga	1964/65	16. Spt.	ESV Ingolstadt/A	1:2	1:1
FCB	14.03.65	Regionalliga	1964/65	18. Spt.	Freiburger FC/H	1:1	1:0
FCB	21.03.65	Regionalliga	1964/65	19. Spt.	SSV Reutlingen/A	3:0	3:0
FCB	11.04.65	Regionalliga	1964/65	22. Spt.	FC Emmendingen/A	10:0	2:0
							4:0
							5:0
FCB	15.04.65	Regionalliga	1964/65	23. Spt.	Wacker München/H	1:0	1:0
FCB	29.05.65	Aufstiegsrunde	1964/65	1. Rd.	TeBe Berlin/H	2:0	1:0
							2:0
FCB	13.06.65	Aufstiegsrunde	1964/65	3. Rd.	Alemannia Aachen/H	2:1	1:0
FCB	19.06.65	Aufstiegsrunde	1964/65	5. Rd.	1. FC Saarbrücken/H	5:0	4:0
							5:0
FCB	26.06.65	Aufstiegsrunde	1964/65	6. Rd.	TeBe Berlin/A	8:0	3:0
FCB	28.08.65	Bundesliga	1965/66	3. Spt.	Eintr. Braunschweig/A	4:2	2:0
							3:0
FCB	04.09.65	Bundesliga	1965/66	4. Spt.	Bor. Neunkirchen/H	6:0	2:0
							5:0
FCB	11.09.65	Bundesliga	1965/66	5. Spt.	Tasmania Berlin/A	2:0	2:0
FCB	18.09.65	Bundesliga	1965/66	6. Spt.	Karlsruher SC/H	5:1	2:0
FCB	02.10.65	Bundesliga	1965/66	7. Spt.	Bor. M'gladbach/A	2:1	2:1
FCB	06.11.65	Bundesliga	1965/66	12. Spt.	Hannover 96/A	4:3	3:2
							4:2
FCB	20.11.65	Bundesliga	1965/66	13. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	3:0	1:0
FCB	04.12.65	Bundesliga	1965/66	15. Spt.	Meidericher SV/H	3:0	3:0
FCB	02.01.66	DFB-Pokal	1965/66	Quali	Borussia Dortmund/H	2:0	2:0
FCB	29.01.66	Bundesliga	1965/66	20. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	2:2	2:1
FCB	05.02.66	Bundesliga	1965/66	21. Spt.	Bor. Neunkirchen/A	4:0	2:0
FCB	16.04.66	Bundesliga	1965/66	29. Spt.	Hannover 96/H	3:1	3:1
FCB	20.08.66	Bundesliga	1966/67	1. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	1:2	1:0
FCB	10.09.66	Bundesliga	1966/67	4. Spt.	Karlsruher SC/A	6:1	2:0
							5:1
FCB	17.09.66	Bundesliga	1966/67	5. Spt.	Bor. M'gladbach/H	4:3	3:3
							4:3
FCB	05.10.66	EC-Pokalsieger	1966/67	1. Rd.	Tatran Presov/H	3:2	2:1
							3:1
FCB	15.10.66	Bundesliga	1966/67	9. Spt.	1860 München/H	3:0	1:0
							3:0
FCB	22.10.66	Bundesliga	1966/67	10. Spt.	1. FC Köln/A	4:2	1:0
							4:2
FCB	29.10.66	Bundesliga	1966/67	11. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	2:0	1:0
FCB	12.11.66	Bundesliga	1966/67	13. Spt.	MSV Duisburg/H	2:1	2:0
FCB	23.11.66	EC-Pokalsieger	1966/67	AF	Shamrock Rovers/H	3:2	3:2
FCB	26.11.66	Bundesliga	1966/67	14. Spt.	FC Schalke 04/A	1:2	1:2
FCB	03.12.66	Bundesliga	1966/67	15. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	5:0	1:0
							2:0
							4:0
							5:0
FCB	10.12.66	Bundesliga	1966/67	16. Spt.	Hamburger SV/A	1:3	1:2
FCB	17.12.66	Bundesliga	1966/67	17. Spt.	Borussia Dortmund/H	1:0	1:0
FCB	14.01.67	DFB-Pokal	1966/67	1. Rd.	Hertha BSC/A	3:2	2:2
							3:2
FCB	21.01.67	Bundesliga	1966/67	19. Spt.	Fortuna Düsseldorf/H	1:2	1:1
FCB	28.01.67	Bundesliga	1966/67	20. Spt.	Hannover 96/A	1:2	1:2
FCB	04.02.67	DFB-Pokal	1966/67	AF	SpVgg Erkenschwick/A	3:1	1:0
							2:1
FCB	11.02.67	Bundesliga	1966/67	21. Spt.	Karlsruher SC/H	2:2	1:0
FCB	25.02.67	Bundesliga	1966/67	23. Spt.	Rot-Weiss Essen/H	4:1	1:0
							2:1
							4:1
FCB	08.03.67	EC-Pokalsieger	1966/67	VF	Rapid Wien/H	2:0	2:0
FCB	11.03.67	Bundesliga	1966/67	25. Spt.	Werder Bremen/H	1:0	1:0

Die Tore von Gerd Müller verteilen sich auf 40 verschiedene Spielstände. Am häufigsten erzielte er für seine Mannschaft das 1:0 (157-mal), gefolgt vom 2:0 (108-mal) und vom 3:0 (63-mal).

FCB FC Bayern München **DFB** Nationalmannschaft **FLS** Fort Lauderdale Strikers **AF** Achtelfinale **VF** Viertelfinale **HF** Halbfinale **GS** Gruppenspiel **VR** Vorrunde **FIN-RU** Finalrunde

FCB	25.03.67	DFB-Pokal	1966/67	VF	FC Schalke 04/A	3:2	1:0
FCB	01.04.67	Bundesliga	1966/67	27. Spt.	1. FC Köln/H	2:0	1:0
DFB	08.04.67	EM-Quali	1966/68	GS	Albanien/H	6:0	1:0
							2:0
							3:0
							6:0
FCB	11.04.67	EC-Pokalsieger	1966/67	HF	Standard Lüttich/H	2:0	1:0
FCB	15.04.67	Bundesliga	1966/67	28. Spt.	Eintr. Braunschweig/A	2:5	1:5
FCB	22.04.67	Bundesliga	1966/67	29. Spt.	VfB Stuttgart/H	1:1	1:0
FCB	26.04.67	EC-Pokalsieger	1966/67	HF	Standard Lüttich/A	3:1	1:0
							2:1
							3:1
FCB	10.06.67	DFB-Pokal	1966/67	**FINALE**	Hamburger SV	4:0	1:0
							3:0
FCB	20.09.67	EC-Pokalsieger	1967/68	1. Rd.	Panathinaikos Athen/H	5:0	1:0
							4:0
DFB	27.09.67	Test	1967	Test	Frankreich/H	5:1	4:0
FCB	30.09.67	Bundesliga	1967/68	8. Spt.	Eintracht Frankfurt/A	3:2	1:1
DFB	07.10.67	EM-Quali	1966/68	GS	Jugoslawien/H	3:1	2:1
FCB	14.10.67	Bundesliga	1967/68	9. Spt.	Bor. M'gladbach/H	3:1	2:0
FCB	18.10.67	EC-Pokalsieger	1967/68	1. Rd.	Panathinaikos Athen/A	2:1	1:0
FCB	08.11.67	EC-Pokalsieger	1967/68	AF	Vitoria Setubal/H	6:2	1:1
							5:1
							6:2
FCB	11.11.67	Bundesliga	1967/68	13. Spt.	VfB Stuttgart/H	3:1	2:1
FCB	18.11.67	Bundesliga	1967/68	14. Spt.	Werder Bremen/A	1:4	1:1
FCB	02.12.67	Bundesliga	1967/68	16. Spt.	1. FC Nürnberg/A	3:7	1:6
FCB	06.01.68	Bundesliga	1967/68	18. Spt.	Alemannia Aachen/H	4:1	1:0
							2:0
							3:1
FCB	13.01.68	Bundesliga	1967/68	19. Spt.	Hannover 96/A	1:2	1:2
FCB	20.01.68	Bundesliga	1967/68	20. Spt.	1. FC Köln/A	3:3	3:2
FCB	27.01.68	DFB-Pokal	1967/68	1. Rd.	Jahn Regensburg/A	4:1	1:1
							3:1
FCB	10.02.68	Bundesliga	1967/68	22. Spt.	Karlsruher SC/A	2:0	2:0
FCB	17.02.68	Bundesliga	1967/68	23. Spt.	Bor. Neunkirchen/H	4:0	1:0
FCB	22.02.68	DFB-Pokal	1967/68	AF	MSV Duisburg/H	3:1	3:1
FCB	09.03.68	Bundesliga	1967/68	25. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	3:0	1:0
							2:0
FCB	13.03.68	EC-Pokalsieger	1967/68	VF	FC Valencia/H	1:0	1:0
FCB	16.03.68	Bundesliga	1967/68	26. Spt.	Bor. M'gladbach/A	1:1	1:0
FCB	23.03.68	Bundesliga	1967/68	27. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	3:0	3:0
FCB	30.03.68	Bundesliga	1967/68	28. Spt.	1860 München/A	2:3	2:3
FCB	02.04.68	Bundesliga	1967/68	21. Spt.	Borussia Dortmund/H	2:0	1:0
							2:0
FCB	10.04.68	DFB-Pokal	1967/68	VF	1. FC Nürnberg/H	2:1	2:1
FCB	25.05.68	Bundesliga	1967/68	34. Spt.	MSV Duisburg/A	3:3	3:2
FCB	24.08.68	Bundesliga	1968/69	2. Spt.	1860 München/A	3:0	2:0
							3:0
FCB	31.08.68	Bundesliga	1968/69	3. Spt.	Hamburger SV/H	5:1	1:0
							2:0
							4:1
							5:1
FCB	04.09.68	Bundesliga	1968/69	4. Spt.	FC Schalke 04/A	2:1	1:1
FCB	07.09.68	Bundesliga	1968/69	5. Spt.	Hertha BSC/H	3:0	2:0
FCB	14.09.68	Bundesliga	1968/69	6. Spt.	Eintracht Frankfurt/A	1:1	1:1
FCB	21.09.68	Bundesliga	1968/69	7. Spt.	MSV Duisburg/H	2:2	1:0
FCB	28.09.68	Bundesliga	1968/69	8. Spt.	Eintr. Braunschweig/A	3:2	2:1
							3:1
FCB	05.10.68	Bundesliga	1968/69	9. Spt.	VfB Stuttgart/H	2:0	1:0
							2:0
DFB	13.10.68	WM-Quali	1968/69	GS	Österreich/A	2:0	1:0
FCB	19.10.68	Bundesliga	1968/69	10. Spt.	Alemannia Aachen/A	4:2	4:2
FCB	30.10.68	Bundesliga	1968/69	12. Spt.	Borussia Dortmund/H	4:1	1:0
							2:0
FCB	12.11.68	Bundesliga	1968/69	14. Spt.	1. FC Nürnberg/H	3:0	1:0
							2:0
							3:0



343-mal baute er mit Toren die Führung seiner Teams aus, 225-mal erzielte er ein Führungstor, 73-mal schoss er den Ausgleich, 33-mal machte er ein Anschlusstor.

DFB	23.11.68	WM-Quali	1968/69	GS	Zypern/A	1:0	1:0
FCB	08.02.69	Bundesliga	1968/69	22. Spt.	Hertha BSC/A	2:1	1:1
							2:1
FCB	11.02.69	DFB-Pokal	1968/69	1. Rd.	Kickers Offenbach/A	1:0	1:0
DFB	26.03.69	Test	1969	Test	Wales/H	1:1	1:1
FCB	29.03.69	Bundesliga	1968/69	28. Spt.	Werder Bremen/H	6:0	4:0
							5:0
FCB	03.04.69	DFB-Pokal	1968/69	VF	Hamburger SV/A	2:0	1:0
							2:0
DFB	16.04.69	WM-Quali	1968/69	GS	Schottland/A	1:1	1:0
FCB	26.04.69	Bundesliga	1968/69	30. Spt.	1. FC Köln/H	1:0	1:0
FCB	03.05.69	DFB-Pokal	1968/69	HF	1. FC Nürnberg/H	2:0	1:0
							2:0
DFB	10.05.69	WM-Quali	1968/69	GS	Österreich/H	1:0	1:0
DFB	21.05.69	WM-Quali	1968/69	GS	Zypern/H	12:0	1:0
							7:0
							9:0
							12:0
FCB	24.05.69	Bundesliga	1968/69	32. Spt.	Kickers Offenbach/H	5:1	1:0
							3:0
							4:0
FCB	07.06.69	Bundesliga	1968/69	34. Spt.	Hannover 96/H	2:1	1:1
							2:1
FCB	14.06.69	DFB-Pokal	1968/69	**FINALE**	FC Schalke 04	2:1	1:0
							2:1
FCB	16.08.69	Bundesliga	1969/70	1. Spt.	Rot-Weiss Essen/H	4:0	1:0
							2:0
							3:0
DFB	21.09.69	Test	1969	Test	Österreich/A	1:1	1:1
FCB	27.09.69	Bundesliga	1969/70	6. Spt.	Eintr. Braunschweig/A	4:0	3:0
FCB	04.10.69	Bundesliga	1969/70	7. Spt.	Werder Bremen/H	4:1	1:0
							2:1
							3:1
							4:1
FCB	10.10.69	Bundesliga	1969/70	8. Spt.	MSV Duisburg/A	2:4	2:1
FCB	15.10.69	Bundesliga	1969/70	9. Spt.	1860 München/H	2:0	2:0
DFB	22.10.69	WM-Quali	1968/69	GS	Schottland/H	3:2	2:1
FCB	25.10.69	Bundesliga	1969/70	10. Spt.	Alemannia Aachen/A	3:1	2:0
FCB	30.10.69	Bundesliga	1969/70	11. Spt.	Hertha BSC/H	1:2	1:0
FCB	08.11.69	Bundesliga	1969/70	12. Spt.	VfB Stuttgart/A	3:2	3:1
FCB	15.11.69	Bundesliga	1969/70	13. Spt.	1. FC Köln/H	1:2	1:1
FCB	06.12.69	Bundesliga	1969/70	15. Spt.	Hamburger SV/H	2:1	1:0
							2:0
FCB	13.12.69	Bundesliga	1969/70	16. Spt.	RW Oberhausen/A	3:3	2:1
FCB	31.01.70	Bundesliga	1969/70	21. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	1:1	1:1

FCB	07.02.70	Bundesliga	1969/70	22. Spt.	Borussia Dortmund/A	3:1	1:0
							2:1
							3:1
FCB	14.02.70	Bundesliga	1969/70	23. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	5:1	2:1
							4:1
FCB	24.02.70	Bundesliga	1969/70	17. Spt.	FC Schalke 04/H	6:0	1:0
FCB	28.02.70	Bundesliga	1969/70	25. Spt.	MSV Duisburg/H	2:0	1:0
FCB	03.03.70	Bundesliga	1969/70	20. Spt.	Eintracht Frankfurt/A	1:2	1:1
FCB	14.03.70	Bundesliga	1969/70	27. Spt.	Alemannia Aachen/H	6:0	1:0
							6:0
FCB	25.03.70	DFB-Pokal	1970	1. Rd.	SG Wattenscheid 09/A	6:1	2:0
							4:0
							6:0
FCB	28.03.70	Bundesliga	1969/70	29. Spt.	VfB Stuttgart/H	1:2	1:1
FCB	04.04.70	Bundesliga	1969/70	30. Spt.	1. FC Köln/A	2:0	1:0
							2:0
FCB	11.04.70	Bundesliga	1969/70	31. Spt.	Hannover 96/H	7:2	1:0
							2:0
FCB	30.04.70	Bundesliga	1969/70	33. Spt.	RW Oberhausen/H	6:2	1:0
							2:0
							3:0
							5:1
FCB	03.05.70	Bundesliga	1969/70	34. Spt.	FC Schalke 04/A	2:2	1:0
DFB	03.06.70	WM	1970	VR	Marokko	2:1	2:1
DFB	07.06.70	WM	1970	VR	Bulgarien	5:2	2:1
							3:1
							5:1
DFB	10.06.70	WM	1970	VR	Peru	3:1	1:0
							2:0
							3:0
DFB	14.06.70	WM	1970	VF	England	3:2	3:2
DFB	17.06.70	WM	1970	HF	Italien	3:4	2:1
							3:3
FCB	29.07.70	DFB-Pokal	1970	AF	Jahn Regensburg/H	4:0	1:0
FCB	05.09.70	Bundesliga	1970/71	4. Spt.	Rot-Weiss Essen/H	2:2	2:0
DFB	09.09.70	Test	1970	Test	Ungarn/H	3:1	2:0
							3:1
FCB	19.09.70	Bundesliga	1970/71	6. Spt.	Bor. M'gladbach/H	2:2	2:1
FCB	23.09.70	Bundesliga	1970/71	7. Spt.	Hamburger SV/A	5:1	2:1
FCB	26.09.70	Bundesliga	1970/71	8. Spt.	Hannover 96/H	4:1	2:0
FCB	30.09.70	Messepokal	1970/71	1. Rd.	Glasgow Rangers/A	1:1	1:0
FCB	07.10.70	Bundesliga	1970/71	10. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	3:1	2:0
							3:0
DFB	17.10.70	EM-Quali	1970/71	GS	Türkei/H	1:1	1:1
FCB	20.10.70	Messepokal	1970/71	2. Rd.	Coventry City/H	6:1	4:1
							6:1
FCB	23.10.70	Bundesliga	1970/71	12. Spt.	RW Oberhausen/A	4:0	1:0
FCB	07.11.70	Bundesliga	1970/71	14. Spt.	1. FC Köln/A	3:0	1:0
FCB	14.11.70	Bundesliga	1970/71	15. Spt.	Werder Bremen/H	2:1	2:0
FCB	25.11.70	Messepokal	1970/71	AF	Sparta Rotterdam/H	2:1	2:1
FCB	09.12.70	Messepokal	1970/71	AF	Sparta Rotterdam/A	3:1	1:0
							2:1
							3:1
FCB	13.12.70	DFB-Pokal	1970/71	1. Rd.	KSV Hessen Kassel/A	2:2	1:1
							2:2
FCB	30.01.71	Bundesliga	1970/71	19. Spt.	Hertha BSC/A	3:3	1:0
FCB	13.02.71	Bundesliga	1970/71	21. Spt.	Rot-Weiss Essen/A	1:3	1:0
DFB	17.02.71	EM-Quali	1970/71	GS	Albanien/A	1:0	1:0
FCB	20.02.71	DFB-Pokal	1970/71	AF	1. FC Kaiserslautern/A	1:1	1:0
FCB	13.03.71	Bundesliga	1970/71	24. Spt.	Hamburger SV/H	6:2	2:0
							3:1
							4:1
FCB	27.03.71	Bundesliga	1970/71	26. Spt.	Arminia Bielefeld/H	2:0	2:0
FCB	30.03.71	DFB-Pokal	1970/71	AF	1. FC Kaiserslautern/H	5:0	1:0
							2:0
							3:0
							4:0
							5:0

FCB	07.04.71	DFB-Pokal	1970/71	VF	MSV Duisburg/H	4:0	3:0
FCB	17.04.71	Bundesliga	1970/71	28. Spt.	Kickers Offenbach/A	1:1	1:1
DFB	25.04.71	EM-Quali	1970/71	GS	Türkei/A	3:0	1:0
							2:0
FCB	01.05.71	Bundesliga	1970/71	29. Spt.	RW Oberhausen/H	4:2	2:0
							4:2
FCB	08.05.71	Bundesliga	1970/71	30. Spt.	FC Schalke 04/A	3:1	3:1
FCB	12.05.71	DFB-Pokal	1970/71	HF	Fortuna Düsseldorf/A	1:0	1:0
FCB	15.05.71	Bundesliga	1970/71	31. Spt.	1. FC Köln/H	7:0	6:0
FCB	18.05.71	Bundesliga	1970/71	22. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	2:1	1:0
							2:0
DFB	22.06.71	Test	1971	Test	Norwegen/A	7:1	2:0
							4:0
							5:0
DFB	30.06.71	Test	1971	Test	Dänemark/A	3:1	1:1
FCB	21.08.71	Bundesliga	1971/72	2. Spt.	Hertha BSC/A	2:2	2:2
DFB	08.09.71	Test	1971	Test	Mexiko/H	5:0	2:0
							3:0
							5:0
FCB	11.09.71	Bundesliga	1971/72	6. Spt.	1. FC Kaiserslautern/A	2:0	2:0
FCB	18.09.71	Bundesliga	1971/72	7. Spt.	Arminia Bielefeld/H	1:1	1:1
FCB	29.09.71	EC-Pokalsieger	1971/72	1. Rd.	Viktoria Pilsen/H	6:1	1:0
							4:1
DFB	10.10.71	EM-Quali	1970/71	GS	Polen/A	3:1	1:1
							2:1
FCB	13.10.71	Bundesliga	1971/72	10. Spt.	Werder Bremen/A	2:1	1:1
FCB	16.10.71	Bundesliga	1971/72	11. Spt.	Hannover 96/A	3:1	1:0
							3:1
FCB	23.10.71	Bundesliga	1971/72	12. Spt.	MSV Duisburg/H	5:1	1:0
							2:0
FCB	30.10.71	Bundesliga	1971/72	13. Spt.	Hamburger SV/A	4:1	1:0
							2:0
							3:0
FCB	03.11.71	EC-Pokalsieger	1971/72	AF	FC Liverpool/H	3:1	1:0
							2:0
FCB	13.11.71	Bundesliga	1971/72	15. Spt.	Eintracht Frankfurt/A	2:3	1:1
							2:1
FCB	27.11.71	Bundesliga	1971/72	16. Spt.	Borussia Dortmund/H	11:1	1:0
							4:0
							9:1
							11:1
FCB	15.12.71	DFB-Pokal	1971/72	1. Rd.	Fortuna Köln/H	6:0	4:0
							5:0
FCB	22.01.72	Bundesliga	1971/72	18. Spt.	Fortuna Düsseldorf/A	1:0	1:0
FCB	19.02.72	Bundesliga	1971/72	21. Spt.	RW Oberhausen/H	7:0	1:0
							3:0

Die meisten Tore erzielte Gerd Müller gegen den Hamburger SV (30), den 1. FC Kaiserslautern (29) und den Meidericher SV/ MSV Duisburg (25).

FCB FC Bayern München **DFB** Nationalmannschaft **FLS** Fort Lauderdale Strikers **AF** Achtelfinale **VF** Viertelfinale **HF** Halbfinale **GS** Gruppenspiel **VR** Vorrunde **FIN-RU** Finalrunde

							4:0
							5:0
							6:0
FCB	04.03.72	Bundesliga	1971/72	23. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	3:1	1:1
							3:1
FCB	08.03.72	EC-Pokalsieger	1971/72	VF	Steaua Bukarest/A	1:1	1:1
FCB	11.03.72	Bundesliga	1971/72	24. Spt.	Arminia Bielefeld/A	1:0	1:0
FCB	18.03.72	Bundesliga	1971/72	25. Spt.	VfL Bochum/H	5:1	2:0
							3:1
							4:1
FCB	25.03.72	Bundesliga	1971/72	26. Spt.	VfB Stuttgart/A	4:1	1:0
							3:1
FCB	01.04.72	DFB-Pokal	1971/72	VF	1. FC Köln/H	3:0	2:0
							3:0
FCB	08.04.72	Bundesliga	1971/72	27. Spt.	Werder Bremen/H	6:2	1:0
							3:1
							5:2
FCB	12.04.72	DFB-Pokal	1971/72	VF	1. FC Köln/A	1:5	1:4
DFB	29.04.72	EM-VF	1972	VF	England/A	3:1	3:1
FCB	06.05.72	Bundesliga	1971/72	30. Spt.	Hamburger SV/H	4:3	1:0
							3:2
FCB	20.05.72	Bundesliga	1971/72	31. Spt.	1. FC Köln/A	4:1	2:0
DFB	26.05.72	Test	1972	Test	Sowjetunion/H	4:1	1:0
							2:0
							3:0
							4:0
FCB	03.06.72	Bundesliga	1971/72	32. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	6:3	3:1
							4:3
							6:3
DFB	14.06.72	EM	1972	HF	Belgien	2:1	1:0
							2:0
DFB	18.06.72	EM	1972	**FINALE**	Sowjetunion	3:0	1:0
							3:0
FCB	02.08.72	Liga-Pokal	1972	VR	1860 München/A	3:1	1:0
							2:1
FCB	13.08.72	Liga-Pokal	1972	VR	VfB Stuttgart/A	3:2	1:0
							2:0
							3:1
FCB	16.08.72	Liga-Pokal	1972	VR	FC Bayern Hof/A	1:4	1:0
FCB	23.08.72	Liga-Pokal	1972	VR	1860 München/H	5:3	1:0
							3:0
							4:0
FCB	03.09.72	Liga-Pokal	1972	VR	FC Bayern Hof/H	4:5	1:0
							2:0
							3:3
FCB	13.09.72	EC Landesmeister	1972/73	1. Rd.	Galatasaray Istanbul/A	1:1	1:1
FCB	16.09.72	Bundesliga	1972/73	1. Spt.	RW Oberhausen/A	5:0	1:0
							4:0
							5:0
FCB	20.09.72	Bundesliga	1972/73	2. Spt.	Werder Bremen/H	2:1	2:0
FCB	23.09.72	Bundesliga	1972/73	3. Spt.	Eintr. Braunschweig/A	2:0	2:0
FCB	27.09.72	EC Landesmeister	1972/73	1. Rd.	Galatasaray Istanbul/H	6:0	1:0
							5:0
FCB	30.09.72	Bundesliga	1972/73	4. Spt.	Hertha BSC/H	4:0	1:0
							2:0
FCB	07.10.72	Bundesliga	1972/73	6. Spt.	FC Schalke 04/H	5:0	2:0
FCB	14.10.72	Bundesliga	1972/73	7. Spt.	Eintracht Frankfurt/A	1:2	1:2
FCB	21.10.72	Bundesliga	1972/73	8. Spt.	Bor. M'gladbach/H	3:0	1:0
							3:0
FCB	24.10.72	EC Landesmeister	1972/73	AF	Omonia Nikosia/H	9:0	1:0
							3:0
							5:0
							7:0
							8:0
FCB	26.10.72	EC Landesmeister	1972/73	AF	Omonia Nikosia/A	4:0	2:0
							4:0
FCB	31.10.72	Bundesliga	1972/73	10. Spt.	MSV Duisburg/H	2:0	1:0
FCB	11.11.72	Bundesliga	1972/73	12. Spt.	Hannover 96/H	7:2	1:0

Unglaubliche Quoten: 7-mal schoss er fünf Tore in einem Spiel, 18-mal vier, 37-mal drei, 108-mal zwei und 240-mal ein Tor.

							3:2
							4:2
							6:2
DFB	15.11.72	Test	1972	Test	Schweiz/H	5:1	1:0
							2:0
							3:0
							5:0
FCB	25.11.72	Bundesliga	1972/73	15. Spt.	VfL Bochum/A	2:0	2:0
FCB	02.12.72	Bundesliga	1972/73	16. Spt.	Kickers Offenbach/H	3:1	1:0
							2:0
FCB	09.12.72	DFB-Pokal	1972/73	1. Rd.	Barmbek-Uhlenhorst/A	4:1	4:1
FCB	20.12.72	DFB-Pokal	1972/73	1. Rd.	Barmbek-Uhlenhorst/H	7:0	1:0
							3:0
							6:0
FCB	20.01.73	Bundesliga	1972/73	18. Spt.	RW Oberhausen/H	5:3	3:0
							4:1
FCB	03.02.73	Bundesliga	1972/73	20. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	3:0	3:0
FCB	10.02.73	Bundesliga	1972/73	21. Spt.	Hertha BSC/A	5:2	1:0
FCB	17.02.73	Bundesliga	1972/73	22. Spt.	Wuppertaler SV/H	4:1	2:1
FCB	14.03.73	DFB-Pokal	1972/73	AF	RW Oberhausen/H	3:1	1:0
							2:0
FCB	21.03.73	EC Landesmeister	1972/73	VF	Ajax Amsterdam/H	2:1	1:1
							2:1
FCB	24.03.73	Bundesliga	1972/73	26. Spt.	VfB Stuttgart/H	5:1	4:1
							5:1
DFB	28.03.73	Test	1973	Test	Tschechoslowakei/H	3:0	1:0
							2:0
FCB	07.04.73	Bundesliga	1972/73	28. Spt.	Hamburger SV/H	1:0	1:0
FCB	18.04.73	DFB-Pokal	1972/73	VF	Kickers Offenbach/H	2:4	2:3
FCB	28.04.73	Bundesliga	1972/73	29. Spt.	Hannover 96/A	3:1	2:1
FCB	05.05.73	Bundesliga	1972/73	30. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	6:0	2:0
							3:0
							4:0
							5:0
							6:0
FCB	26.05.73	Bundesliga	1972/73	32. Spt.	VfL Bochum/H	5:1	1:1
							2:1
FCB	02.06.73	Bundesliga	1972/73	33. Spt.	Kickers Offenbach/A	3:0	2:0
FCB	22.08.73	Bundesliga	1973/74	3. Spt.	Rot-Weiss Essen/H	2:0	1:0
							2:0
FCB	25.08.73	Bundesliga	1973/74	4. Spt.	Hertha BSC/A	2:2	1:2
DFB	05.09.73	Test	1973	Test	Sowjetunion/A	1:0	1:0
FCB	08.09.73	Bundesliga	1973/74	6. Spt.	FC Schalke 04/A	5:5	1:3
							2:4
							3:5
							5:5

FCB	15.09.73	Bundesliga	1973/74	7. Spt.	Werder Bremen/H	2:2	2:2
FCB	19.09.73	EC Landesmeister	1973/74	1. Rd.	Atvidabergs FF/H	3:1	1:0
							3:1
DFB	10.10.73	Test	1973	Test	Österreich/H	4:0	1:0
							3:0
DFB	13.10.73	Test	1973	Test	Frankreich/H	2:1	1:0
							2:0
FCB	17.10.73	Bundesliga	1973/74	11. Spt.	MSV Duisburg/H	4:2	2:2
							3:2
FCB	20.10.73	Bundesliga	1973/74	12. Spt.	1. FC Kaiserslautern/A	4:7	3:0
							4:1
FCB	24.10.73	EC Landesmeister	1973/74	AF	Dynamo Dresden/H	4:3	3:3
							4:3
FCB	10.11.73	Bundesliga	1973/74	15. Spt.	Hamburger SV/H	4:1	1:1
							2:1
							3:1
FCB	01.12.73	DFB-Pokal	1973/74	1. Rd.	MSV Duisburg/H	3:1	2:0
							3:0
FCB	08.12.73	Bundesliga	1973/74	17. Spt.	Bor. M'gladbach/H	4:3	2:2
FCB	12.01.74	Bundesliga	1973/74	19. Spt.	Fortuna Köln/H	5:1	1:0
							3:1
							5:1
FCB	26.01.74	Bundesliga	1973/74	21. Spt.	Hertha BSC/H	3:1	3:0
FCB	09.02.74	Bundesliga	1973/74	23. Spt.	FC Schalke 04/H	5:1	2:0
							3:0
							5:0
FCB	16.02.74	DFB-Pokal	1973/74	VF	Hannover 96/H	3:2	1:0
							2:0
							3:0
FCB	05.03.74	EC Landesmeister	1973/74	VF	ZSKA Sofia/H	4:1	3:1
FCB	09.03.74	Bundesliga	1973/74	25. Spt.	Hannover 96/H	5:1	3:1
FCB	16.03.74	Bundesliga	1973/74	26. Spt.	Eintracht Frankfurt/A	1:1	1:1
FCB	23.03.74	Bundesliga	1973/74	27. Spt.	1. FC Köln/H	4:1	1:0
FCB	30.03.74	Bundesliga	1973/74	28. Spt.	MSV Duisburg/A	4:0	2:0
DFB	17.04.74	Test	1974	Test	Ungarn/H	5:0	4:0
							5:0
FCB	20.04.74	Bundesliga	1973/74	30. Spt.	VfB Stuttgart/A	1:1	1:1
FCB	24.04.74	EC Landesmeister	1973/74	HF	Ujpest Budapest/H	3:0	3:0
FCB	27.04.74	Bundesliga	1973/74	31. Spt.	VfL Bochum/H	4:0	2:0
FCB	11.05.74	Bundesliga	1973/74	33. Spt.	Kickers Offenbach/H	1:0	1:0
FCB	17.05.74	EC Landesmeister	1973/74	**FINALE** (Wdh.)	Atletico Madrid	4:0	2:0
							3:0
DFB	18.06.74	WM	1974	VR	Australien	3:0	3:0
DFB	26.06.74	WM	1974	2. FIN-RU	Jugoslawien	2:0	2:0
DFB	03.07.74	WM	1974	2. FIN-RU	Polen	1:0	1:0
DFB	07.07.74	WM	1974	**FINALE**	Niederlande	2:1	2:1
FCB	07.09.74	DFB-Pokal	1974/75	1. Rd.	VfB Stuttgart/H	3:2	2:2
FCB	14.09.74	Bundesliga	1974/75	4. Spt.	1. FC Köln/H	6:3	5:3
FCB	19.10.74	Bundesliga	1974/75	10. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	2:1	1:1
							2:1
FCB	23.10.74	EC Landesmeister	1974/75	AF	1. FC Magdeburg/H	3:2	1:2
							2:2
FCB	26.10.74	DFB-Pokal	1974/75	2. Rd.	RW Oberhausen/H	2:0	1:0
FCB	06.11.74	EC Landesmeister	1974/75	AF	1. FC Magdeburg/A	2:1	1:0
							2:0
FCB	09.11.74	Bundesliga	1974/75	12. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	2:5	2:3
FCB	16.11.74	Bundesliga	1974/75	13. Spt.	MSV Duisburg/A	1:2	1:2
FCB	23.11.74	Bundesliga	1974/75	14. Spt.	Rot-Weiss Essen/H	2:2	1:2
							2:2
FCB	07.12.74	Bundesliga	1974/75	16. Spt.	Fortuna Düsseldorf/H	4:0	1:0
							2:0
							4:0
FCB	25.01.75	Bundesliga	1974/75	18. Spt.	Kickers Offenbach/H	2:3	1:0
FCB	01.03.75	Bundesliga	1974/75	22. Spt.	Wuppertaler SV/H	3:1	2:0
FCB	08.03.75	Bundesliga	1974/75	23. Spt.	FC Schalke 04/A	2:2	1:2
							2:2
FCB	22.03.75	Bundesliga	1974/75	24. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	1:0	1:0
FCB	13.04.75	Bundesliga	1974/75	26. Spt.	Bor. M'gladbach/H	1:1	1:1

435 Tore schoss Gerd Müller in Heimspielen, 214 in Auswärtsspielen, 25 auf neutralem Platz.

FCB	19.04.75	Bundesliga	1974/75	28. Spt.	TeBe Berlin/H	3:1	1:0
							3:0
FCB	10.05.75	Bundesliga	1974/75	30. Spt.	MSV Duisburg/H	2:1	2:0
FCB	28.05.75	EC Landesmeister	1974/75	**FINALE**	Leeds United	2:0	2:0
FCB	31.05.75	Bundesliga	1974/75	32. Spt.	VfL Bochum/H	2:1	2:1
FCB	07.06.75	Bundesliga	1974/75	33. Spt.	Fortuna Düsseldorf/A	5:6	2:1
							3:1
							4:2
FCB	02.08.75	DFB-Pokal	1975/76	1. Rd.	1. FC Saarbrücken/H	3:1	1:1
							3:1
FCB	22.08.75	Bundesliga	1975/76	3. Spt.	Werder Bremen/H	4:0	3:0
							4:0
FCB	27.08.75	Bundesliga	1975/76	4. Spt.	Bayer 05 Uerdingen/A	1:2	1:0
FCB	30.08.75	Bundesliga	1975/76	5. Spt.	Fortuna Düsseldorf/H	5:0	1:0
FCB	13.09.75	Bundesliga	1975/76	7. Spt.	Kickers Offenbach/H	3:1	1:0
							3:0
FCB	13.12.75	DFB-Pokal	1975/76	3. Rd.	TeBe Berlin/H	3:0	2:0
FCB	01.02.76	DFB-Pokal	1975/76	AF	FK Pirmasens/A	2:0	1:0
FCB	14.02.76	Bundesliga	1975/76	21. Spt.	Bayer 05 Uerdingen/H	2:0	1:0
FCB	06.03.76	Bundesliga	1975/76	23. Spt.	FC Schalke 04/H	3:2	3:0
FCB	13.03.76	Bundesliga	1975/76	24. Spt.	Kickers Offenbach/A	2:2	1:0
FCB	17.03.76	EC Landesmeister	1975/76	VF	Benfica Lissabon/H	5:1	4:1
							5:1
FCB	20.03.76	Bundesliga	1975/76	25. Spt.	Bor. M'gladbach/H	4:0	4:0
FCB	31.03.76	EC Landesmeister	1975/76	HF	Real Madrid/A	1:1	1:1
FCB	03.04.76	DFB-Pokal	1975/76	VF	1. FC Köln/A	5:2	2:1
							4:1
							5:1
FCB	14.04.76	EC Landesmeister	1975/76	HF	Real Madrid/H	2:0	1:0
							2:0
FCB	17.04.76	Bundesliga	1975/76	28. Spt.	Hamburger SV/A	1:0	1:0
FCB	01.05.76	Bundesliga	1975/76	29. Spt.	MSV Duisburg/H	3:0	1:0
							2:0
							3:0
FCB	08.05.76	Bundesliga	1975/76	30. Spt.	Rot-Weiss Essen/A	3:3	1:2
							2:3
FCB	15.05.76	Bundesliga	1975/76	31. Spt.	VfL Bochum/H	4:0	3:0
							4:0
FCB	12.06.76	Bundesliga	1975/76	34. Spt.	Hertha BSC/H	7:4	1:0
							2:0
							3:0
							4:0
							7:2
FCB	10.08.76	DFB-Pokal	1976/77	1. Rd.	Hannover 96 II/A	10:0	2:0
							8:0

FCB FC Bayern München **DFB** Nationalmannschaft **FLS** Fort Lauderdale Strikers **AF** Achtelfinale **VF** Viertelfinale **HF** Halbfinale **GS** Gruppenspiel **VR** Vorrunde **FIN-RU** Finalrunde

FCB	14.08.76	Bundesliga	1976/77	1. Spt.	Fortuna Düsseldorf/H	2:1	2:1
FCB	17.08.76	UEFA Supercup	1976	**FINALE**	RSC Anderlecht/H	2:1	1:1
							2:1
FCB	30.08.76	UEFA Supercup	1976	**FINALE**	RSC Anderlecht/A	1:4	1:3
FCB	10.09.76	Bundesliga	1976/77	5. Spt.	TeBe Berlin/H	9:0	3:0
							4:0
							5:0
							6:0
							8:0
FCB	14.09.76	EC Landesmeister	1976/77	1. Rd.	Köge BK/A	5:0	2:0
							4:0
FCB	18.09.76	Bundesliga	1976/77	6. Spt.	VfL Bochum/A	6:5	3:4
							4:4
FCB	02.10.76	Bundesliga	1976/77	8. Spt.	Borussia Dortmund/A	3:3	2:0
FCB	20.10.76	EC Landesmeister	1976/77	AF	Banik Ostrau/A	1:2	1:2
FCB	23.10.76	Bundesliga	1976/77	10. Spt.	Werder Bremen/A	3:2	1:0
FCB	30.10.76	Bundesliga	1976/77	11. Spt.	Hamburger SV/H	6:2	1:0
							3:2
							5:2
							6:2
FCB	03.11.76	EC Landesmeister	1976/77	AF	Banik Ostrau/H	5:0	1:0
							3:0
FCB	06.11.76	Bundesliga	1976/77	12. Spt.	1. FC Kaiserslautern/A	1:1	1:0
FCB	13.11.76	Bundesliga	1976/77	13. Spt.	1. FC Saarbrücken/H	5:1	1:1
							5:1
FCB	20.11.76	Bundesliga	1976/77	14. Spt.	Rot-Weiss Essen/A	4:1	1:0
							3:0
FCB	23.11.76	Weltpokal	1976	**FINALE**	Cruzeiro Belo Horiz./H	2:0	1:0
FCB	18.12.76	DFB-Pokal	1976/77	3. Rd.	TV Unterboihingen/H	10:1	2:0
							4:0
							5:0
							6:0
							8:1
FCB	08.01.77	DFB-Pokal	1976/77	AF	Bayern München II/H	5:3	1:1
							2:1
							3:1
							5:3
FCB	22.01.77	Bundesliga	1976/77	19. Spt.	MSV Duisburg/H	2:2	1:2
FCB	07.04.77	Bundesliga	1976/77	29. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	3:0	1:0
FCB	16.04.77	Bundesliga	1976/77	30. Spt.	1. FC Saarbrücken/A	1:6	1:3
FCB	23.04.77	Bundesliga	1976/77	31. Spt.	Rot-Weiss Essen/H	5:1	2:0
							3:0
							4:1
							5:1
FCB	07.05.77	Bundesliga	1976/77	32. Spt.	Karlsruher SC/H	5:0	3:0
FCB	21.05.77	Bundesliga	1976/77	34. Spt.	Bor. M'gladbach/H	2:2	1:2
FCB	06.08.77	Bundesliga	1977/78	1. Spt.	VfB Stuttgart/A	3:3	2:2
							3:3
FCB	10.08.77	DFB-Pokal	1977/78	1. Rd.	1. FC Saarbrücken/A	2:1	1:1
FCB	13.08.77	Bundesliga	1977/78	2. Spt.	FC St. Pauli/H	4:2	1:0
							2:0
							3:0
							4:2
FCB	17.08.77	Bundesliga	1977/78	3. Spt.	Fortuna Düsseldorf/A	2:4	2:2
FCB	19.08.77	DFB-Pokal	1977/78	2. Rd.	Eintracht Trier/H	3:1	2:1
							3:1
FCB	03.09.77	Bundesliga	1977/78	6. Spt.	VfL Bochum/H	1:1	1:1
FCB	10.09.77	Bundesliga	1977/78	7. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	3:2	1:0
							3:2
FCB	14.09.77	UEFA-Pokal	1977/78	1. Rd.	Mjöndalen IF/H	8:0	6:0
							7:0
							8:0
FCB	17.09.77	Bundesliga	1977/78	8. Spt.	1. FC Saarbrücken/A	1:2	1:1
FCB	24.09.77	Bundesliga	1977/78	9. Spt.	FC Schalke 04/H	7:1	5:1
FCB	12.10.77	Bundesliga	1977/78	11. Spt.	Borussia Dortmund/H	3:0	2:0
FCB	15.10.77	DFB-Pokal	1977/78	3. Rd.	FC 08 Homburg/A	1:3	1:1
FCB	19.10.77	UEFA-Pokal	1977/78	2. Rd.	Marek Dupniza/H	3:0	1:0
FCB	05.11.77	Bundesliga	1977/78	14. Spt.	MSV Duisburg/A	3:6	2:1
							3:2
FCB	03.12.77	Bundesliga	1977/78	17. Spt.	1. FC Kaiserslautern/H	4:2	2:0
FCB	10.12.77	Bundesliga	1977/78	18. Spt.	VfB Stuttgart/H	2:0	2:0
FCB	21.01.78	Bundesliga	1977/78	22. Spt.	Werder Bremen/H	3:1	3:1
FCB	11.02.78	Bundesliga	1977/78	25. Spt.	1. FC Saarbrücken/H	7:1	1:0
							3:0
FCB	18.02.78	Bundesliga	1977/78	26. Spt.	FC Schalke 04/A	2:3	2:3
FCB	25.02.78	Bundesliga	1977/78	27. Spt.	Hamburger SV/H	2:0	2:0
FCB	11.03.78	Bundesliga	1977/78	29. Spt.	Bor. M'gladbach/H	1:1	1:0
FCB	22.04.78	Bundesliga	1977/78	33. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	2:1	2:1
FCB	05.08.78	DFB-Pokal	1978/79	1. Rd.	SSV Glött/H	5:0	5:0
FCB	19.08.78	Bundesliga	1978/79	2. Spt.	MSV Duisburg/H	6:2	1:0
							6:2
FCB	02.09.78	Bundesliga	1978/79	4. Spt.	Eintracht Frankfurt/H	3:1	2:0
FCB	09.09.78	Bundesliga	1978/79	5. Spt.	Arminia Bielefeld/A	2:0	2:0
FCB	16.09.78	Bundesliga	1978/79	6. Spt.	Eintr. Braunschweig/H	6:1	4:0
FCB	23.09.78	DFB-Pokal	1978/79	2. Rd.	VfL Osnabrück/H	4:5	2:2
							3:3
							4:3
FCB	30.09.78	Bundesliga	1978/79	7. Spt.	Bor. M'gladbach/H	3:1	1:0
FCB	28.10.78	Bundesliga	1978/79	11. Spt.	Hertha BSC/H	1:1	1:1
FCB	04.11.78	Bundesliga	1978/79	12. Spt.	1. FC Köln/A	1:1	1:1
FCB	18.11.78	Bundesliga	1978/79	14. Spt.	1. FC Kaiserslautern/A	1:2	1:2
FLS	12.05.79	NASL	1979	8. Spt.	Toronto Blizzard/H	4:0	3:0
FLS	20.05.79	NASL	1979	9. Spt.	Minnesota Kicks/A	4:1	3:0
FLS	06.06.79	NASL	1979	11. Spt.	Edmonton Drillers/H	6:1	1:0
							3:1
							5:1
FLS	13.06.79	NASL	1979	13. Spt.	Houston Hurricane/H	4:0	4:0
FLS	20.06.79	NASL	1979	15. Spt.	Tulsa Roughnecks/H	3:2	2:2
FLS	23.06.79	NASL	1979	16. Spt.	Tampa Bay Rowdies/A	2:1	2:1
FLS	27.06.79	NASL	1979	17. Spt.	Detroit Express/A	2:8	1:2
FLS	04.07.79	NASL	1979	19. Spt.	Chicago Sting/H	2:3	1:2
FLS	11.07.79	NASL	1979	21. Spt.	San Diego Sockers/A	3:2	2:0
							3:2
FLS	18.07.79	NASL	1979	23. Spt.	New York Cosmos/H	3:4	2:2
FLS	25.07.79	NASL	1979	25. Spt.	California Surf/A	6:3	2:0
							3:0
							5:1
							6:2
FLS	28.07.79	NASL	1979	26. Spt.	San Diego Sockers/H	4:3	2:1
FLS	10.08.79	NASL	1979	30. Spt.	Philadelphia Fury/H	4:1	2:0
FLS	05.04.80	NASL	1980	2. Spt.	Toronto Blizzard/H	2:0	2:0
FLS	03.05.80	NASL	1980	8. Spt.	Houston Hurricane/H	1:0	1:0
FLS	17.05.80	NASL	1980	10. Spt.	Washington Dipl./H	2:1	1:1
FLS	31.05.80	NASL	1980	13. Spt.	Portland Timbers/H	4:2	3:1
							4:2
FLS	05.06.80	NASL	1980	14. Spt.	Tulsa Roughnecks/A	1:2	1:2
FLS	15.06.80	NASL	1980	16. Spt.	Washington Dipl./A	2:1	1:0
FLS	17.06.80	NASL	1980	17. Spt.	San José Earthq./H	4:0	1:0
							2:0
FLS	24.06.80	NASL	1980	19. Spt.	Edmonton Drillers/H	2:3	1:1
							1:1
FLS	23.07.80	NASL	1980	25. Spt.	New England TM/H	3:0	3:0
FLS	06.08.80	NASL	1980	28. Spt.	California Surf/H	2:1	2:1
FLS	16.08.80	NASL	1980	30. Spt.	Los Angeles Aztecs/A	3:2	3:2
FLS	28.08.80	NASL-Playoff	1980	1. Spt.	California Surf/A	2:1	2:1
FLS	06.09.80	NASL-Playoff	1980	2. Spt.	Edmonton Drillers/H	2:3	1:0
							2:2
FLS	20.05.81	NASL	1981	10. Spt.	Tampa Bay Rowdies/H	3:2	2:2
FLS	30.05.81	NASL	1981	13. Spt.	Toronto Blizzard/H	2:1	1:0
FLS	29.07.81	NASL	1981	26. Spt.	Minnesota Kicks/H	1:4	1:2
FLS	09.08.81	NASL	1981	29. Spt.	Tampa Bay Rowdies/H	1:0	1:0

68-mal in der Elf des Tages

Tore und Titel prägen seine Karriere. 68 Treffer in 62 Länderspielen sind so bemerkenswert wie die 13 Bundesligajahre in Folge, in denen er für Bayern zweistellig traf.

STATIONEN ALS SPIELER: NUR DREI VEREINE

Zeitraum	*Verein*	*Ligaspiele/Tore*	*Titel*
1954 – 06/64	**TSV Nördlingen**		
07/64 – 02/79	**Bayern München**	427 BL-Spiele/365	Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974
		26 RL-Spiele/33	DFB-Pokalsieger 1966, 1967, 1969, 1971
			Europapokalsieger der Pokalsieger 1967
			Europapokalsieger der Landesmeister 1974, 1975, 1976
			Weltpokalsieger 1976
02/79 – 12/81	**Ft. Lauderdale Strikers**	80 NASL-Spiele/40	

LÄNDERSPIELE: MEHR TORE ALS SPIELE

Wettbewerb	*Spiele*	*Tore*
Weltmeisterschaft (1970, 1974)	13	14
WM-Qualifikation	6	9
Europameisterschaft (1972)	2	4
EM-Qualifikation	10	12
Freundschaftsspiele	31	29
Gesamt A-Länderspiele	**62**	**68**
Junioren-Länderspiele	1	1

kicker-ANALYSE

EINSTUFUNGEN

Auszeichnung	*Anzahl*	*Rang*
Mann des Tages	12	2
Elf des Tages	68	9
Note 1	39	23

NOTENVERTEILUNG

Benotete Spiele:	**424**
Note 1	39
Note 2	152
Note 3	168
Note 4	63
Note 5	2
Note 6	-
Notendurchschnitt	**2,62**

RANGLISTE

Kategorie	*Anzahl*
Weltklasse	9
Internationale Klasse	10
Im weiteren Kreis	4
Blickfeld	4

BUNDESLIGA: 365 TORE

Saison	*Spiele*	*Tore*	*Noten-Ø*
1965/66	33	14	2,36
1966/67	32	28	2,19
1967/68	34	20	2,82
1968/69	30	30	2,33
1969/70	33	38	2,33
1970/71	32	22	2,81
1971/72	34	40	2,27
1972/73	33	36	2,47
1973/74	34	30	2,94
1974/75	33	23	2,79
1975/76	22	23	2,68
1976/77	25	28	2,52
1977/78	33	24	3,00
1978/79	19	9	3,39
Gesamt	**427**	**365**	**2,62**

BL-FAKTEN: MEHR HEIMTORE

Heimtore	250	
Auswärtstore		115
1. Halbzeit	153	
2. Halbzeit		212
Erstes Tor	28.08.1965	Braunschweig
Letztes Tor	18.11.1978	Kaiserslautern
Der häufigste Gegner	26	Eintr. Frankfurt
Die meisten Siege	18	Hamburger SV
Die meisten Remis	8	M'Gladbach
Die meisten Niederlagen	10	1. FC Köln Eintr. Frankfurt
Die meisten Tore	26	Hamburger SV
Verschiedene Gegner in der BL	32	
Gegen wie viele Vereine getroffen in der BL	31	

VEREINSSPIELE: 606 TORE

Wettbewerb	*Spiele*	*Tore*
Bundesliga	427	365
DFB-Pokal	62	78
Regionaler Pokal	2	2
Ligapokal	5	12
Landesmeistercup	35	35
Pokalsiegercup	25	20
Messepokal	8	7
UEFA-Pokal	6	4
UEFA-Supercup	3	3
Weltpokal	2	1
North American Soccer League (inkl. Play-offs)	80	40
Regionalliga Süd	26	33
Aufstiegsrunde Bundesliga	6	6

NATIONALMANNSCHAFT

Bei beiden Titeln
trifft Gerd Müller im Endspiel.

Europameister
1972

Weltmeister
1974

HÄUFIGSTE BL-GEGENSPIELER

Keiner war häufiger der Gegner als Frankfurts Jürgen Grabowski, mit dem Müller die EM und WM gewann.

Gegenspieler	*Bundesligaduelle*
Jürgen Grabowski	25
Willi Neuberger	25
Michael Bella	23
Klaus Fichtel	23
Klaus Zaczyk	23
Jupp Heynckes	22
Berti Vogts	22
Bernd Hölzenbein	21
Horst-Dieter Höttges	21
Hannes Löhr	21
Wolfgang Overath	21
Heinz Simmet	21
Werner Görts	20
Sigi Held	20
Georg Volkert	20

1978/79: In seiner letzten Bayern-Saison schoss Müller neun BL-Tore.

kicker SPORTMAGAZIN
Legenden & Idole
Gerd Müller II

War Müller ein Müller?

Gerd Müller – den kennt jeder! Aber Sie wissen bestimmt nicht alles über ihn. Oder doch? Viel Spaß…

1. Was sagte der damalige Bayern-Trainer Tschik Cajkovski, als er Gerd Müller zu Beginn seiner Karriere im Training sah?

a) „Was soll ich denn mit dem Boxer?“
b) „Was soll ich denn mit dem Ringer?“
c) „Was soll ich denn mit dem Gewichtheber?“

2. Bei welchem Münchner Verein hielt Gerd Müller sich während der Winterpause in den USA im Jahre 1979 fit?

a) FC Bayern München
b) TSV München 1860
c) EHC München

3. Was war das Lieblingsessen von Gerd Müller, als er noch ein junger Spieler war?

a) Leberkäse
b) Kartoffelsalat
c) Pizza

4. Welchen Beruf erlernte Gerd Müller, bevor er Fußballprofi wurde?

a) Müller
b) Weber
c) Schreiner

5. Was gelang im Trikot der deutschen Nationalmannschaft nur Edmund Conen und Gerd Müller?

a) Drei Tore direkt bei ihrer Länderspielpremiere
b) Doppelpack in einem EM-Spiel
c) Hattrick in einem WM-Spiel

6. In welchem Stadion erzielte Gerd Müller seine ersten Tore für die Nationalmannschaft?

a) Im Olympiastadion in München
b) Im Stadion Rote Erde in Dortmund
c) Im Rheinstadion in Düsseldorf

7. Wie oft gewann Gerd Müller die kicker-Torjägerkanone?

a) Siebenmal
b) Zehnmal
c) Dreimal

8. In seiner so erfolgreichen Karriere hält Gerd Müller auch einen Negativrekord in der Bundesligageschichte. Welchen?

a) Kein anderer Spieler flog so oft vom Platz wie er.
b) Kein anderer Spieler wurde so oft ausgewechselt wie er.
c) Kein anderer Spieler scheiterte so oft vom Elfmeterpunkt wie er.

THOMAS BÖKER

1c 2b 3b 4b 5c 6b 7a 8c

Impressum

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4–6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 Fax: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 Fax: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 Fax: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Herausgeber: Rainer Holzschuh

Chefredaktion:
Jörg Jakob (Leitung Gesamt)
Rainer Franzke (Geschäftsführend)
Jean-Julien Beer (Leitung Print)
Alexander Wagner (Leitung Digital)

Zuständig für Kooperationen:
Klaus Smentek

Art Direction:
Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter:
Karlheinz Wild, Oliver Hartmann (und Leitung Redaktion Berlin)

Reporter:
Hans-Günter Klemm (und Sonderaufgaben), Thomas Hennecke

Leitende Redakteure:
Stefan Bomhard, Manfred Ewald, Axel Heiber, Manfred Münchrath, Günter Wiese

Redaktion:
redaktion@kicker.de
David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Hartwig Hasselbruch, Harald Kaiser, Marcus Lehmann, Frank Linkesch, Markus Löser, Klaus Meßenzehl, Martin Messerer, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Uwe Röser, Thomas Roth, Bernd Salamon, Sabine Vögele, Jana Wiske, Jörg Wolfrum, Mounir Zitouni, Christian Rheingruber (Korrektor)

Datenredaktion/Dokumentation:
Christoph Huber (Leitung), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Robert Hohensee, Hanns-Peter Holzberger, Ulrich Matheja, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Leitung), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Tina Binder, Matthias Bracke, Claus Cheng, Uwe Fuchs, Horst Goebel, Birgit Messer, Heinz Neubauer, Sonja Pfaffenberger, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Leitung)

Digitale Medien:
Werner Wittmann (Leitung), Manuel Kröppelt (Stv.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Leitung)
Oliver Bitter, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks, Jan Reinold
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln,
Telefon +49 221 17 08 59-0, FAX +49 221 17 08 59 22

Nord: Michael Richter (Leitung)
Thomas Hiete, Thiemo Müller
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66, FAX +49 5171 7 40 02

Büro Hamburg: Sebastian Wolff, Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg, Telefon +49 40 444 65 38 62

Südwest: Rainer Franzke (Leitung),
Michael Ebert, Julian Franzke, Benjamin Hofmann, Patrick Kleinmann, Carsten Schröter
Waldstraße 226, 63071 Offenbach,
Telefon +49 69 85 70 76-0, FAX +49 69 82 37 02 00

Berlin: Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63-0, FAX +49 30 26 55 09 93

Fotos: imago sportfoto, Getty Images, Rauchensteiner, picture-alliance, Witters, Zink

Hauptvertriebsleiter: André Kolb

Verkaufspreis: € 4,90

Leiter Vermarktung Print und Digitale Medien:
Martin Schumacher, Otto Hofbeck (Stv. Leiter Vermarktung Print und verantwortlich für Anzeigen),
Marco Lutz (Stv. Leiter Vermarktung Digitale Medien)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – by Olympia-Verlag GmbH 2016.

Druck: hofmann infocom GmbH, Nürnberg
ISSN 2365-6212

Printed in Germany

Sammlerstücke

FRANZ BECKENBAUER – CHRONIK EINES WELTSTARS

Der „Kaiser" wurde Weltmeister als Spieler und Teamchef. Hoeneß, Netzer, Völler & Co. geben tiefe Einblicke. Und Pelé sagt über ihn im Interview: „Franz ist mein deutscher Bruder."

Das Heft liefert Kolumnen und Reportagen, wie sie packender nicht sein können und öffnet alle Kapitel seiner Karriere. Illustriert mit über 200 faszinierenden Fotos. Extras: ein Quiz zur Person, ein Ausklapp-Poster und seine besten Sprüche.

Dazu im Herbst: Uwe Seeler.

Gut aufgehoben

Mit diesem praktischen Sammelordner haben Sie die kicker Legenden & Idole übersichtlich geordnet über Jahre hinaus jederzeit griffbereit. Jeder Schuber bietet Platz für insgesamt ca. 10 Ausgaben (Maße: 32 x 23,2 x 8,5 cm).

Preis: 7,– Euro

Hier lebt der Fußball.

www.kicker.de

Gleich bestellen: Telefon: +49 911 216 22 22, online: www.kicker.de/sonderhefte

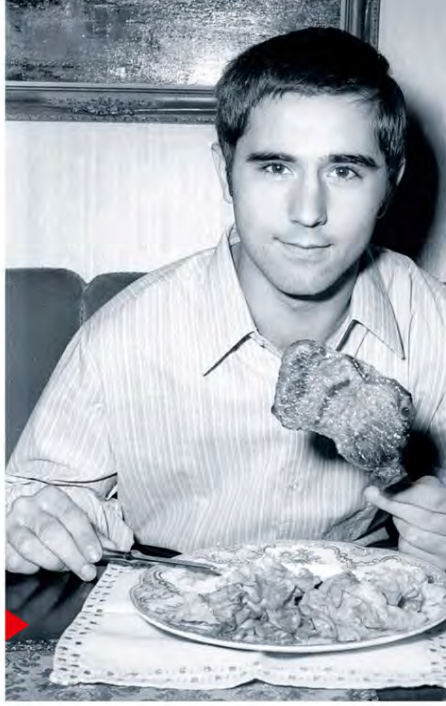
5267_0316_hg_lg

Gerd Müller

„Der Gerd war ein Phänomen.
Er würde heute 80 Tore
pro Saison schießen.“

Franz Beckenbauer

Gerd Müller



3.11.1945: Es ist ein Samstag, an dem Gerhard „Gerd“ Müller in Nördlingen, einer Stadt mit 20 000 Einwohnern, das Licht der Welt erblickt.

15.11.1968: Ein großer Bissen: Gerd Müller stärkt sich – ob diese ausgiebige Mahlzeit auf einem Ernährungsplan stand?

16.12.1968: Verknotet ist das Seil um seine Beine. Normal spielt er seinen Gegnern im Strafraum Knoten in die Beine.

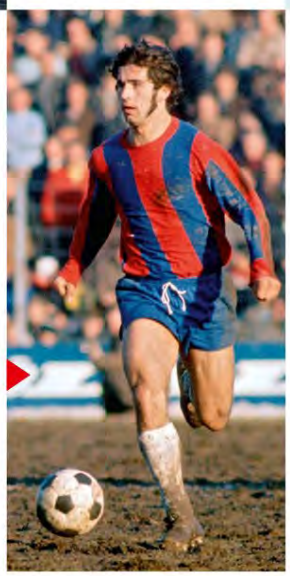
31.5.1967: Nach einem 1:0 im Finale gegen die Glasgow Rangers gewinnt Bayern den Europapokal der Pokalsieger.

19.6.1965: Bayern gewinnt 5:0 gegen den FC Saarbrücken im Relegationsspiel der Aufstiegsrunde zur Bundesliga.

18.9.1965: Gegen den Karlsruher SC erzielt Gerd Müller in seinem ersten Bundesliga-Jahr bei Bayern eines von letztlich 14 Toren; der FCB gewinnt 5:1.

1967: Zum ersten Mal gewinnt der „Bomber der Nation“ die kicker-Torjägerkanone, sieben sollen es bis zum Karriereende werden.

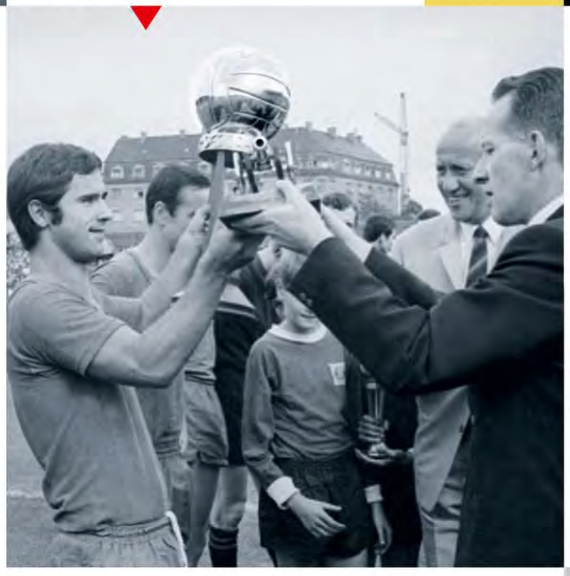
1.9.1968: Er traf auf jedem Untergrund. Müller ließ sich auch von diesem Acker nicht vom Toreschießen abhalten.



1969: Da ist das Ding: Gemeinsam mit Torhüter Sepp Maier präsentiert Müller stolz die Meisterschale für den FC Bayern.

16.8.1969: Fußballer des Jahres und Torschützenkönig: Müller wird von kicker-Chefredakteur Karl-Heinz Heimann ausgezeichnet.

1970: Derbyzeit in München: Gerd Müller trifft Stürmerkollege Klaus Fischer (li.), seinen Konkurrenten vom TSV 1860.

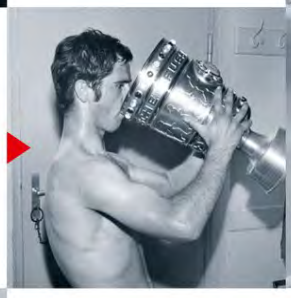


20.6.1970: Europas Fußballer des Jahres, ja, auch diese Auszeichnung – den goldenen Ball – darf Gerd Müller in Empfang nehmen.

14.6.1970: WM 1970. Viertelfinale. Es fällt der Ausgleich zum 2:2, was gegen starke Engländer letztlich Verlängerung bedeutet ...

24.5.1969: Beim 5:1-Sieg gegen die Kickers Offenbach nickt Müller per Kopf ein, er trifft an diesem Tag sogar dreimal.

14.6.1969: Zum dritten Mal darf Müller bereits aus diesem Pott trinken. Bayern holt nach 1966 und 1967 erneut den DFB-Pokal.



1971: Es ist der Start einer besonderen Saison: der Beginn des ersten Meisterschaft-Hattricks. Von 1971/72 bis 1973/74 holt Bayern die Schale.

1970: Ein typisches Foto aus dem Training des FC Bayern: Auch als großer Star haut sich Müller in jeder Einheit voll rein.

18.6.1972: Jubeln mit Franz Beckenbauer, dem Kapitän. Müller schießt in diesem EM-Endspiel von Brüssel zwei Tore, das 1:0 und das 3:0.

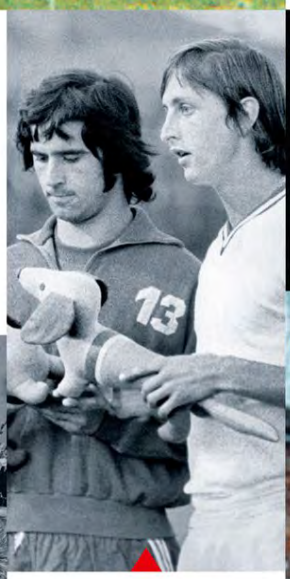
28.4.1971: Topduo: Müller und Uli Hoeneß ergänzen sich auf dem Platz, erzielen Tore en masse – und werden Freunde fürs Leben.

7.10.197
Summe d
Zahlen er
seiner Bu
Müller tra
Zeitpunkt
200-mal.

29.10.19
Lohn für
Sensation
Müller erh
Kanone d
seine ung
40 Tore 1

19.6.1971: Müller feiert hier mit Uli Hoeneß seinen vierten DFB-Pokalsieg. Die Bayern bezwingen den 1. FC Köln im Finale mit 2:1.

1972: Im Fußball ist er Europameister, im Kartenspielen ist er auch ganz groß: Schafkopfrunde mit Beckenbauer, Schwan und „Bulle“ Roth



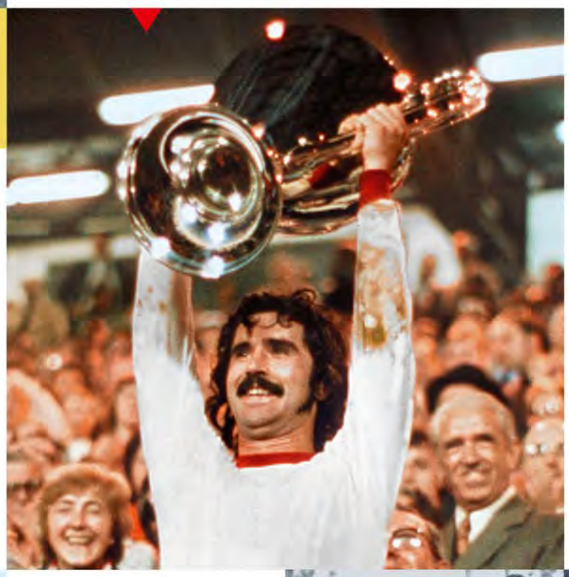
4.8.1972: Ajax Amsterdam gastiert in München und damit auch Johan Cruyff. In Händen halten sie das Maskottchen der Olympischen Spiele.

72: Die
er beiden
gibt die Anzahl
ndesligatore.
f zu diesem
bereits

15.5.1974: Der erste Schritt des Hattricks. Bayern ringt Atletico Madrid nieder. Dafür braucht es sogar ein Wiederholungsspiel.

16.1.1978: Ehre, wem Ehre gebürt. Er erhält das Verdienstkreuz am Bande. Ein Jahr später dann auch das Bundesverdienstkreuz.

72: Es ist der
die vorherige
ıssaison:
hält die
es kicker für
glaublichen
971/72.



12.11.1973: Die drei Musketiere: Hinter Müller reihen sich Sepp Maier und Franz Beckenbauer ein. Sie sind Bayerns Kern.

20.7.1979: Als die Fort Lauderdale Strikers auf Cosmos New York treffen, kommt es natürlich auch zum Duell mit dem Kaiser.

25.5.76: Für ihn ist es keine Hürde. Müller packt auch diese Marke. An diesem Tag steht er kurz davor, die 300 Tore zu knacken.

5.11.1977: Es gibt Diskussionsbedarf zwischen Karl-Heinz Rummenigge und Gerd Müller, der inzwischen Kapitän ist.

1.7.1973: Seite an Seite: Eusebio von Benfica Lissabon erhält den goldenen Schuh, Gerd Müller bekommt den silbernen.

7.7.1974: Der große Triumph: Weltmeister! Im Finale gegen die Niederlande erzielt Müller das 2:1 und damit das historische Siegtor.

15.12.1982: Während des Abenteuers in den USA bleibt auch mal die Zeit zum Delfinefüttern; sehr sommerlich mitten im Dezember.

20.8.2002: Bei den Amateuren der Münchner Bayern übernimmt Gerd Müller dann das Amt des Co-Trainers.

Bayerns Spaßvögel

Juni 1969: Beckenbauer und
Müller im Training des FC Bayern

Typisch Müller

Dezember 1966: strammer Schuss beim 5:0 gegen Lautern

Torschützenkönig

So ließ sich Gerd Müller bereits im August 1969 fotografieren.